

Bildungsmonitor

Berufliche Bildung. Duale Ausbildung im Kreis Unna

Kommunale Bildungsberichterstattung



Impressum

Herausgeber

Kreis Unna - Der Landrat
Fachbereich Schulen und Bildung
Dienstleistungszentrum Bildung
Parkstraße 42
59425 Unna

Verfasserin

Karolin Nix
Bildungsmonitoring | Bildungsmanagement Kreis Unna

Layout

Hausdruckerei, Kreis Unna

Abbildungen

Pixabay.com | Openclipart.de

Druck

DFS Druck Brecher GmbH

Stand

Unna, im Februar 2019

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	6
Glossar	7
Rahmendaten	8
Grunddaten zum Bildungswesen im Kreis Unna	9
Bildungsübergänge	10
Übergänge von der Grundschule zur weiterführenden Schule	10
Übergänge von allgemeinbildenden Schulen an Berufsschulen	11
Schulabschlüsse	13
Berufsbildende Schulen im Kreis Unna	15
Standorte und Schwerpunkte	15
Schülerzahlen an den Berufskollegs im Kreis Unna	19
Übergangssystem	20
Schulabschlüsse	22
Pendlerströme	23
Duale Ausbildung im Kreis Unna	26
Eintritt in die duale Ausbildung nach Schulabschluss	27
Ausbildungsbereiche	28
Duale Ausbildung nach Geschlecht	29
Vertragsauflösungen	30
Regionale Verortung	31
Pendlerströme	32
Zentrale Ergebnisse im Überblick (Teil I)	33
Auszubildende im Kreis Unna	34
Individuelle Ausgangs- und Lebenslagen	36
Berufsorientierung und Berufswahlentscheidung	40
Berufsorientierungsangebote/-maßnahmen	40
Gründe der Berufswahlentscheidung	46
Berufslaufbahnentscheidung	51
Unterstützungsbedarfe	54
Schulischer Unterstützungsbedarf	54
Betrieblicher Unterstützungsbedarf	55
Sonstiger Unterstützungsbedarf	56
Unterstützungsbedarfe nach Personengruppen	58
Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner	58
Lernortkooperation	61
Zentrale Ergebnisse im Überblick (Teil II)	64

»BiKU – Bildung integriert Kreis Unna«

BiKU fokussiert den Aufbau eines systematischen, langfristigen regionalen Bildungsmonitorings und dem darauf aufbauenden kommunalen Bildungsmanagement inklusive einer umfassenden Bildungsberichterstattung.

Hierbei werden die Schlüsselakteure für Bildung im Kreis vernetzt und verteilte Zuständigkeiten gebündelt, um Managementstrukturen für ein ganzheitliches Bildungswesen aufzubauen.

Am Ende soll eine regional vernetzte Bildungslandschaft entstehen, in der jeder einzelne Mensch mit seiner individuellen Bildungsbiographie und seinen Potenzialen im Mittelpunkt steht.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

der zweite Bildungsbericht des Kreises Unna liegt vor!

Nachdem im Januar 2018 der erste Bildungsbericht »Bildungsmonitor Kreis Unna« veröffentlicht wurde, freue ich mich sehr, Ihnen eine weitere themenspezifische Bestandsaufnahme zur Bildungslandschaft im Kreis Unna präsentieren zu können.

Durch die Beteiligung am Bundesprogramm »Bildung integriert« richtet der Kreis Unna seine Verfahren und Bildungsprozesse wirkungsorientiert und nachhaltig aus. Für diese strategische Gesamtausrichtung benötigen alle relevanten Akteure eine fundierte, transparente Datengrundlage und eine umfassende Bildungsberichterstattung. Der vorliegende Bildungsbericht ist ein weiterer Schritt in diese Richtung.

Bildung ist für uns im Kreis Unna ein wichtiges Thema. In Folge der Erkenntnisse des ersten Bildungsberichtes, den erhöhten Zahlen an Ausbildungsvertragsauflösungen im Kreis Unna, und im Kontext der Bildungsoffensive zur »Halbierung der Jugendarbeitslosigkeit« sowie der »Reduzierung der Schulabbrecherquote«, wurde der Fokus in diesem zweiten Bildungsbericht auf das Themenfeld der beruflichen Bildung gelegt. Um Bildungsbeteiligung zu erhöhen, Fachkräfte zu sichern, Nachwuchs zu fördern und langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, liegt der Schwerpunkt im Besonderen auf der dualen Ausbildung als wesentlicher Bestandteil der beruflichen Bildung im Kreis Unna. Umfassende, aktualisierte Bildungsdaten aus verschiedenen Statistiken und eigenen Datenerhebungen liefern in diesem Bildungsbericht wichtige Hinweise zur Weiterentwicklung unserer Angebote im großen Themenfeld der beruflichen Bildung.

Die Vernetzung regionaler Bildungsakteure und die Schaffung von Transparenz über die Bildungslandschaft im Kreis Unna auf Grundlage von Daten und Fakten sind von großer Bedeutung. Mit diesem Bildungsbericht wird daher ein weiterer Grundstein für die konstruktive Zusammenarbeit aller Bildungsakteure mit ihren eigenen, individuellen Bedarfen und Möglichkeiten im Kreis Unna gelegt. Im Fokus der Bildungsberichterstattung und der gemeinsamen Bildungsarbeit stehen immer der Ausbau und die Optimierung von Unterstützungsangeboten für unsere Bildungseinrichtungen, für unsere Kinder und Jugendlichen und für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Durch die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Bildungsverantwortlichen im Kreis Unna ist es möglich, gemeinsame Ziele und Handlungsmaßnahmen zu erarbeiten und erfolgreich umzusetzen.

Ich lade Sie herzlich ein, die vorliegenden Daten und Fakten mit uns gemeinsam zu diskutieren, um die Entwicklung der Bildungsregion Kreis Unna weiter voran zu bringen.

Ihr Landrat



Michael Makiolla



Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt der zweite Bildungsbericht mit dem Titel »Berufliche Bildung. Duale Ausbildung im Kreis Unna«, der in enger Zusammenarbeit mit wichtigen Kooperationspartnerinnen/Koordinationspartnern aus Schule, Wirtschaft, Verwaltung und Politik entwickelt worden ist. Der Bildungsmonitor ist im Rahmen des Projektes »Bildung integriert Kreis Unna | BiKU« entstanden und stellt eine zweite themenspezifische Bestandsaufnahme des lokalen Bildungs- und Berufsbildungssystems aus Kreisperspektive dar.



Bildung wird im Kreis Unna als Querschnittsthema entlang der Lebensphasen eines Menschen betrachtet. Aus diesem Grund soll sich mit dem Bildungsmonitor Kreis Unna eine kontinuierliche und umfassende Bildungsberichterstattung in vier Themenschwerpunkten etablieren: Frühkindliche Bildung, Kinder-/Jugendbildung, Berufliche Bildung und Erwachsenenbildung. Die jährlichen Bildungsberichte beinhalten zum einen fortlaufende als auch themenspezifische Bildungsdaten, die sich aus aktuellen Ereignissen ergeben. In Abhängigkeit der ziel- und problemorientierten Fragestellung ist eine tiefere fachbereichsübergreifende, interkommunale Bildungsberichterstattung möglich.

Neben Grunddaten zum Bildungswesen im Kreis Unna, Angaben zu Bildungsübergängen sowie Ergebnissen von Bildungsprozessen stehen vor allem Bildungsdaten zu

- Berufsbildenden Schulen im Kreis Unna und
- Dualer Ausbildung im Kreis Unna

im Mittelpunkt des Bildungsmonitors. Da die Bildungsarbeit in den Themenfeldern Integration und Inklusion für Bildungseinrichtungen mit großen Herausforderungen verbunden sind, werden diese Querschnittsthemen bei der Bildungsberichterstattung berücksichtigt.

Ausgehend von dem präventiven Handlungsansatz »Optimierung der Unterstützungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene zur Reduzierung von Jugendarbeitslosigkeit und Vermeidung von Fachkräftemangel« wurden zusätzlich eigene Daten erhoben. Im Fokus der Datenerhebungen standen vor allem die Themen

- Individuelle Ausgangs- und Lebenslagen von Auszubildenden
- Berufsorientierung und Berufswahlentscheidung
- Unterstützungsbedarfe von Auszubildenden
- Lernortkooperation
- (Präventive) Handlungsansätze von Ausbildungsbetrieben

Mit dem ausgewählten Indikatorenset erfolgt eine aktuelle Bestandsanalyse im Zeitreihenvergleich des kommunalen Bildungsgeschehens, die im Sinne der wirkungsorientierten Steuerung der Bildungsaktivitäten des Kreises Unna sowohl Bildungspolitik als auch Bildungspraxis eine solide Informations- und Handlungsgrundlage für vertiefende Fachdiskussionen liefern soll.

Ihr

Torsten Göpfert

Glossar

AbH	Ausbildungsbegleitende Hilfen
AHR	Allgemeine Hochschulreife
AV	Ausbildungsvorbereitung
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BaE	Außerbetriebliche Berufsausbildung
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BiKU	Bildung integriert Kreis Unna
BK	Berufskolleg
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
EQ	Einstiegsqualifizierung
FFM	„Fit für mehr!“-Klassen
FHR	Fachhochschulreife
FOR	Fachoberschulreife (mit und ohne Q-Vermerk)
FOS	Fachoberschule
GES	Gesamtschule
GS	Grundschule
GY/GYM	Gymnasium
HS	Hauptschule
HSA	Hauptschulabschluss (nach Klasse 9 oder 10)
HSA (Kl. 9)	Hauptschulabschluss nach Klasse 9
HSA (Kl. 10, Typ A)	Hauptschulabschluss nach Klasse 10, Typ A
HSA (Kl. 10, Typ B)	Hauptschulabschluss nach Klasse 10, Typ B (Fachoberschulreife)
HSA (Kl. 10, Typ B), mit Q-Vermerk	Hauptschulabschluss nach Klasse 10, Typ B (Fachoberschulreife mit Qualifikation, berechtigt zum Besuch der gymnasialen Oberstufe)
IFK	Internationale Förderklassen
IT.NRW	Information und Technik Nordrhein-Westfalen
Jgst.	Jahrgangsstufe
KAoA	Landesprogramm Kein Abschluss ohne Anschluss
MIG	Migrationshintergrund
Neuzugewandert	Innerhalb der vergangenen 6 Jahre nach Deutschland zugewan- derte Berufsschülerinnen/Berufsschüler; unabhängig von Personenmerkmalen
NRW	Nordrhein-Westfalen
Q-Vermerk	Qualifikationsvermerk (z. B. bei Fachoberschulreife)
RS	Realschule
SEK	Sekundarschule
SGB II/III	Sozialgesetzbuch II und III
SuS	Schülerinnen und Schüler
WG	Wohngemeinschaft

Rahmendaten

Das Berufsbildungssystem kann nicht losgelöst von allgemeinen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen betrachtet werden. Maßgeblich sind die demografische Entwicklung (auch in den höchsten erworbenen Schulabschlüssen), die Wirtschaftsstruktur und der Arbeitsmarkt sowie die soziale Lage.

Tab. 1: Demografie | Schulabschlüsse | Wirtschafts- und Arbeitsstruktur | Soziale Lage im Kreis Unna

	2013	2014	2015	2016	2017
Demografie					
Bevölkerung gesamt	392.000	392.000	392.000	397.000	391.000
Bevölkerung 15 bis 25 Jahre	47.000	45.000	39.000	41.000	40.000
Nichtdeutsche Bevölkerung	22.000	23.000	25.000	38.000	39.000
Geburten	3.027	3.165	3.184	3.376	3.553
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss ab 15 Jahre					
Haupt-(Volks-)schulabschluss	147.000	148.000	149.000	131.000	127.000
Realschule oder gleichwertiger Abschluss	79.000	77.000	74.000	71.000	72.000
Fachhochschul- oder Hochschulreife (Abitur)	85.000	86.000	86.000	101.000	104.000
Ohne allgemeinen Schulabschluss	12.000	15.000	17.000	21.000	19.000
Noch in schulischer Ausbildung	18.000	13.000	14.000	15.000	12.000
Wirtschaftsstruktur & Arbeitsmarkt					
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	116.498	119.077	123.008	124.643	130.172
davon unter 25 Jahre	14.523	14.477	14.757	14.686	15.228
davon Auszubildende	7.208	7.165	7.272	7.172	7.274
davon ausländische Auszubildende	491	509	523	614	712
Arbeitslose Gesamt (SGB II / III)	19.835	19.111	18.388	17.557	16.569
davon mit abgeschlossener beruflicher/ schulischer Ausbildung	8.201	7.970	7.527	6.999	6.460
Arbeitslose 15 bis 25 Jahre (SGB II / III)	1.728	1.473	1.344	1.334	1.292
davon Zugänge mit abgeschlossener betrieblicher/schulischer Ausbildung (*)	1.957	1.780	1.658	1.538	1.572
davon Zugänge mit Maßnahmeteilnahme (*)	1.470	1.673	1.762	1.827	1.827
davon Abgänge in betriebliche/schulische Ausbildung (*)	950	841	799	734	748
davon Abgänge in eine Maßnahme (*)	1.715	2.017	2.106	2.419	2.133
Arbeitslosenquote (SGB II / III)	9,6%	9,3%	8,8%	8,4%	7,9%
bezogen auf alle 15 bis 25 Jährigen	8,0%	6,9%	6,3%	6,3%	6,1%
davon SGB II	4,8%	4,3%	3,7%	3,8%	3,6%
davon SGB III	3,1%	2,7%	2,6%	2,5%	2,6%
Soziale Lage Leistungsbezüge					
SGB II-Quote Gesamt	11,4%	11,6%	12,1%	(12,1%)	11,7%
davon unter 18 Jahren	18,8%	19,2%	20,2%	(20,7%)	20,0%
davon 18 bis 30 Jahre	14,7%	14,9%	16,2%	(17,0%)	16,0%

* Angaben in Jahressummen; im Gegensatz zu Jahresdurchschnittswerten
(z. B. der Arbeitslosenzahlen Gesamt)

Quelle: IT.NRW, Mikrozensus¹, Statistik der Bundesagentur für Arbeit
(Gebiets- und Datenstand Dezember 2018)

¹ Ergebnisse des Mikrozensus; ab 2011 basiert die Hochrechnung auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. Durch Umstellung auf eine neue Stichprobe sowie durch Sondereffekte im Kontext der Bevölkerungsentwicklung ist die Vergleichbarkeit der Mikrozensusergebnisse für das Berichtsjahr 2016 mit den Vorjahren eingeschränkt.

Grunddaten zum Bildungswesen im Kreis Unna

Das Angebot an öffentlichen, allgemeinbildenden Schulen im Kreis Unna umfasst im Schuljahr 2017/18 insgesamt 110 Schulen. In dem Zeitraum vom Schuljahr 2014/15 bis 2017/18 ist die Anzahl der Grundschulen (von 62 auf 59 Schulen), der Hauptschulen (vor 10 auf 6 Schulen) und der Förderschulen (von 13 auf 7 Schulen) gesunken.

Im Schuljahr 2017/18 werden an fünf kreisangehörigen berufsbildenden Schulen insgesamt 9.327 Schülerinnen/Schüler (SuS) unterrichtet, wobei davon 54,0 Prozent im dualen Berufsschulsystem beschult werden. Die Entwicklung der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen ist im Vergleich des Schuljahres 2015/16 (9.352 SuS) und des Schuljahres 2017/18 (9.327 SuS) fast konstant (vgl. Tab. 2). Insgesamt ist die Entwicklung der Schülerzahlen in den einzelnen Teilbereichen der berufsbildenden Schulen konstant bis eher rückläufig und die Entwicklung der Schülerzahlen in den Berufsfachschulen eher ansteigend.

Tab. 2: Grunddaten zum Bildungswesen im Kreis Unna²

	Schuljahr 2014/15	Schuljahr 2015/16	Schuljahr 2016/17	Schuljahr 2017/18
Anzahl der allgemeinbildenden Schulen	123	119	113	110
Grundschulen	62	60	59	59
Hauptschulen	10	8	8	6
Realschulen	13	13	13	12
Sekundarschulen	2	2	2	2
Gesamtschulen	8	8	9	9
Gymnasien	14	14	14	14
Förderschulen	13	13	7	7
Weiterbildungskolleg	1	1	1	1
Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen	45.075	43.881	43.312	42.758
Grundschulen	13.597	13.319	13.596	13.716
Hauptschulen	2.357	2.091	1.928	1.709
Realschulen	5.682	5.440	5.106	4.727
Sekundarschulen	622	895	1.130	1.382
Gesamtschulen	9.280	9.076	9.107	9.018
Gymnasien	11.643	11.340	10.898	10.748
Förderschulen	1.593	1.433	1.309	1.286
Weiterbildungskolleg	301	287	238	172
Schüler/innen im Ganztag (insgesamt)	13.971	14.041	14.980	15.353
Grundschüler/innen im offenen Ganztag	4.843 (35,6 %)	4.875 (36,6 %)	5.108 (37,6 %)	5.478 (39,9 %)
Schüler/innen Sek. I im gebundenen Ganztag	8.628 (29,2 %)	8.688 (30,1 %)	8.913 (31,6 %)	9.049 (32,8 %)
Förderschüler/innen im Ganztag	500 (31,4 %)	478 (33,4 %)	959 (73,3 %)	826 (64,2 %)
Berufsbildende Schulen (des Kreises Unna)	***	5	5	5
Schüler/innen an Berufskollegs	***	9.352	9.337	9.327
Fachklassen des dualen Systems	***	5.075	5.057	5.033
Ausbildungsvorbereitung	***	359	503	514
Berufsfachschulen (FOS)	***	851	768	879
Berufsfachschulen (FHR)	***	1.819	1.808	1.647
Berufliche Gymnasien (AHR)	***	629	615	624
Fachschulen	***	619	586	630

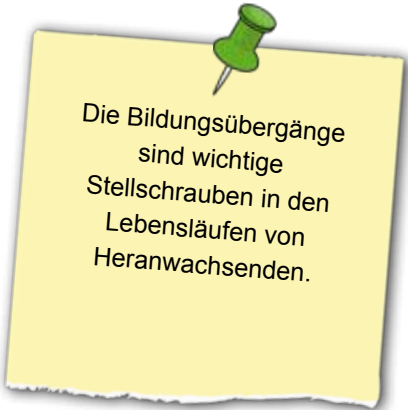
Quelle: IT.NRW, Schulstatistik Kreis Unna

² Die Grunddaten stellen Informationen dar, die bereichsübergreifend für das Bildungswesen relevant sind und die Strukturen der regionalen Bildungslandschaft sichtbar machen.

Bildungsübergänge

Übergänge von der Grundschule zur weiterführenden Schule

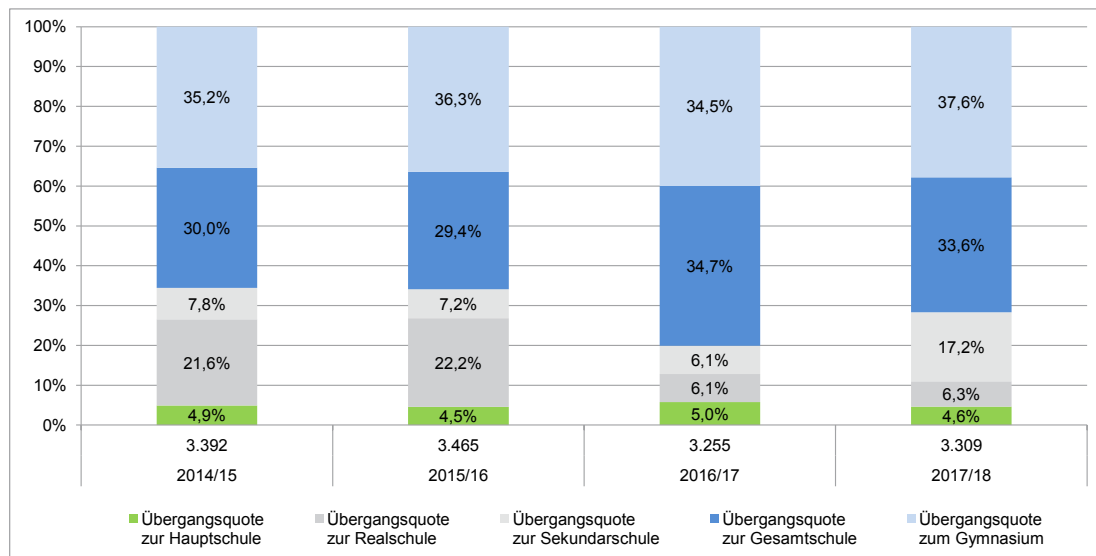
Im Kreis Unna wechselten im Schuljahr 2017/18 insgesamt 3.309 SuS von der Grund- zur weiterführenden Schule. Die untenstehenden Zahlen geben an, zu welchen Anteilen die Grundschülerinnen/Grundschüler auf die Schulformen der Sekundarstufe I wechseln.



Zum Schuljahr 2017/18 wechselten im Kreis Unna (vgl. Abb. 1)

- 37,6 Prozent aller Grundschülerinnen/Grundschüler (1.243) auf ein Gymnasium,
- 33,6 Prozent (1.112) setzten die weitere Schullaufbahn an einer Gesamtschule fort,
- 17,2 Prozent (209) gingen zur Sekundarschule,
- 6,3 Prozent (569) zur Realschule und
- 4,6 Prozent der Grundschülerinnen/Grundschüler (152) wechselten zur Hauptschule.³

Abb. 1: Übergänge von der Grund- zur weiterführenden Schule im Kreis Unna



Quelle: IT.NRW

Sowohl das Gymnasium als auch die Gesamtschule sind nach wie vor die meistgewählten Schulformen im Kreis Unna. Die Veränderung des Schulsystems im Kreis Unna hat Auswirkungen auf das Schulwahlverhalten. Insgesamt entscheidet sich im Schuljahr 2017/18 ein großer Anteil der Familien für die Gesamtschule und das Gymnasium als weiterführende Schule. Im Vergleich zu den Vorjahren nehmen die Wahl des Gymnasiums im Schuljahr 2017/18 und die Wahl der Gesamtschule leicht zu (GY = 37,6 %; GES = 33,6 %) und die Entscheidungen für eine Haupt- und Realschule als weiterführende Schule nehmen im Schuljahr 2017/18 weiter ab. Im Vergleich zu den anderen Schulformen nimmt die Entscheidung für eine Sekundarschule im Schuljahr 2017/18 deutlich zu.

³ Übergänge von der Grundschule zu sonstigen Schulen werden auf Grund des Datenschutzes ($x \leq 3$) nicht abgebildet.

Nach wie vor zeigen sich an dieser wichtigen Stellschraube in der Bildungsbiografie von Kindern geschlechtsspezifische Unterschiede: Die Mädchen wechseln zu einem höheren Anteil nach der Grundschule zu einem Gymnasium, wohingegen die Gesamt-, Sekundar-, Real- und Hauptschulen von zum Teil deutlich mehr Jungen gewählt werden (vgl. Abb. 2).

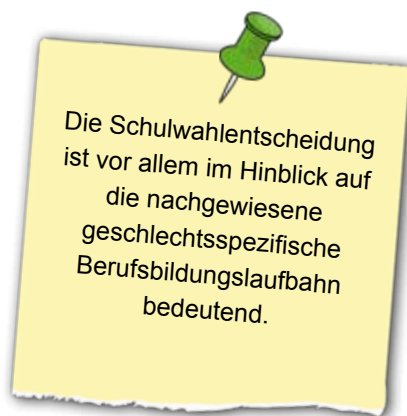
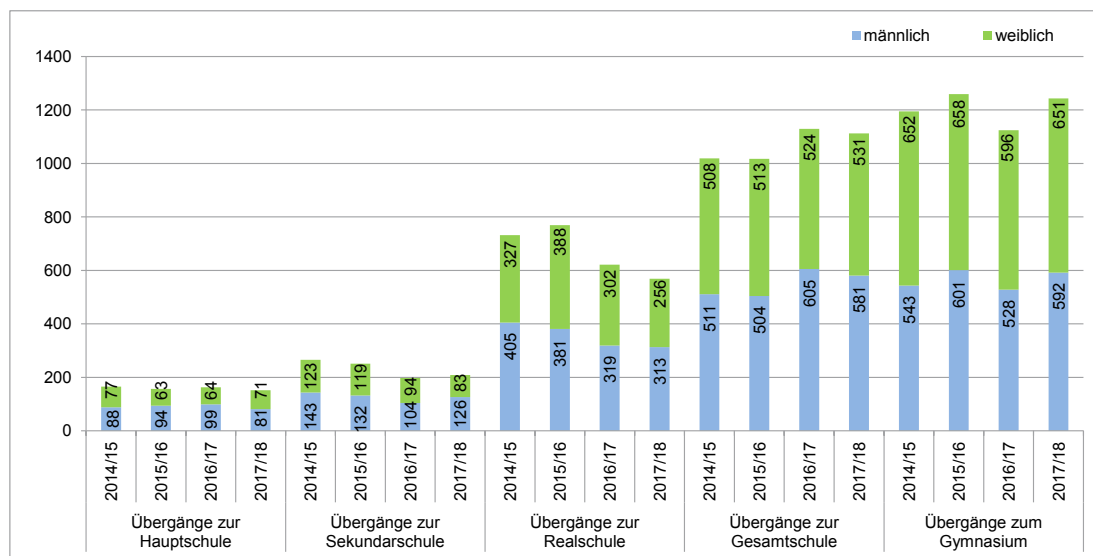


Abb. 2: Übergänge von der Grund- zur weiterführenden Schule im Kreis Unna nach Geschlecht



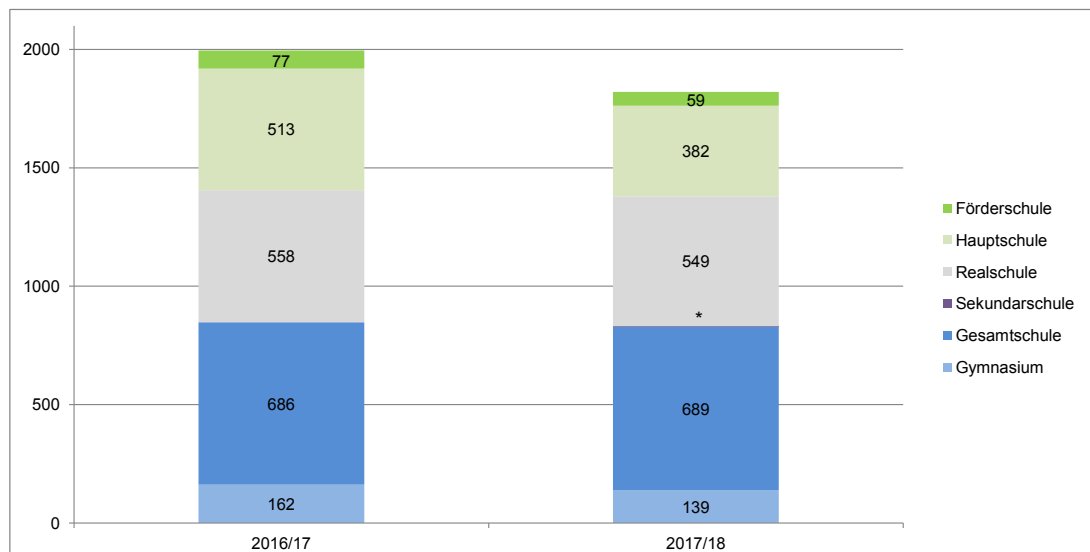
Quelle: IT.NRW

Übergänge von allgemeinbildenden Schulen an Berufsschulen

Im Schuljahr 2017/18 wechselten insgesamt 1.821 SuS von allgemeinbildenden Schulen an die Berufskollegs (vgl. Abb. 3):

- 382 SuS (24,3 %) wechselten von der Hauptschule zu den Berufskollegs,
- 549 SuS (27,7 %) hatten die Realschule als Herkunftsschule,
- 689 SuS (33,8 %) setzten ihren Bildungsweg von der Gesamtschule an den Berufskollegs fort,
- 139 Gymnasiasten (10,4 %) gingen weiter zu den Berufskollegs,
- 59 SuS (4,0 %) verließen die Förderschule und lernten an den Berufskollegs weiter.
- Auch von der Sekundarschule wechselten SuS an ein Berufskolleg. Die Darstellung der Anzahl kann allerdings aus datenschutzrechtlichen Gründen ($x \leq 3$) nicht angezeigt werden.

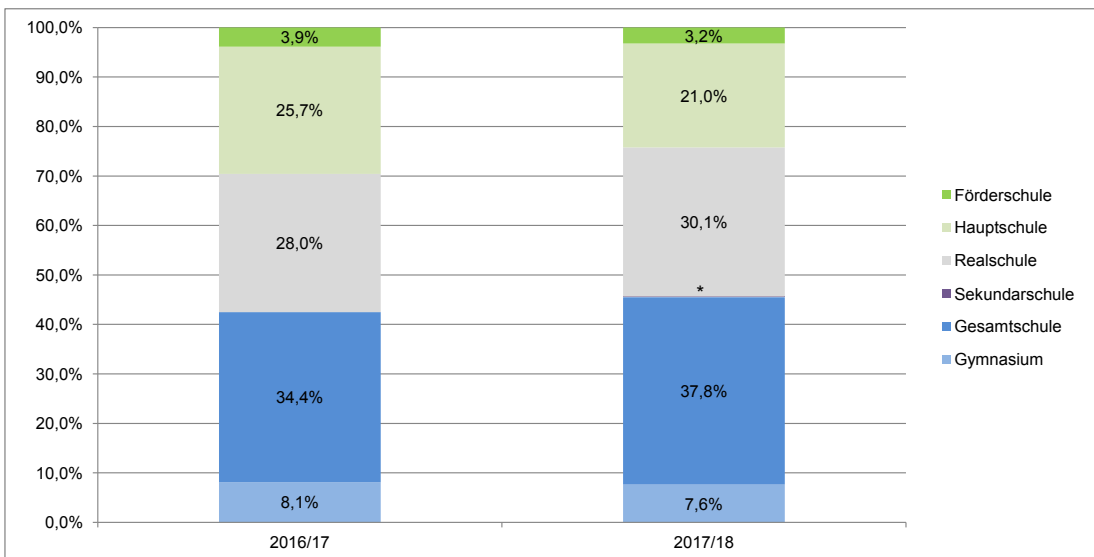
Abb. 3: Übergänge von allgemeinbildenden Schulen an Berufskollegs im Kreis Unna



* Daten ≤ 3 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht abgebildet.
Quelle: Gemeindedatensatz, IT.NRW

Unter Berücksichtigung der Zeitreihe wird deutlich, dass die Wechsel von allgemeinbildenden Schulen an die Berufskollegs im Kreis Unna von 1.996 im Schuljahr 2016/17 auf 1.821 Übergänge im Schuljahr 2017/18 etwas rückläufig sind. Bezogen auf die Gesamtanzahl der Wechsel von allgemeinbildenden Schulen auf die Berufskollegs zeigt sich, dass die meisten SuS von der Gesamtschule stammen (37,8 %). Darauf folgen mit 30,2 Prozent und 21,0 Prozent aller Wechsler die Real- und Hauptschulen. Den geringsten Anteil der Schulwechsler machen die Gymnasien (7,6 %) und Förderschulen (3,2 %) aus (vgl. Abb. 4).

Abb. 4: Übergangsquoten von allgemeinbildenden Schulen an Berufskollegs im Kreis Unna



* Daten ≤ 3 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht abgebildet.
Quelle: Gemeindedatensatz, IT.NRW

Ein zentraler Indikator zur Betrachtung der Berufsbildungsbiografie sind die erworbenen Schulabschlüsse von Heranwachsenden.

Schulabschlüsse

Im Abgangsjahr 2017 haben insgesamt 4.599 SuS die allgemeinbildenden Schulen einschließlich Förderschulen im Kreis Unna verlassen (vgl. Tab. 3). 2014 waren es noch 4.796 SuS (minus 4,1 %). Unter Berücksichtigung der letzten zehn Schuljahre kann festgehalten werden, dass die Schulabgängerzahlen kontinuierlich rückläufig sind. Eine Ausnahme bildet dabei das Abgangsjahr 2013 mit dem doppelten Abiturjahrgang.

Tab. 3: Schulabgängerinnen/Schulabgänger von allgemeinbildenden Schulen einschließlich Förderschulen im Kreis Unna nach Abschlussart 2014 bis 2017

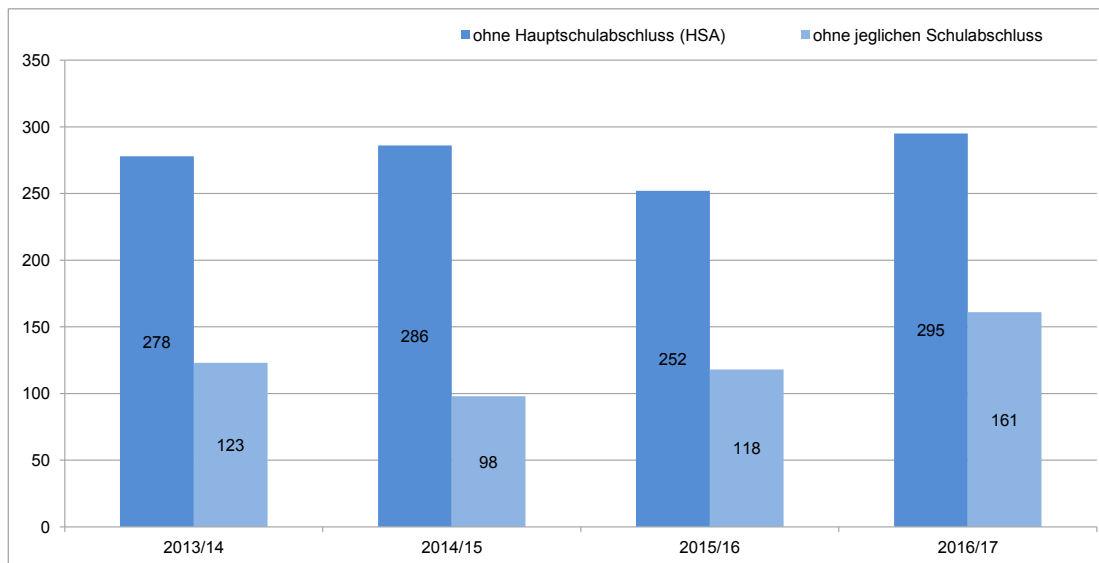
		2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
	Summe	4.796	4.984	4.775	4.599
ohne Hauptschulabschluss (HSA)	insgesamt	278	286	252	295
	davon männlich	162	162	155	193
	davon weiblich	116	124	97	102
Hauptschulabschluss (HSA) nach Klasse 9	insgesamt	141	150	109	159
	davon männlich	83	97	59	97
	davon weiblich	58	53	50	62
Hauptschulabschluss (HSA) nach Klasse 10	insgesamt	568	599	601	592
	davon männlich	299	342	364	339
	davon weiblich	269	257	237	253
Fachoberschulreife (FOR)	insgesamt	1.808	1.828	1.685	1.593
	davon männlich	927	972	857	808
	davon weiblich	881	856	828	785
Fachhochschulreife (FHR) (schulischer Teil)	insgesamt	153	137	152	150
	davon männlich	74	60	80	82
	davon weiblich	79	77	72	68
allg. Hochschulreife (AHR)	insgesamt	1.848	1.984	1.976	1.810
	davon männlich	837	821	912	813
	davon weiblich	1.011	1.163	1.064	997

Quelle: IT.NRW

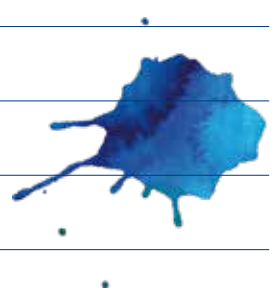
Im Hinblick auf die Berufsbildungslaufbahn von Heranwachsenden sind die Zahlen der Schulabgängerinnen/Schulabgänger ohne jeglichen Schulabschluss von besonderer Bedeutung. Da sich die Gruppe der Schulabsolventinnen/Schulabsolventen ohne Hauptschulabschluss (vgl. Tab. 3) aus Schulabsolventinnen/Schulabsolventen der allgemeinbildenden und der Förderschulen zusammensetzt, ergibt sich durch die Betrachtung der differenzierten Daten ein genauerer Überblick zum Anteil der Schulabsolventinnen/Schulabsolventen ohne jeglichen Schulabschluss im Kreis Unna.

Im Schuljahr 2016/17 ist der Anteil der SuS ohne jeglichen Schulabschluss im Vergleich zum Schuljahr 2013/14 um 30,9 Prozent gestiegen (vgl. Abb. 5).

Abb. 5: Schulabgängerinnen/Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss/ohne jeglichen Schulabschluss im Kreis Unna 2014 bis 2017

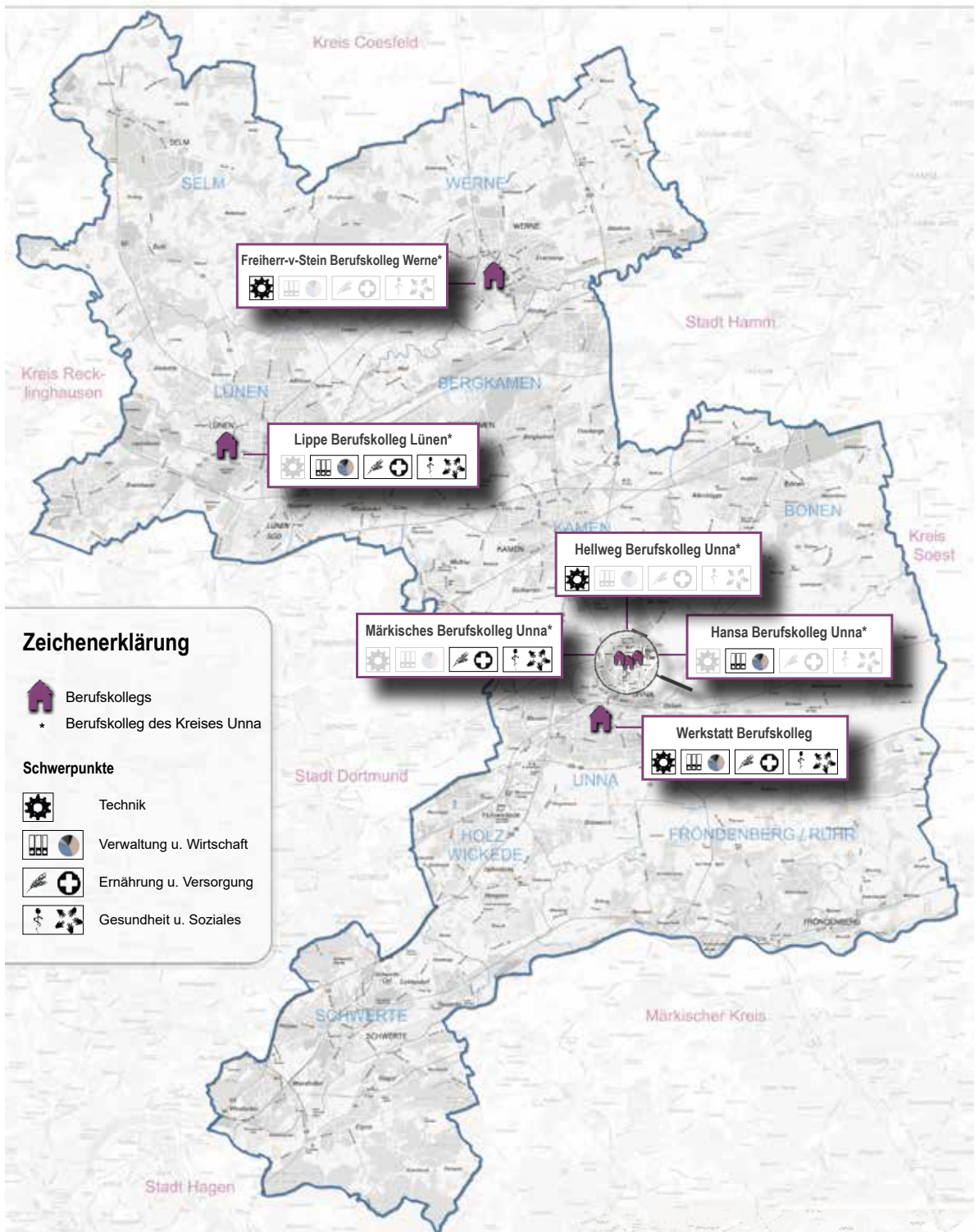


Quelle: IT.NRW



Berufsbildende Schulen im Kreis Unna

Standorte und Schwerpunkte



Die Berufskollegs im Kreis Unna sind mit insgesamt 9.045 SuS im Schuljahr 2018/19 neben den allgemeinbildenden Schulen zentrale Lernorte der Heranwachsenden in der Region. Im Kreis Unna gibt es insgesamt fünf öffentliche Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises Unna, von denen sich drei in der Kreisstadt Unna befinden und jeweils ein Berufskolleg in Lünen und in Werne. In der Kreisstadt Unna gibt es zusätzlich das Werkstatt Berufskolleg. Jedes Berufskolleg bietet Berufsbildungsgänge in verschiedenen Schwerpunkten an (vgl. Karte S. 15).

Das Angebot der Berufskollegs umfasst Unterricht in Klassen

1. der Ausbildung im dualen System in knapp achtzig Ausbildungsberufen
2. der Ausbildungsvorbereitung einschließlich der Internationalen Förderklassen in den Fachbereichen (ohne die jeweiligen Berufsfelder)
 - ▶ Ernährungs- und Versorgungsmanagement
 - ▶ Gesundheit/Erziehung und Soziales
 - ▶ Gestaltung
 - ▶ Technik/Naturwissenschaft
 - ▶ Wirtschaft und Verwaltung
3. der Berufsfachschule I in den Fachbereichen
 - ▶ Ernährungs- und Versorgungsmanagement
 - ▶ Gestaltung, in dem Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung
 - ▶ Gesundheit/Erziehung und Soziales, gegliedert in die Berufsfelder
 - Gesundheitswesen
 - Körperpflege
 - Sozialwesen
 - ▶ Technik/Naturwissenschaften, gegliedert in die Berufsfelder
 - Bau- und Holztechnik
 - Elektrotechnik
 - Informations- und Telekommunikationstechnik
 - Metalltechnik
 - ▶ Wirtschaft und Verwaltung
4. der Berufsfachschule II in den Fachbereichen
 - ▶ Ernährungs- und Versorgungsmanagement
 - ▶ Gestaltung, in dem Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung
 - ▶ Gesundheit/Erziehung und Soziales, unterrichtet in dem Berufsfeld Gesundheitswesen
 - ▶ Gastronomie
 - ▶ Technik/Naturwissenschaften, gegliedert in die Berufsfelder
 - Bau- und Holztechnik
 - Elektrotechnik
 - Informations- und Telekommunikationstechnik
 - Metalltechnik
 - Kraftfahrzeugtechnik
 - ▶ Wirtschaft und Verwaltung
5. der Berufsfachschule III in den Fachbereichen
 - ▶ Staatlich geprüfte/r Assistent/in für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Service
 - ▶ Staatlich geprüfte/r Kinderpfleger/in
 - ▶ Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in

6. der Fachoberschule in den Fachbereichen
 - ▶ Technik mit den Schwerpunkten (Klasse 11 und Klasse 12)
 - Bau- und Holztechnik
 - Elektrotechnik
 - Metalltechnik
 - ▶ Gesundheit und Soziales (Klasse 11 und Klasse 12)
 - ▶ Technik mit den Schwerpunkten (Klasse 12 B)
 - Bau- und Holztechnik
 - Elektrotechnik
 - Metalltechnik
 - Chemietechnik

7. der zweijährigen Berufsfachschule in den Fachbereichen
 - ▶ Ernährung/Hauswirtschaft
 - ▶ Gestaltung
 - ▶ Gesundheit/Soziales
 - ▶ Technik/Naturwissenschaften, gegliedert in die fachlichen Schwerpunkte
 - Elektrotechnik (Informations- und Kommunikationstechnik)
 - Metalltechnik (Automatisierungstechnik)
 - Labor- und Verfahrenstechnik
 - ▶ Wirtschaft und Verwaltung

8. der dreijährigen Berufsfachschule in den Fachbereichen
 - ▶ Gestaltung – Staatlich geprüfte/r gestaltungstechnische/r Assistent/in
 - ▶ Informatik – Staatlich geprüfte/r informationstechnische/r Assistent/in
 - ▶ Wirtschaft und Verwaltung – Kaufmännische/r Assistent/in für Informationsverarbeitung

9. des Beruflichen Gymnasiums in den Fachbereichen mit den jeweiligen fachlichen Schwerpunkten
 - ▶ Gesundheit und Soziales
 - Freizeitsportleiter/in und allgemeine Hochschulreife
 - Gesundheit und allgemeine Hochschulreife
 - Erziehung und Soziales und allgemeine Hochschulreife
 - ▶ Informatik
 - Staatliche geprüfte/r informationstechnische/r Assistent/in und allgemeine Hochschulreife
 - ▶ Wirtschaft und Verwaltung
 - Betriebswirtschaftslehre und allgemeine Hochschulreife
 - Technische/r Assistent/in für Betriebsinformatik und allgemeine Hochschulreife

10. der Fachschule in Vollzeit und Teilzeit mit den Fachbereichen und den entsprechenden Fachrichtungen
 - ▶ Informatik
 - Technische Informatik
 - ▶ Sozialwesen
 - Heilerziehungspflege (Staatlich anerkannte/r Heilerziehungspfleger/in)
 - Motopädie (Staatlich geprüfte/r Motopäde/in)
 - Sozialpädagogik (Staatlich anerkannte/r Erzieher/in)

- ▶ Technik
 - Elektrotechnik
 - Maschinenbautechnik
 - Umweltschutztechnik
- ▶ Wirtschaft
 - Staatlich geprüfte/r Betriebswirtin/Betriebswirt und Fachhochschulreife

Berufskollegs vermitteln bzw. vertiefen berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, und sie vermitteln in der Ausbildungsvorbereitung berufliche Orientierung. Darüber hinaus wird je nach Vorbildung der Erwerb folgender allgemeinbildender Abschlüsse ermöglicht:

- ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss
- ein dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertiger Abschluss
- Mittlerer Schulabschluss (Fachoberschulreife)
- Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe
- Fachhochschulreife oder schulischer Teil der Fachhochschulreife
- Allgemeine Hochschulreife oder fachgebundene Hochschulreife

Abb. 6: Bildungsgänge und Abschlüsse des Berufskollegs⁴

Anlage A			Anlage B	Anlage C	Anlage D	Anlage E
Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung			Berufsfachschule jeweils einjährig	Berufsfachschule	Berufliches Gymnasium	Fachschule zwei- und dreijährig
vermittelt Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten nach BBiG/HWO und den Berufsschulabschluss			a) vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten	a) vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten	vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten oder einen Berufsabschluss nach Landesrecht	ermöglicht berufliche Weiterbildung und einen staatlichen Abschluss
			HS10	FHRs		
			b) vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten	b) vermittelt einen Berufsabschluss nach Landesrecht		
HS	FOR	FHR	FOR	FHR	AHR	FHR
Ausbildungsvorbereitung			Zweijährige Berufsfachschule	Fachoberschule	Fachoberschule	Einjährige Fachschule
vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und berufliche Orientierung			vermittelt einen Berufsabschluss nach Landesrecht	vermittelt bzw. vertieft berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten	vertieft berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten	ermöglicht berufliche Weiterbildung und einen staatlichen Abschluss
HS9			FOR	FHR	AHR oder fgHR	

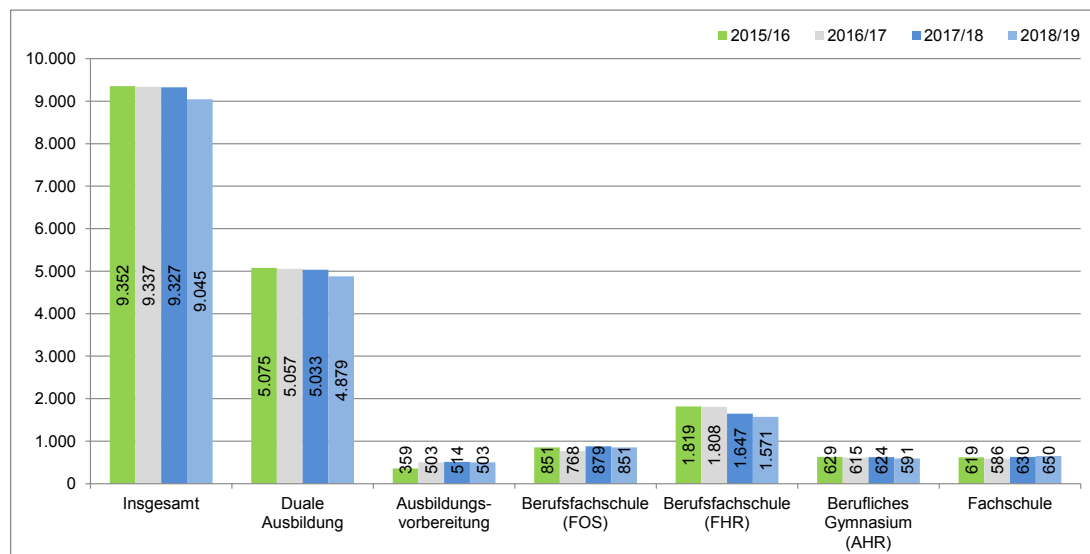
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

⁴ HS9 = Ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss
 HS10 = Ein dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertiger Abschluss
 FOR = Fachoberschulreife (Mittlerer Schulabschluss) mit oder ohne Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe
 FHR = Fachhochschulreife
 FHRs = Fachhochschulreife, schulischer Teil
 AHR = Allgemeine Hochschulreife
 fgHR = bei fehlender zweiter Fremdsprache »fachgebundene Hochschulreife«

Schülerzahlen an den Berufskollegs im Kreis Unna

Im Schuljahr 2018/19 sind insgesamt 9.045 SuS an den Berufskollegs im Kreis Unna. Im Vergleich zum Schuljahr 2015/16⁵ sind die Schülerzahlen im Berufsbildungssystem rückläufig (9.352 auf 9.045). Innerhalb des Berufsbildungssystems haben die SuS die Möglichkeit, an unterschiedlichen Bildungsgängen teilzunehmen. In den vergangenen Schuljahren waren und auch im aktuellen Schuljahr 2018/19 sind die meisten SuS (53,9 %) in der dualen Ausbildung. Im Zeitverlauf ist die Anzahl der SuS insgesamt leicht rückläufig (vgl. Abb. 7).

Abb. 7: Schülerzahlen nach Bildungsgängen des Berufsbildungssystems im Kreis Unna



Quelle: Schulstatistik, Kreis Unna

Die Teilnahme an den Bildungsgängen des Berufsbildungssystems im Kreis Unna verteilt sich im Schuljahr 2018/19 wie folgt:

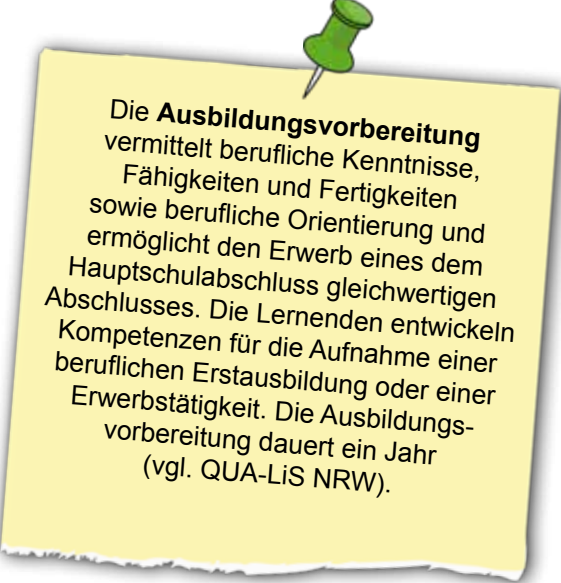
- Etwa 54 Prozent der SuS (4.879) befinden sich in der dualen Ausbildung.
- Die Fachoberschulreife erwerben etwa 9 Prozent der SuS in der Berufsfachschule (851).
- Die Fachhochschulreife wird hingegen von 17 Prozent der SuS in der Berufsfachschule angestrebt (1.571).
- Im Kreis Unna befinden sich etwa 5,6 Prozent der SuS (503) in der Ausbildungsvorbereitung.

⁵ Eine Änderung in der Beschulung der Schüler/innen an den Berufskollegs im Kreis Unna hat sich zum Schuljahr 2015/16 durch die neue Ausbildungs- und Prüfungsordnung ergeben. Sowohl das Berufsgrundschuljahr als auch das Berufsorientierungsjahr wurden in die Berufsfachschulen integriert. Mit dieser Neuordnung der Bildungsgänge sind die Schülerzahlen an den Berufsfachschulen gestiegen. Aufgrund der Neustrukturierung und der Einführung der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Berufskollegs sind die Datenbestände der Vorjahre nicht vergleichbar.

Übergangssystem

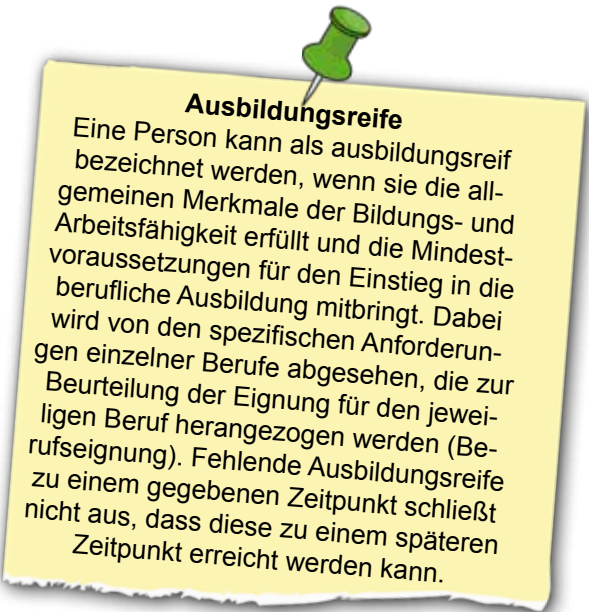
Berufsvorbereitung an berufsbildenden Schulen

Auch wenn der prozentuale Anteil an Jugendlichen ohne Beschäftigung in der Region sinkt (von 8,0 % im Jahr 2013 auf 5,3 % im Jahr 2018) gibt es einen Anteil an jungen Menschen, die den Übergang auf Grund individueller Faktoren (z. B. Lernschwächen oder Sprachbarrieren) von der Schule in die Berufsausbildung zunächst nicht schaffen und als »partiell/nicht ausbildungsreif« gelten. Da man weiß, dass Fördermaßnahmen, die individuelle Potenziale stärken, wertvolle Impulse für eine positive Entwicklung geben, können eben solche jungen Menschen an einer oder mehreren Maßnahmen im sogenannten Übergangssystem teilnehmen (z. B. einjährige Ausbildungsvorbereitung).



Die **Ausbildungsvorbereitung** vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie berufliche Orientierung und ermöglicht den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschlusses. Die Lernenden entwickeln Kompetenzen für die Aufnahme einer beruflichen Erstausbildung oder einer Erwerbstätigkeit. Die Ausbildungsvorbereitung dauert ein Jahr (vgl. QUA-LiS NRW).

Differenzierte Daten des Übergangssystems können wichtige Hinweise auf den Verbleib besonderer Bezugsgruppen (wie neuzugewanderte SuS oder SuS mit besonderem Unterstützungsbedarf) geben. Grundsätzlich haben eben solche SuS die Möglichkeit, z. B. durch die Teilnahme an einer Ausbildungsvorbereitung in der Berufsschule und in einem Betrieb ihre Chancen für eine Ausbildung nachhaltig zu verbessern. Eine Möglichkeit für neuzugewanderte SuS⁶ erfolgreich in das Berufsbildungssystem einzumünden, stellen die Internationalen Förderklassen (IFK)⁷ und „Fit für mehr!“-Klassen (FFM)⁸ dar.



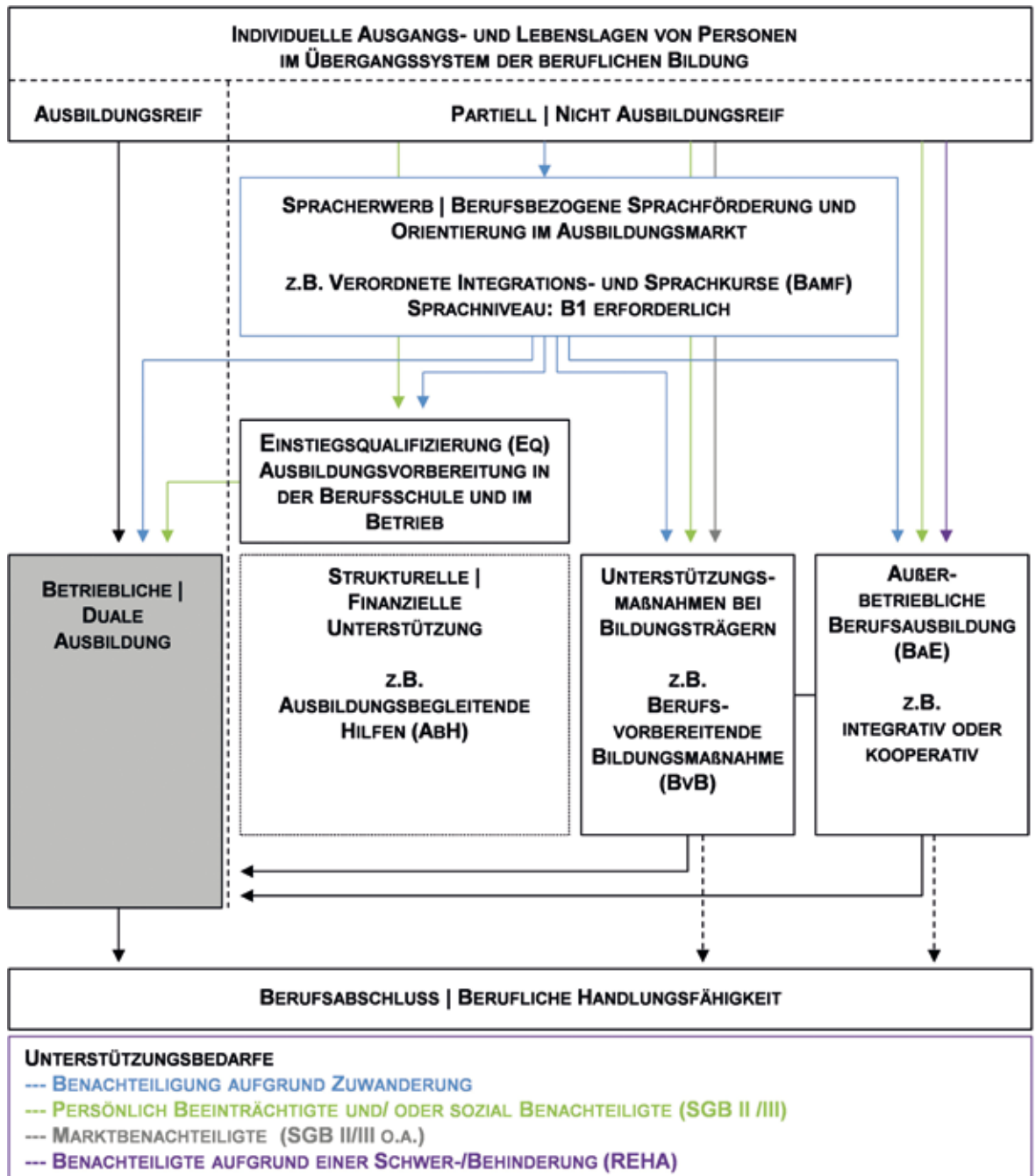
Ausbildungsreife

Eine Person kann als ausbildungsreif bezeichnet werden, wenn sie die allgemeinen Merkmale der Bildungs- und Arbeitsfähigkeit erfüllt und die Mindestvoraussetzungen für den Einstieg in die berufliche Ausbildung mitbringt. Dabei wird von den spezifischen Anforderungen einzelner Berufe abgesehen, die zur Beurteilung der Eignung für den jeweiligen Beruf herangezogen werden (Berufseignung). Fehlende Ausbildungsreife zu einem gegebenen Zeitpunkt schließt nicht aus, dass diese zu einem späteren Zeitpunkt erreicht werden kann.

⁶ Als »neuzugewandert« gelten SuS, die in den letzten Jahren nach Deutschland eingewandert sind und unabhängig von ihrem Aufenthaltsrechtlichen Status, ihrer Nationalität, dem Grund der Migration, der geplanten Länge des Aufenthalts, ihrer schulischen Vorbildung sowie ihrer Bleibeperspektive zum bestehenden Zeitpunkt über keine bzw. geringe Deutschkenntnisse verfügen. Das Schulgesetz NRW (SchulG) terminiert den Status »neuzugewandert« auf max. zwei Jahre.

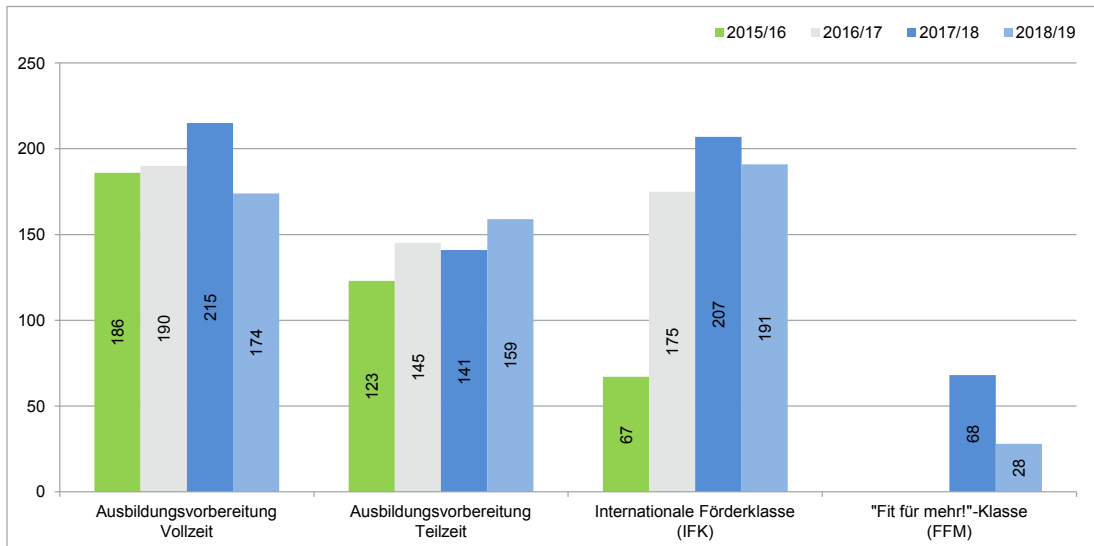
⁷ Die Internationale Förderklasse richtet sich im Rahmen der Schulpflicht gezielt an Jugendliche, die erstmals eine deutschsprachige Schule besuchen und nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in einer Regelklasse verfügen (SchulG).

⁸ Das Angebot »Fit für Mehr« richtet sich unabhängig von der Schulpflicht an geflüchtete junge Erwachsene im Alter von 16 bis 25 Jahren, die bisher noch keine Möglichkeiten hatten, in ein anderes Angebot (z. B. die IFK) einzumünden (SchulG).



Von insgesamt 552 SuS in der Ausbildungsvorbereitung nehmen im laufenden Schuljahr 2018/19 174 junge Menschen an einer Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit und 159 junge Menschen in Teilzeit teil. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Teilnahme an der Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit über die vergangenen vier Schuljahre zunächst angestiegen und aktuell gesunken und die Teilnahme an der Ausbildungsvorbereitung in Teilzeit kontinuierlich gestiegen ist. Die Anzahl der SuS in internationalen Förderklassen (IFK) ist von 67 SuS im Schuljahr 2015/16 auf 191 SuS im Schuljahr 2018/19 stark angestiegen (vgl. Abb. 8). Dies hängt mit der verstärkten Zuwanderung junger Menschen seit dem Jahr 2015 zusammen.

Abb. 8: Anzahl der Schülerinnen/Schüler differenziert nach Teilbereichen der Ausbildungsvorbereitung



Quelle: Schulstatistik Kreis Unna

Schulabschlüsse

Neben der beruflichen Ausbildung haben SuS an beruflichen Schulen auch die Möglichkeit, einen allgemeinbildenden Schulabschluss zu erwerben. Im Schuljahr 2017/18 wurden insgesamt 1.354 allgemeinbildende Abschlüsse an den Berufskollegs im Kreis Unna vergeben (vgl. Abb. 9).

Die Fachhochschulreife (538) ist der allgemeinbildende Abschluss, der an den Berufskollegs im Schuljahr 2018/19 am häufigsten vergeben wird. 342 SuS erlangten die Fachoberschulreife und 155 SuS schlossen mit einer Allgemeinen Hochschulreife ab.

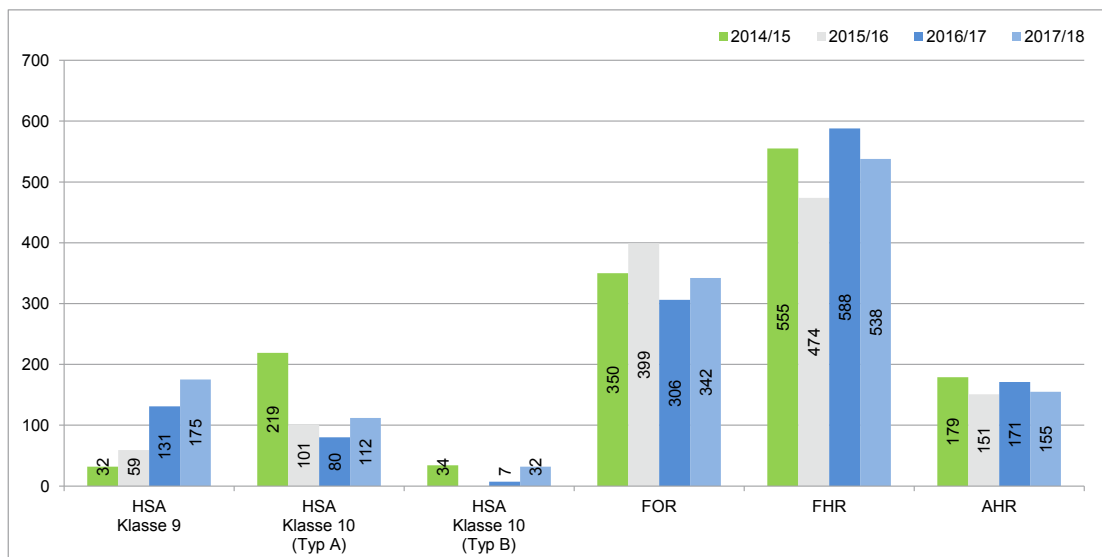
Die Schulabschlüsse gliedern sich wie folgt:

- Hauptschulabschluss nach Klasse 9:**
 - ▶ berechtigt zum Besuch der Klasse 10 der Hauptschule (bei Erfüllung der Vollzeitschulpflicht auch zum Besuch eines Berufskollegs oder zur Aufnahme einer Berufsausbildung).
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (Typ A):**
 - ▶ berechtigt zum Eintritt in ein Berufsausbildungsverhältnis oder zum Besuch einer Fachschule.
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (Typ B):**
 - ▶ berechtigt zum Besuch der Fachoberschule, der Höheren Berufsfachschule, der Kollegenschule oder zum Eintritt in ein Berufsausbildungsverhältnis.
 - ▶ **mit Q-Vermerk:** berechtigt zum Besuch der gymnasialen Oberstufe.

Insgesamt erreichten 319 SuS im Abgangsjahr 2018 ihren Hauptschulabschluss an einer beruflichen Schule im Kreis Unna. Der Hauptschulabschluss nach Klasse 9 wurde 175 SuS, der Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (Typ A) wurde 112 SuS und der Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (Typ B) wurde 32 SuS verliehen.

Im Zeitverlauf von 2014/15 bis 2017/18 ist die Anzahl an erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüssen an Berufskollegs annähernd gleich geblieben. Im Abgangsjahr 2015 wurden insgesamt 1.369 und im Abgangsjahr 2018 insgesamt 1.354 allgemeinbildende Abschlüsse vergeben. Marginale Unterschiede gibt es lediglich im Vergleich der Anzahl erworbener Hauptschulabschlüsse. Im Abgangsjahr 2015 haben 32 SuS einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 und 219 SuS einen Hauptschulabschluss nach Klasse 10 erworben. Im Abgangsjahr 2018 hingegen haben 175 SuS einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 und 112 SuS Hauptschulabschlüsse nach Klasse 10 erworben. Die Anzahl der vergebenen Hauptschulabschlüsse nach Klasse 9 ist demnach angestiegen und die Anzahl der vergebenen Hauptschulabschlüsse nach Klasse 10 gesunken.

Abb. 9: Erworbene Schulabschlüsse an den Berufskollegs im Kreis Unna

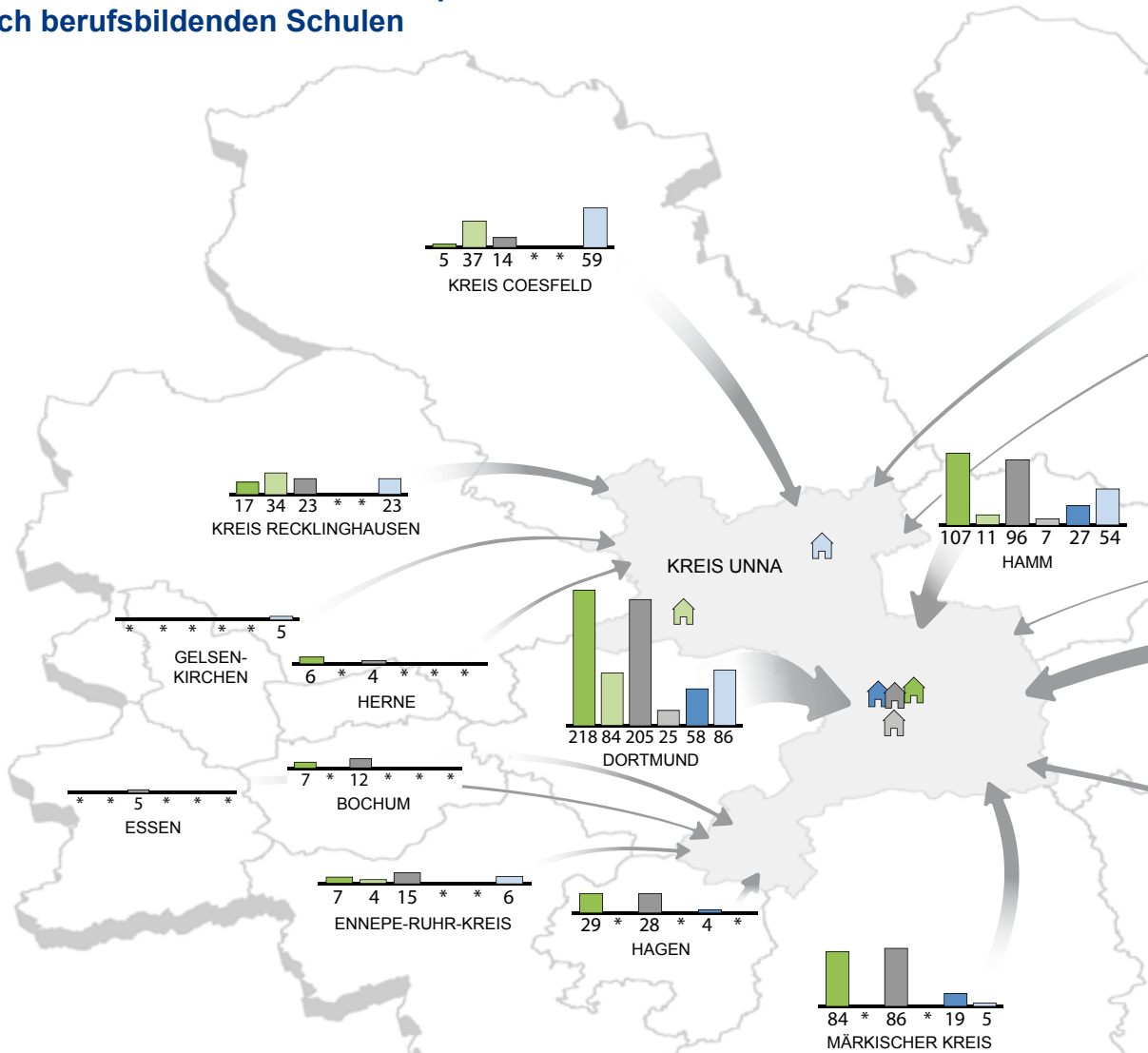


Quelle: Schulstatistik Kreis Unna

Pendlerströme

Durch das breite Angebot an Berufsbildungsmöglichkeiten ist der Kreis Unna ein attraktiver Bildungsstandort. Dies zeigt sich vor allem in den Pendlerströmen der Berufsschülerinnen/Berufsschülern im Kreis Unna. Nicht nur innerhalb des Kreis Unna gibt es viel Bewegung, auch aus anderen umliegenden Kommunen pendeln viele Berufsschülerinnen/Berufsschüler täglich in den Kreis Unna (vgl. Pendlerströme, S. 24 - 25).

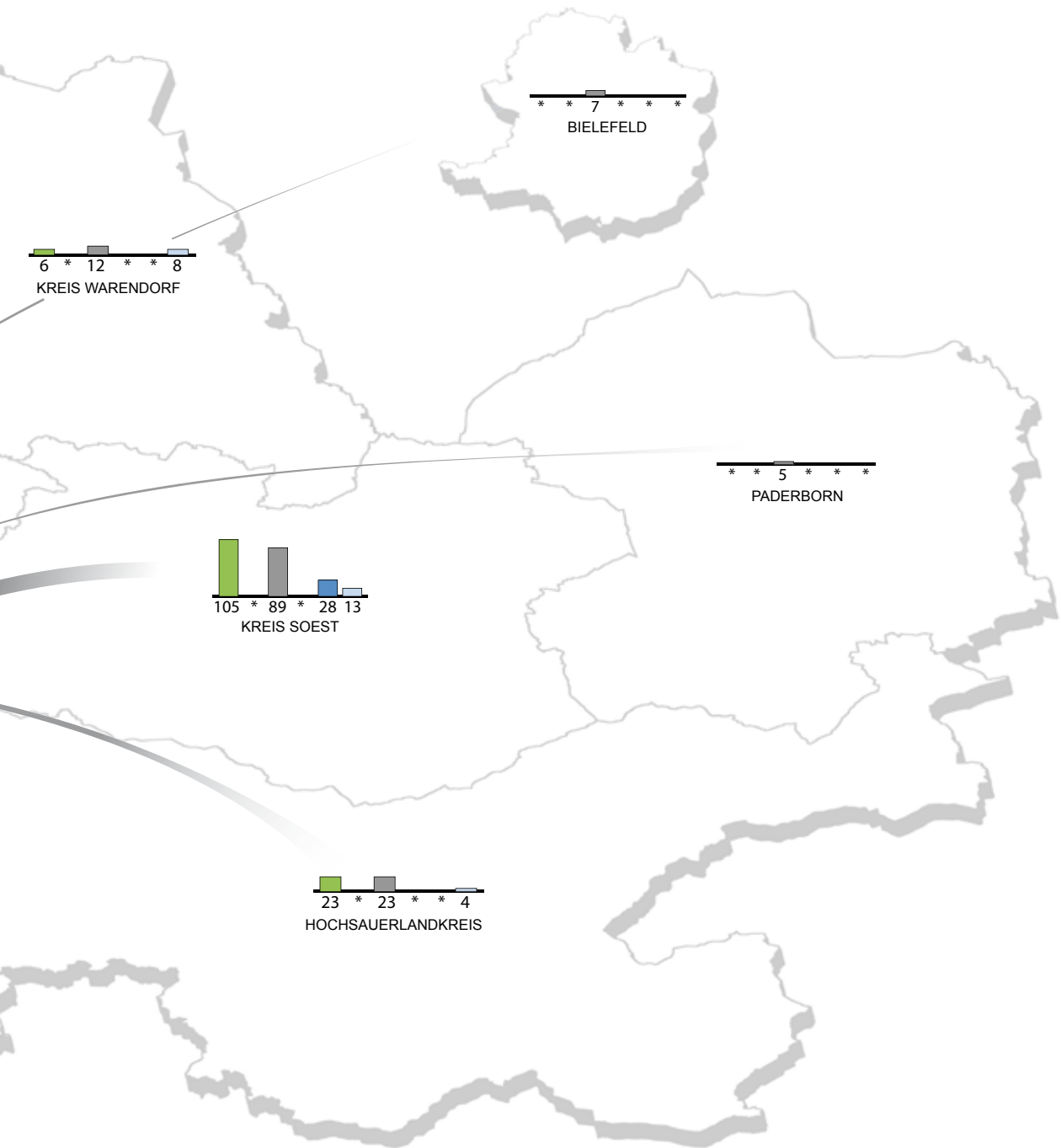
Anzahl der in den Kreis Unna einpendelnden Auszubildenden nach berufsbildenden Schulen









Zeichenerklärung

- Hansa Berufskolleg Unna
- Lippe Berufskolleg Lünen
- Hellweg Berufskolleg Unna
- Werkstatt Berufskolleg, Unna
- Märkisches Berufskolleg Unna
- Freiherr-vom-Stein Berufskolleg Werne
- Einpendelnde Auszubildende

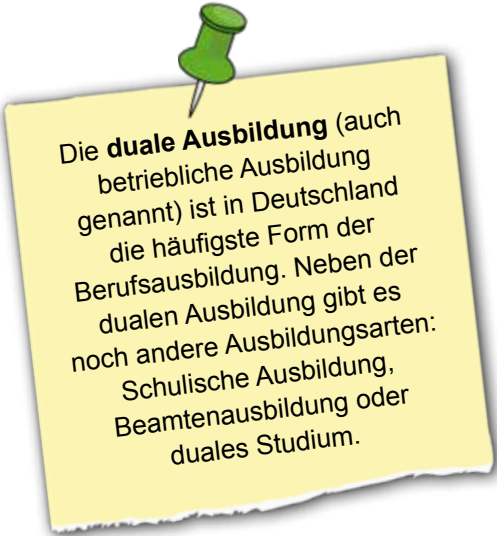
* Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der einpendelnden Auszubildenden ≤ 3 nicht abgebildet. Kommunen, aus denen ≤ 3 Auszubildende einpendeln, werden in der Karte nicht berücksichtigt.



						
Gesamtanzahl der Auszubildenden	1.396	811	1.342	225	591	780
Anzahl der einpendelnden Auszubildenden	617	176	626	40	143	270

Duale Ausbildung im Kreis Unna

Die duale Ausbildung ist ein zentraler Sektor der beruflichen Ausbildung in Deutschland. Auch im Kreis Unna stellt sie mit 4.879 SuS (2018/19) den größten Teilbereich des Berufsbildungssystems dar (vgl. Abb. 7). Im Hinblick auf Verringerung von Jugendarbeitslosigkeit, die Deckung des Fachkräftebedarfs und die besondere Arbeitsmarktrelevanz hat die duale Ausbildung als Bildungsangebot eine besondere regionale Bedeutung.



Die **duale Ausbildung** (auch betriebliche Ausbildung genannt) ist in Deutschland die häufigste Form der Berufsausbildung. Neben der dualen Ausbildung gibt es noch andere Ausbildungsarten: Schulische Ausbildung, Beamtenausbildung oder duales Studium.

Nach der Erfüllung der Vollzeitschulpflicht ist es für Schulabgängerinnen/Schulabgänger auch ohne Schulabschluss möglich, eine duale Ausbildung zu machen. Die duale Ausbildung wird an verschiedenen Lernorten umgesetzt: (1.) im ausbildenden Betrieb, (2.) in der berufsbildenden Schule und (3.) zum Teil auch im überbetrieblichen Lernort. Alle Lernorte unterliegen eigenständigen Gesetzgebungen und Rahmenbedingungen, die aufeinander abgestimmt sind.

Die duale Ausbildung findet überwiegend im ausbildenden Betrieb statt. Das Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder die Handwerksordnung (HwO) legen neben den Rahmenbedingungen auch die beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten fest, die mindestens Gegenstand der Berufsausbildung sind.

Zusätzlich legen sie die Berufsbezeichnung, die Ausbildungsdauer oder die Prüfungsanforderungen fest. Ausbildungsziel ist dabei der Erwerb der beruflichen Handlungsfähigkeit und Mündigkeit. Begleitend zur betrieblichen Ausbildung werden durch die berufsbildende Schule fachliche und allgemeinbildende Kompetenzen vermittelt. Die Inhalte werden handlungsorientiert in verschiedenen Modulen vermittelt und unterliegen einem schulischen Curriculum.

Abhängig von dem Ausbildungsbereich haben Auszubildende die Möglichkeit, ergänzende betriebliche Unterweisungen zu erhalten. Diese werden z. B. im Handwerk an überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) als überbetrieblicher Lernort umgesetzt.



Aktuelle Verordnungen zu anerkannten Ausbildungsberufen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO) werden auf der Homepage des Bundesinstituts für Berufsbildung bereit gestellt.

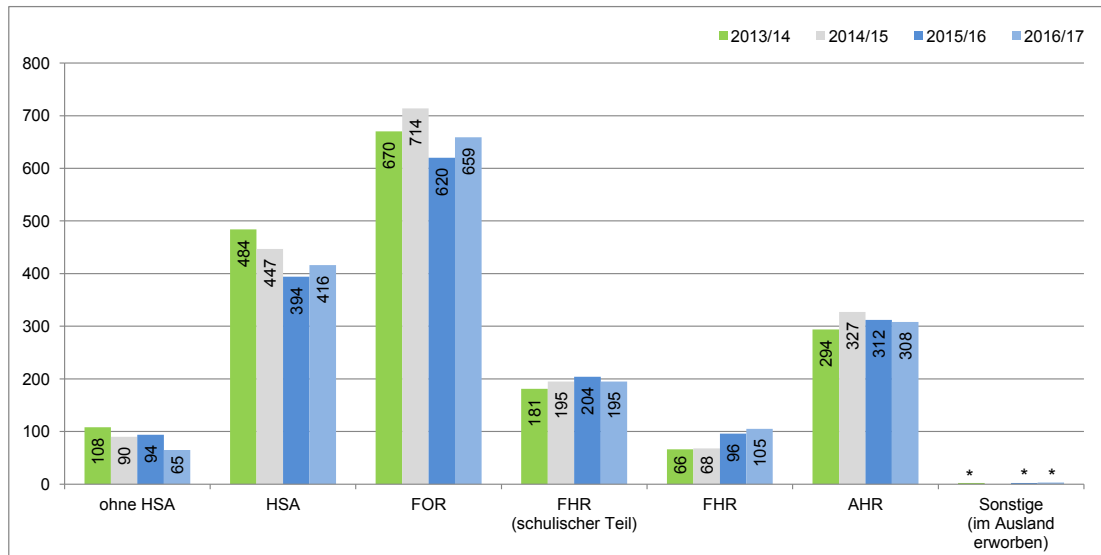
Eintritt in die duale Ausbildung nach Schulabschlüssen

Im Schuljahr 2016/17 sind insgesamt 1.751 SuS in den Teilbereich der dualen Ausbildung des Berufsbildungssystems eingetreten⁹. Auf Grundlage der Daten aus dem Bildungsmonitoring kann nachvollzogen werden, mit welcher Einstiegsqualifizierung SuS in die duale Ausbildung münden (vgl. Abb. 10).

- 37,6 Prozent hatten eine Fachoberschulreife,
- 23,8 Prozent sind mit einem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 eingemündet,
- 17,8 Prozent hatten eine allgemeine Hochschulreife,
- 11,1 Prozent hatten eine Fachhochschulreife (schulischer Teil) und
- 6,0 Prozent eine Fachhochschulreife,
- 3,7 Prozent sind ohne einen Hauptschulabschluss eingemündet (mit inbegriffen sind SuS ohne jeglichen Schulabschluss und SuS mit einem Förderschulabschluss),
- und unter 1 Prozent sind mit einem sonstigen Abschluss in die duale Ausbildung eingemündet.

⁹ Wiederholer und Versetzte sind aus dem Datenbestand herausgenommen.

Abb. 10: In die duale Ausbildung neu eingetretene Schülerinnen/Schüler nach Schulabschlüssen



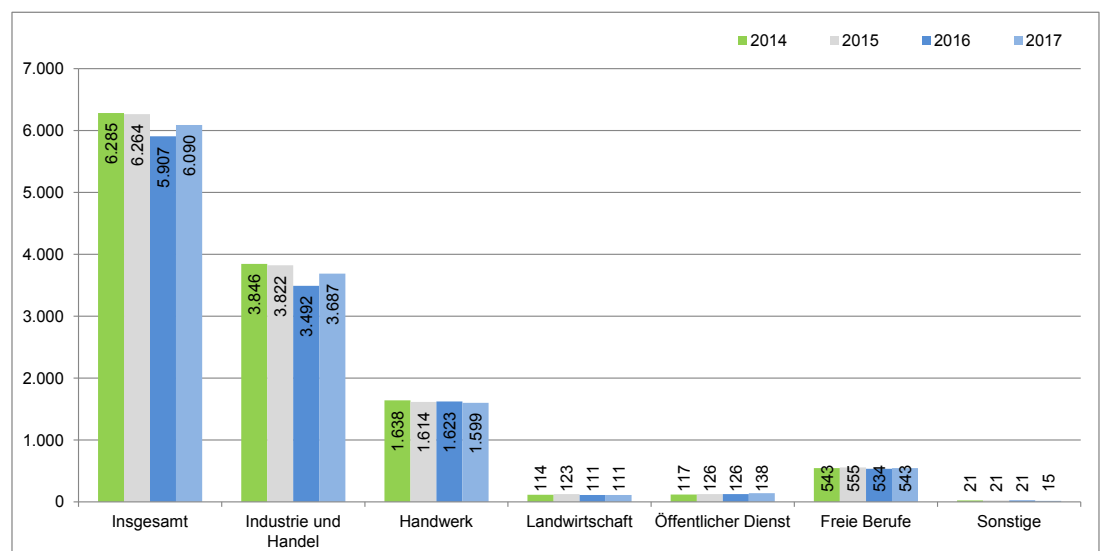
Quelle: IT.NRW

Neben Schulabsolventinnen/Schulabsolventen der allgemeinbildenden Schulen münden auch andere Personengruppen in das Berufsbildungssystem der dualen Ausbildung: z. B. Berufswechselrinnen/Berufswechsel, Arbeitssuchende, Langzeitarbeitslose, Studienabgängerinnen/Studienabgänger und -abbrecherinnen/-abbrecher, Neuzugewanderte oder Personen aus ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen. Im Jahr 2016 sind insgesamt 2.265 neue Ausbildungsverträge geschlossen worden, wobei die meisten Verträge im Bereich Industrie und Handel geschlossen wurden (1.413). Insgesamt ist die Anzahl aller neu geschlossenen Ausbildungsverträge eher rückläufig (vgl. Abb. 12).

Ausbildungsbereiche

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Auszubildenden von 6.285 im Jahr 2014 auf 6.090 im Jahr 2017 negativ entwickelt. Diese Entwicklung ist in nahezu jedem Ausbildungsbereich zu verzeichnen (vgl. Abb. 11). Im Ausbildungsbereich Industrie und Handel (minus 159 Auszubildende) und im Handwerk (minus 39 Auszubildende) zeigt sich ein Rückgang. In den freien Berufen entwickelte sich die Zahl der Auszubildenden vom Jahr 2014 (543 Auszubildende) zum Jahr 2017 mit ebenso vielen Auszubildenden konstant.

Abb. 11: Anzahl der Auszubildenden im Kreis Unna nach Branche 2014 bis 2017



Quelle: IT.NRW

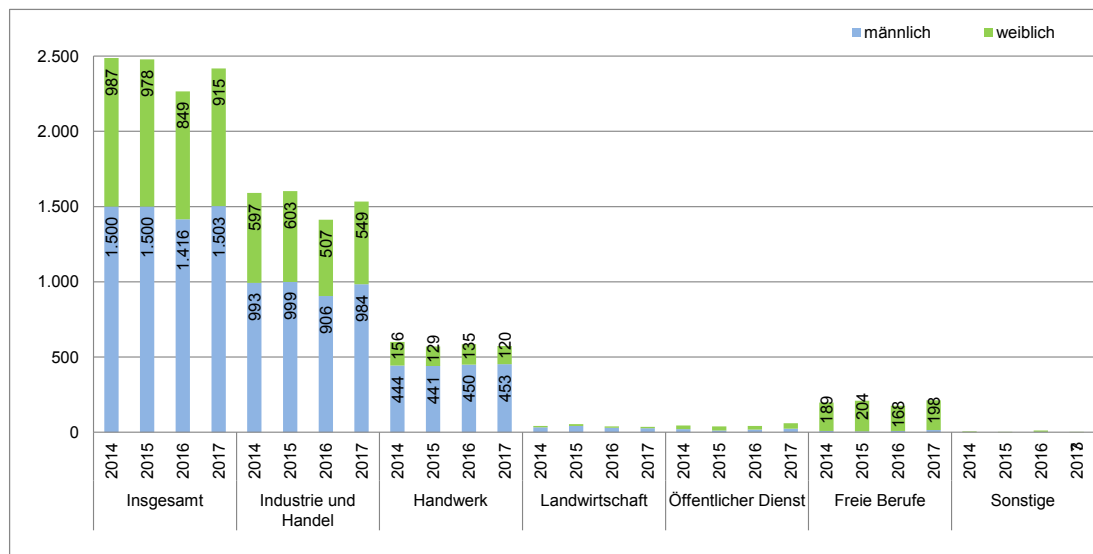
Duale Ausbildung nach Geschlecht

Die Anzahl der Neueintritte in die duale Ausbildung in den verschiedenen Ausbildungsbereichen nach Geschlecht zeigt eine geschlechtsstereotype Nachfrage in den Ausbildungs- und somit auch Berufsbereichen im Kreis Unna. So sind Ausbildungsgänge in der dualen Ausbildung z.B. im Jahr 2017 insgesamt eher männlich dominiert (62,2 %). Vor allem im Handwerk sind 4 von 5 aller Auszubildenden männlich (79,1 %). Dies zeigt sich auch im Zeitverlauf (vgl. Abb. 12).

Der prozentuale Anteil aller weiblichen Auszubildenden, die einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben, verteilt sich nach Ausbildungsbereichen im Jahr 2017 wie folgt:

- Industrie und Handel: 35,8 Prozent
- Handwerk: 20,9 Prozent
- Landwirtschaft: 25,0 Prozent
- Öffentlicher Dienst: 60,0 Prozent
- Freie Berufe: 92,9 Prozent
- Sonstige: 100,0 Prozent

Abb. 12: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht von 2014 bis 2017



Quelle: IT.NRW

Vertragsauflösungen

- ▶ sind vor Ablauf der im Berufsausbildungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelöste Ausbildungsverträge.
- ▶ bedeuten nicht unbedingt einen endgültigen Abbruch der Berufsausbildung, sondern können auch
 - den Beginn eines Studiums oder einer Erwerbstätigkeit,
 - den Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung,
 - einen Betriebs- oder Berufswechsel innerhalb des dualen Systems bedeuten.
- ▶ können sich positiv oder negativ für z. B. Auszubildende (Bruch in der Bildungsbiografie) oder Ausbildungsbetriebe (Ausstieg aus der Ausbildungsbeteiligung) auswirken,
- ▶ erfassen (ehemalige) Auszubildende innerhalb oder außerhalb des Ausbildungssystems.

Ausbildungsabbrüche

- ▶ sind endgültige Abbrüche der Berufsausbildung.
- ▶ erfassen ehemalige Auszubildende außerhalb des Ausbildungssystems.
- ▶ und bilden daher einen Teilbereich der Vertragsauflösung ab.

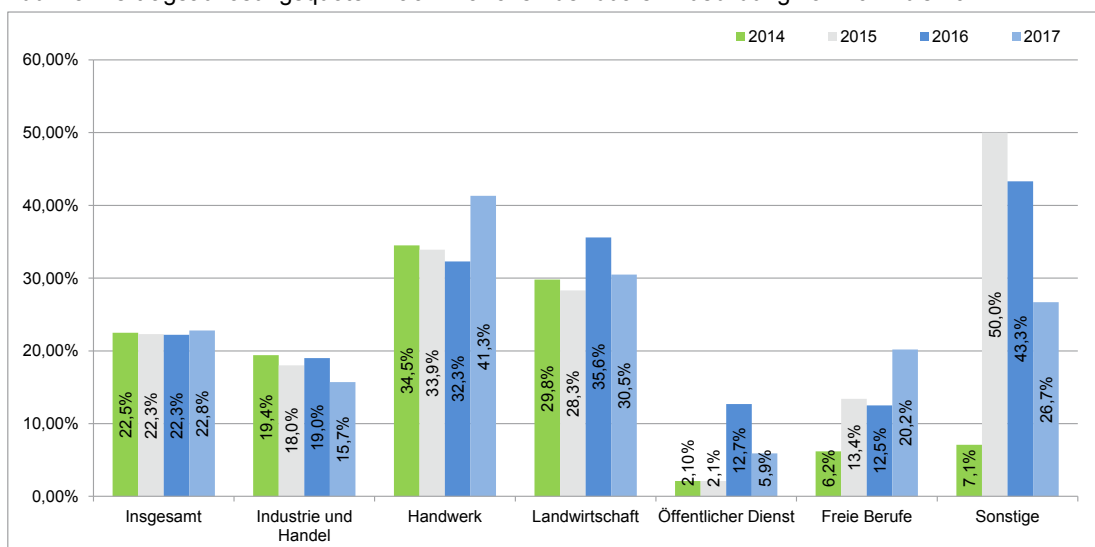
Vertragsauflösungen

Die Daten der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse können wichtige Hinweise auf die Effektivität und Effizienz des dualen Systems geben. Wichtig bei der vorzeitigen Auflösung eines Ausbildungsverhältnisses ist, dass es nicht mit einem Ausbildungsabbruch gleich gesetzt wird.

In den letzten Jahren ist die Ausbildungsvertragsauflösungsquote annähernd gleich geblieben (2014: 22,5 %, 2017: 22,8 %) (vgl. Abb. 13)¹⁰. Neben diesem Fakt zeigt sich dennoch im Handwerk ein Anstieg der Ausbildungsvertragsauflösungsquote von 34,5 Prozent im Jahr 2014 auf 41,3 Prozent im Jahr 2017. Die Auflösungsquoten in Industrie und Handel sind im Gegensatz dazu deutlich von 19,4 Prozent im Jahr 2014 auf 15,7 Prozent im Jahr 2017 gesunken.

Ähnlich hoch wie im Handwerk fallen auch die Auflösungsquoten in der Landwirtschaft aus. Diese sind, ebenso wie die Ausbildungsvertragsauflösungsquoten im Öffentlichen Dienst, in den freien Berufen und sonstigen Berufen, gemessen an der Gesamtanzahl aller Auszubildenden im Kreis Unna (vgl. Abb. 11), eher sekundär.

Abb. 13: Vertragsauflösungsquoten nach Branchen der dualen Ausbildung von 2014 bis 2017



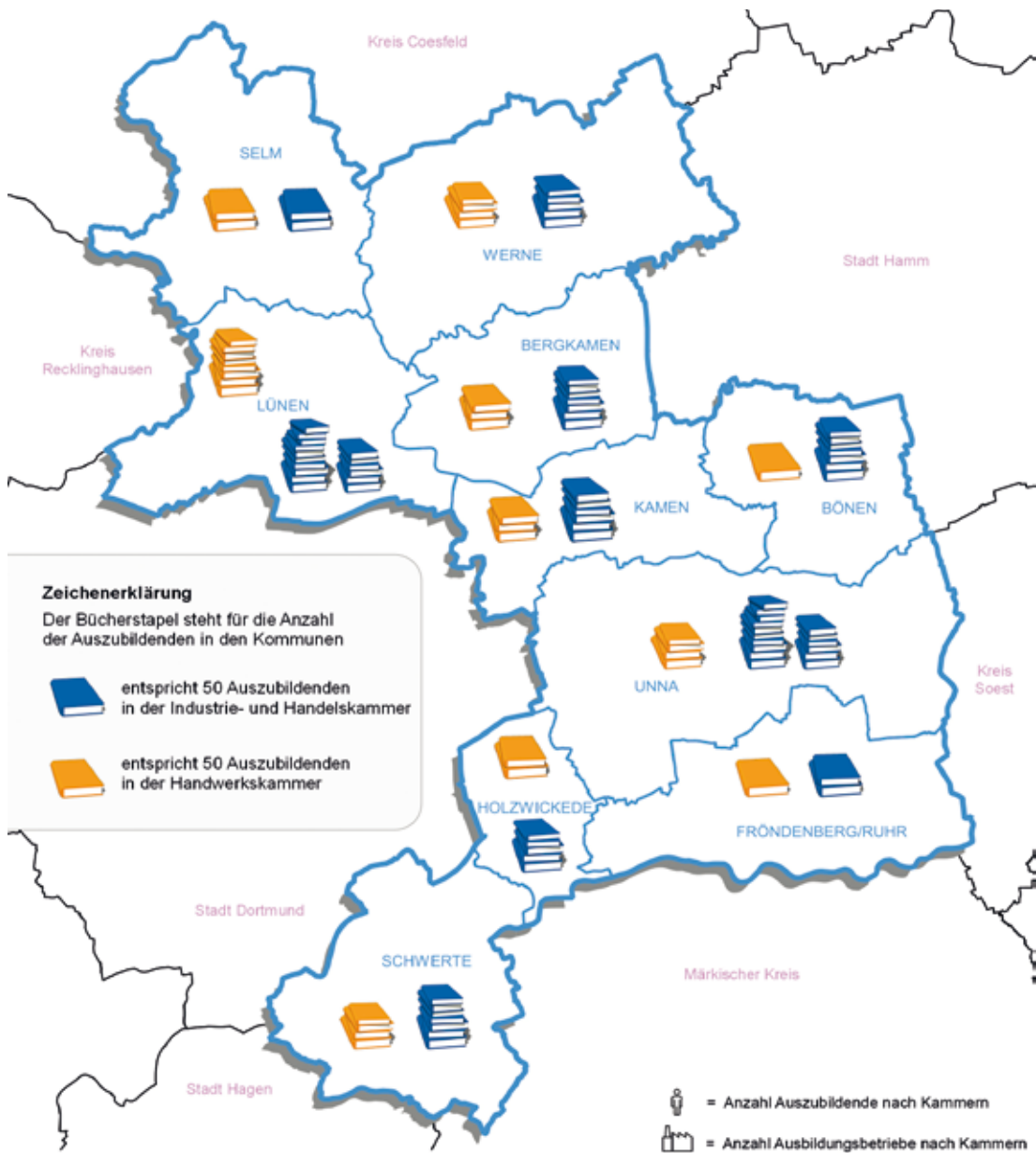
Quelle: IT.NRW

¹⁰ Bei der Interpretation der Zahlen zum Jahr 2013 (Bildungsmonitor Kreis Unna, 2018) ist zu beachten, dass im selben Jahr der doppelte Abiturjahrgang die allgemeinbildenden Schulen verlassen hat.

Regionale Verortung

Neben den verschiedenen Ausprägungen der Anzahl an Auszubildenden in den Ausbildungsbereichen und der geschlechtsstereotypischen Ausbildungsplatzwahl lassen sich im Kreis Unna auch regionale Unterschiede hinsichtlich des Ausbildungsplatzangebots feststellen

Anzahl der Auszubildenden und Ausbildungsbetriebe im Kreis Unna nach Kammern



	Bergkamen		Bönen		Fröndenberg		Holzwickede		Kamen		Lünen		Schwerte		Selm		Unna		Werne	
IHK	339	113	358	102	107	63	258	108	303	156	786	328	364	164	112	59	822	325	248	117
HWK	170	68	38	23	59	37	78	34	165	83	394	131	195	101	118	47	210	95	187	67

Quelle: Kammerstatistik HWK/IHK (Stand 15.11.2018) Visualisierung: Kreis Unna, Fachbereich 02 - Vermessung und Kataster

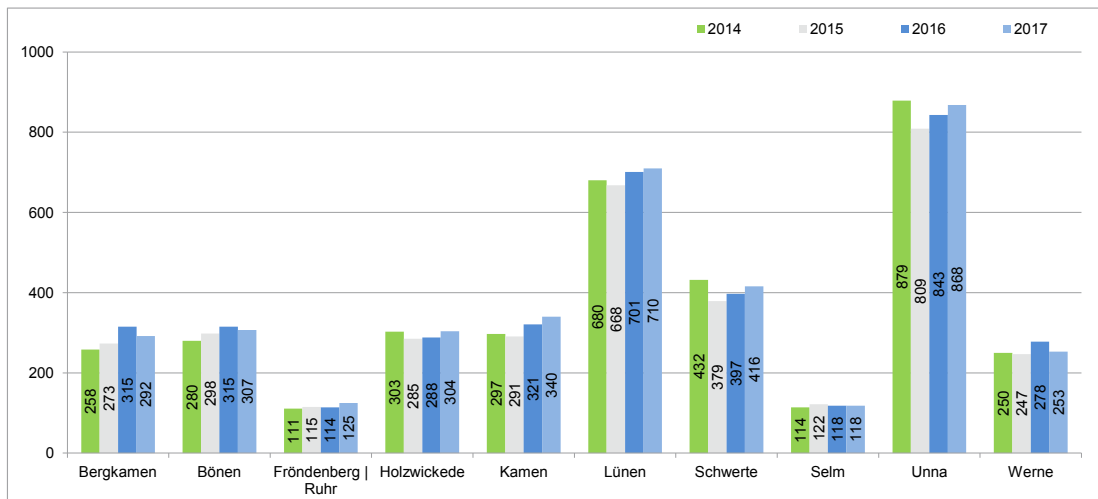
Pendlerströme sind innerhalb des Kreises Unna sowie in den Kreis Unna aus umliegenden Kommunen und aus dem Kreis Unna in umliegende Kommunen möglich.

Pendlerströme

Durch das breite Angebot an Ausbildungsplatzmöglichkeiten stellt der Kreis Unna einen attraktiven Ausbildungsort dar. Auch wenn die Anzahl an Auszubildenden in den vergangenen Jahren leicht rückläufig war, hat die räumliche Mobilität von Auszubildenden in der Region zugenommen. Die Pendlerströme haben sich intensiviert. Zum Teil nehmen Auszubildende weite Strecken in Kauf, um eine Ausbildung im Kreis Unna zu absolvieren.

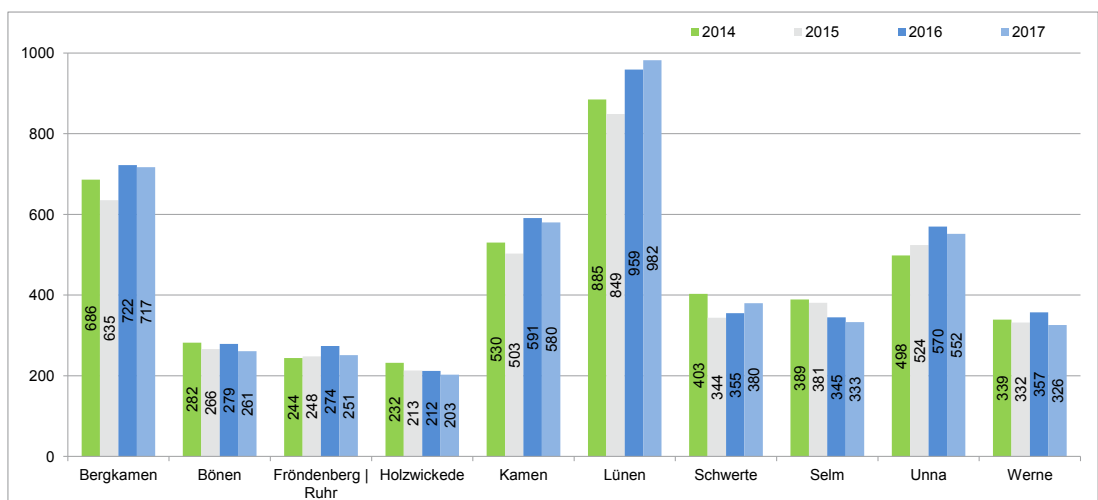
Die Anzahl von Auszubildenden, die täglich aus kreisangehörigen oder anderen umliegenden Kommunen in den Kreis Unna einpendeln, ist insgesamt von 3.604 im Jahr 2014 auf 3.733 im Jahr 2017 gestiegen (vgl. Abb. 14). Im direkten Vergleich dazu ist die Anzahl der Auszubildenden, die aus dem Kreis Unna in kreisangehörige oder umliegende Kommunen pendeln, im Zeitverlauf eher gleich geblieben (2013: 4.488, 2017: 4.585), wobei die Entwicklung der Gesamtanzahl stärkeren Schwankungen unterliegt (vgl. Abb. 15).

Abb. 14: Anzahl der einpendelnden Auszubildenden nach Betriebsorten (Stichtag 30.06.)



Quelle: IT.NRW

Abb. 15: Anzahl der auspendelnden Auszubildenden nach Betriebsorten (Stichtag 30.06.)



Quelle: IT.NRW

Zentrale Ergebnisse im Überblick

Grunddaten zum Bildungswesen im Kreis Unna

- Die Schülerzahlen an allgemein- und berufsbildenden Schulen sind bis zum Schuljahr 2017/18 rückläufig.
- Der Anteil von SuS im Ganzttag steigt weiter an.

Allgemeinbildende Schulen

- Sowohl das Gymnasium als auch die Gesamtschule sind nach wie vor die meistgewählten Schulformen im Kreis Unna.
- Erstmals gibt es einen deutlich erhöhten Anstieg der Übergangszahlen zur Sekundarschule (17,2 %) und weiterhin rückläufige Übergangszahlen an die Real- und Hauptschulen (6,3 % und 4,6 %).
- Nach wie vor zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bildungslaufbahnentscheidung: Mädchen wechseln z. B. zu einem höheren Anteil als Jungen nach der Grundschule zu einem Gymnasium.
- Unter Berücksichtigung der Zeitreihe sind die Wechsel von allgemeinbildenden Schulen an die Berufskollegs im Kreis Unna rückläufig.
- Jede dritte Schülerin/jeder dritte Schüler setzt ihren Bildungsweg von der Gesamtschule an einem Berufskollegs fort (33,8 %).
- Insgesamt gibt es weniger Schulabschlüsse im Abgangsjahr 2017. Es gibt einen leichten Anstieg der SuS ohne HSA (inkl. Förderschulabschlüsse), HSA und HSA nach Klasse 10 und einen leichten Rückgang der SuS mit FOR, FHR und AHR.
- Die allgemeine Hochschulreife ist dennoch im Kreis Unna mit 39,4 Prozent der am meisten vergebene Schulabschluss.
- Die Anzahl der SuS ohne jeglichen Schulabschluss ist von 123 SuS im Schuljahr 2013/14 auf 161 SuS im Schuljahr 2016/17 gestiegen.

Berufsbildungssystem

- Der meist vergebene Schulabschluss an Berufskollegs ist die Fachhochschulreife.
- 5,6 Prozent aller Schülerabsolventinnen/Schülerabsolventen befinden sich in der Ausbildungsvorbereitung.
- Gemessen an der Gesamtschülerzahl ist der Anteil an SuS in Internationalen Förderklassen um 22,5 Prozentpunkte gestiegen (von 12,1 % im Schuljahr 2015/16 auf 34,6 % im Schuljahr 2018/19).
- Den größten Teilbereich des Berufsbildungssystems im Kreis Unna macht die duale Ausbildung mit 53,9 Prozent aller SuS aus.

Duale Ausbildung im Kreis Unna

- 35,6 Prozent wechseln mit einem mittleren Abschluss (FOR) in die duale Ausbildung.
- Es gibt eine negative Entwicklung der Zahl der Auszubildenden von 6.285 im Jahr 2014 auf 5.907 im Jahr 2016.
- Die Wahl der Ausbildungsbereiche/-berufe ist geschlechtsspezifisch (vor allem im Handwerk).
- Es gibt einen deutlichen Rückgang der Ausbildungsvertragsauflösungsquote, dennoch wurden im Jahr 2017 mit 41,3 Prozent deutlich mehr Ausbildungsverträge im Handwerk aufgelöst als in den Jahren zuvor.
- Durch das breite Angebot an Berufsbildungsmöglichkeiten ist der Kreis Unna ein attraktiver Bildungsstandort: Die Anzahl der täglich in die Kommunen im Kreis Unna einpendelnden Auszubildenden ist gestiegen und die Anzahl der täglich auspendelnden Auszubildenden eher gleich geblieben.

Auszubildende im Kreis Unna

Die Bildungsbiografie eines Menschen gestaltet sich bei jedem Einzelnen sehr verschieden. Neben den individuellen Ausgangs- und Lebenslagen junger Menschen (z. B. Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf oder zugewanderte Menschen) beeinflussen auch strukturelle Faktoren (z. B. ein Wohnortwechsel oder ein belastender Lebensunterhalt) ebenso wie »private Krisen« (z. B. eine Schwangerschaft oder ein Todesfall) die Bildungslaufbahn eines jungen Menschen. Darüber hinaus unterliegt die Bildungslaufbahn eines jungen Menschen auch systemischen Rahmenbedingungen (z. B. schulischer und/oder beruflicher Bildungsangebote oder Strukturveränderungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt). Durch verschiedene Einflussfaktoren kann es zu einem »Bruch« in der Bildungsbiografie eines jungen Menschen kommen. Solche Brüche können sich unter anderem auch in einer Auflösung des Ausbildungsvertrags zeigen.

»Betriebe müssen lernen, dass man Zeit und Geld nicht nur in Maschinen, Gebäude oder Kunden investiert, sondern auch in Mitarbeiter, in Mitarbeiternachwuchs.«

»Ich denke, in jedem Betrieb ist an diversen Stellen ein Fachkräftemangel spürbar und es ist auch bekannt, dass dieser am besten durch die eigene Ausbildung von jungen Menschen auszugleichen ist.«

Im Idealfall können sich Vertragsauflösungen positiv auswirken (z. B. für Auszubildende durch die Wahl eines ungeeigneten Berufs und den Wechsel in ein anderes Ausbildungsverhältnis). Vertragsauflösungen können

sich auch negativ auswirken (z. B. für Auszubildende durch erlebte Misserfolge, erzwungene Umorientierungen und Neuanläufe). Auch für Ausbildungsbetriebe können sich Vertragsauflösungen negativ auswirken (Verlust von personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen). Im Extremfall können negative Auswirkungen zu einem Ausstieg aus der Ausbildungsbeteiligung der Jugendlichen ebenso wie der Betriebe führen. Dies bedeutet letztlich einen Verlust wertvoller Ausbildungsstellen und möglicher Arbeitskräfte.

»Da es zunehmend weniger Azubis gibt, glaube ich, dass die duale Ausbildung sehr viel mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden muss. Denn dadurch gehen uns viele potenzielle qualifizierte Arbeitnehmer verloren. [...] In einigen Unternehmen besteht allerdings noch Nachholbedarf beispielsweise im Bereich der Übernahme oder Weiterqualifizierung.«

»Und deswegen werden unseren Mitarbeitern früh wichtige Aufgaben übertragen, damit wir nach den drei Ausbildungsjahren einen qualifizierten Mitarbeiter haben, den wir auch einsetzen können. Denn sonst macht das ganze keinen Sinn.«

»Früher haben wir ausgebildet, weil es jeder gemacht hat; mittlerweile bilden wir aus, weil wir Nachwuchs brauchen. [...] Wir brauchen gelernte Fachkräfte und die bekommt man nur über Ausbildung.«

Auf Grundlage der aktuellen Befundlage zur Vielzahl an Vertragsauflösungen in der dualen Ausbildung als zentraler Sektor der beruflichen Ausbildung werden im Kreis Unna verschiedene Handlungsansätze diskutiert, um die negativen Auswirkungen von Vertragsauflösungen zu vermeiden. Angenommen wird, dass präventive sowie begleitende Bildungs- und Unterstützungsangebote die negativen Auswirkungen für Auszubildende positiv beeinflussen können. Um Bildungs- und Unterstützungsangebote auf ihre Passgenauigkeit prüfen zu können, sind die individuellen Bedarfslagen der Akteure vor Ort maßgeblich.

Um umfassende Erkenntnisse zu generieren und verschiedene Perspektiven auf duale Ausbildung zu berücksichtigen, wurde eine Onlinebefragung aller Berufsschülerinnen/Berufsschüler in der dualen Ausbildung im Kreis Unna umgesetzt und durch Interviews mit Ausbildungsbetrieben im Kreis Unna ergänzt (September bis November 2018). Die Ergebnisse der Datenerhebung sollen den verschiedenen Bildungsakteuren vor Ort helfen, unterstützende Strukturen und Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene am Übergang von der Schule in Ausbildung und darüber hinaus in den Beruf auf Zielgerichtetheit und Passgenauigkeit zu prüfen, auszubauen und zu verbessern.

Onlinebefragung

Die Onlinebefragung der Auszubildenden in dualen Ausbildungsgängen wurde an sechs Berufsschulen im Kreis Unna umgesetzt (die Berufsschulen sind auf Seite 15 mit ihren individuellen Schwerpunkten dargestellt und regional verortet). Für die Teilnehmerinnen/Teilnehmer der Befragung kann demnach der Schulort, allerdings nicht der Betriebs- oder Wohnort im Kreis Unna verortet werden. An der Befragung haben von insgesamt 4.899 Berufsschülerinnen/Berufsschüler in den dualen Ausbildungsgängen 1.678 Berufsschülerinnen/Berufsschüler teilgenommen (Rücklaufquote = 34,3 %).

Interviews mit Ausbildungsbetrieben

Insgesamt wurden vier Interviews mit verschiedenen Personen in Ausbildungsbetrieben geführt. Bei den Interviewpartnerinnen/Interviewpartner handelt es sich um Ausbildungs- oder Geschäftsleitungen der entsprechenden Ausbildungsbetriebe. Die Betriebe lassen sich in klein- und mittelständische sowie in Großbetriebe differenzieren und bieten Ausbildungsplätze in kaufmännischen und gewerblichen Ausbildungsbereichen an. Die Ausbildungsbetriebe stehen ausgehend ihrer strukturellen Ausgangslagen (z. B. Betriebsgröße oder Gewerbe) vor unterschiedlichen Herausforderungen und haben verschiedene Herangehensweisen im Umgang mit Vertragsauflösungen in der dualen Ausbildung. Die Erkenntnisse aus den Interviews werden ergänzend zu den Ergebnissen der Onlinebefragung dargestellt.

Folgende wesentliche Themen der Datenerhebung werden im Folgenden dargestellt:

- Individuelle Ausgangs- und Lebenslagen
- Berufsorientierung und Berufswahlentscheidung
- Schulische, betriebliche und sonstige Unterstützungsbedarfe
- Lernortkooperation als Unterstützungselement
- Herausforderungen

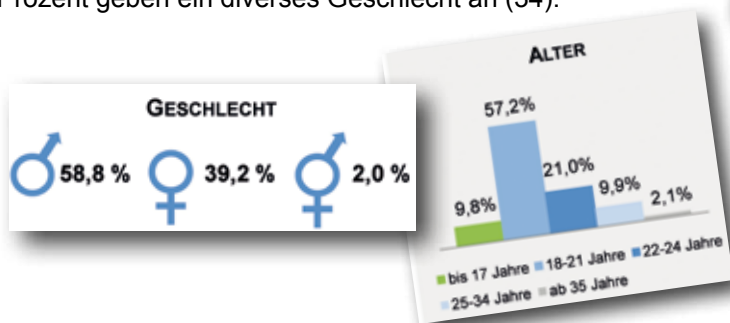
Individuelle Ausgangs- und Lebenslagen

Der Analyse der Onlinebefragung liegen verschiedene Bezugsgruppen zugrunde, die mit Hilfe der folgenden Daten beschrieben werden können.

Alter und Geschlecht

- Die Teilnehmerinnen/Teilnehmer der Befragung sind überwiegend zwischen 18 und 21 Jahre alt (57,2 %).
- 58,8 Prozent (990) der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler ist männlich, 39,2 Prozent (659) sind weiblich und 2,0 Prozent geben ein diverses Geschlecht an (34).

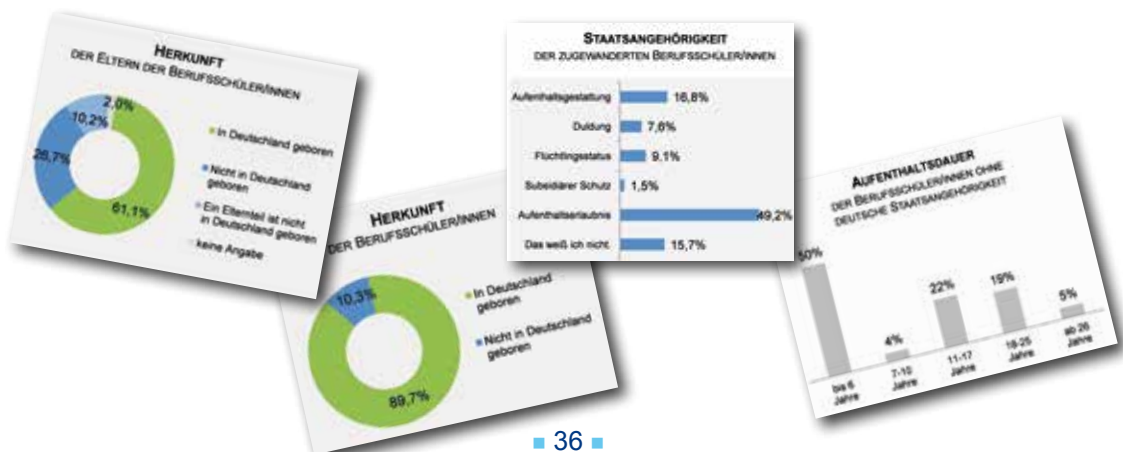
Der Analyse liegt die Differenzierung der weiblichen und männlichen SuS zugrunde («weiblich» und «männlich»).



Herkunft

- Die meisten Teilnehmerinnen/Teilnehmer der Befragung sind in Deutschland geboren (89,7 %). 10,3 Prozent geben an, nicht in Deutschland geboren zu sein.
- 26,7 Prozent (449) der Eltern aller befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler sind nicht in Deutschland geboren; bei 10,2 Prozent ist ein Elternteil nicht in Deutschland geboren. Damit hat jede dritte befragte Person eine Zuwanderungsgeschichte (einen Migrationshintergrund).
- 11,7 Prozent (197) der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler haben keine deutsche Staatsangehörigkeit.
- Von den 11,7 Prozent aller befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit haben 49,2 Prozent (97) eine Aufenthaltserlaubnis.
- Von den 11,7 Prozent aller befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind 50 Prozent erst bis zu 6 Jahren in Deutschland.

Der Analyse liegen die Gruppe der SuS zugrunde, deren Eltern oder ein Elternteil im Ausland geboren wurde/n («MIG») und solcher, die in den vergangenen sechs Jahren nach Deutschland zugewandert sind («neuzugewandert»).



Schulabschluss

- 33,1 Prozent der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler haben in Deutschland eine Fachoberschulreife erworben.
- Vergleichbar häufig wurde die Fachhochschulreife (22,9 %) oder die allgemeine Hochschulreife (24,2 %) erreicht.
- Insgesamt haben 4,1 Prozent der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler einen Schulabschluss im Ausland erworben. 28,6 Prozent der im Ausland erworbenen Schulabschlüsse sind vergleichbar mit der allgemeinen Hochschulreife und 27,1 Prozent mit der Fachoberschulreife.
- 43 Prozent der im Ausland erworbenen Schulabschlüsse wurden in Deutschland anerkannt.

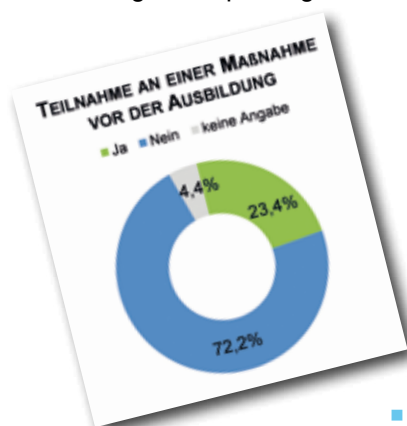
Der Analyse liegt die Differenzierung der SuS mit Hauptschulabschluss (»HSA« nach Klasse 9 und 10) und Allgemeiner Hochschulreife (»AHR«) zugrunde.



Besonderer Unterstützungsbedarf nach Sozialgesetzbuch (SGB II/III)

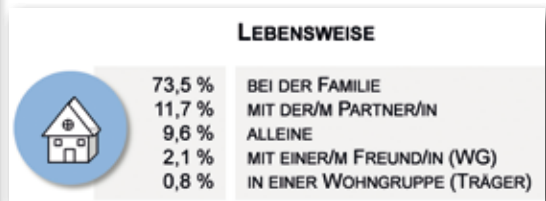
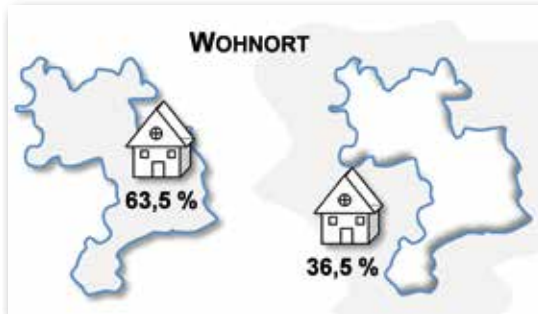
- 23,4 Prozent der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler geben an, dass sie vor ihrer jetzigen Ausbildung eine Maßnahme der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters absolviert haben.
- 8,4 Prozent der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler geben an, dass sie während ihrer jetzigen Ausbildung eine Maßnahme der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters in Anspruch nehmen.
- Insgesamt haben 19,5 Prozent aller Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die eine Maßnahme der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters absolviert haben, Maßnahmen vor und während ihrer jetzigen Ausbildung in Anspruch genommen.

Der Analyse liegt die Gruppe der SuS zugrunde, welche vor und/oder während ihrer Ausbildung eine Maßnahme nach SGB II/III besucht haben.



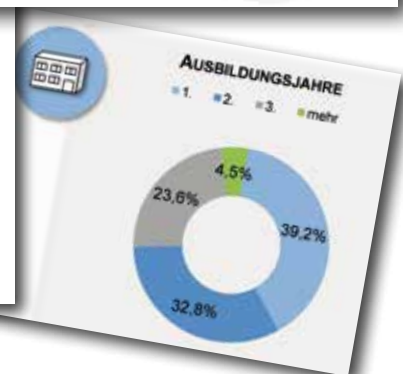
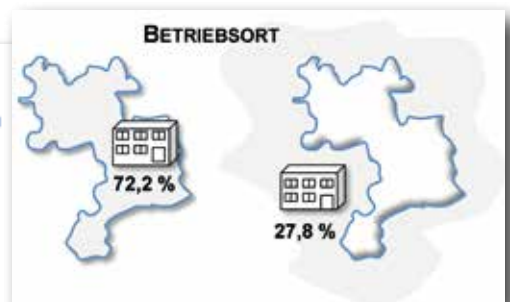
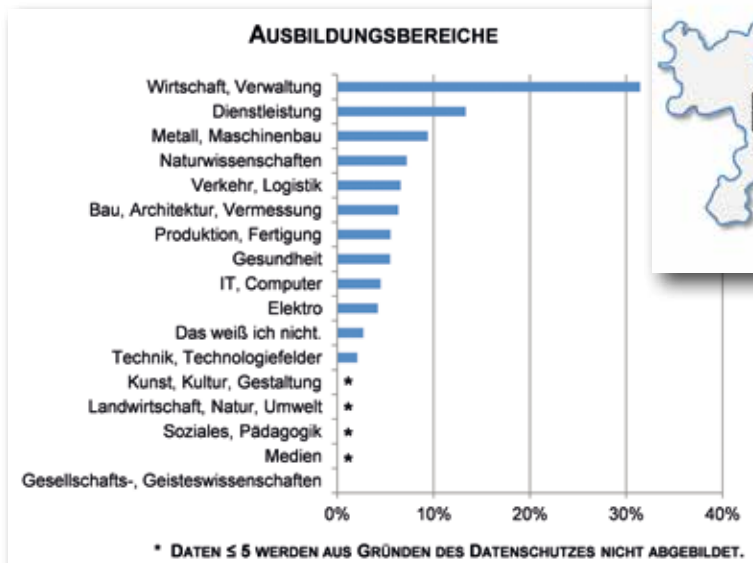
Wohnen und Leben

- 63,5 Prozent der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler leben im Kreis Unna, 36,5 Prozent außerhalb des Kreises Unna.
- Die meisten befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler leben bei ihrer Familie/im Elternhaus (73,5 %).
- 9,6 Prozent leben alleine und 11,7 Prozent leben mit ihrer Partnerin/ihrem Partner zusammen in einer eigenen Wohnung.



Ausbildung

- Die meisten Teilnehmerinnen/Teilnehmer der Befragung machen eine Ausbildung im Bereich¹¹ Wirtschaft und Verwaltung (31,4 %).
- 39,2 Prozent der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler sind im ersten, 32,8 Prozent im zweiten und 23,6 Prozent im dritten Ausbildungsjahr.
- 72,2 Prozent der Teilnehmerinnen/Teilnehmer machen ihre Ausbildung in einem Betrieb im Kreis Unna, 27,8 Prozent machen ihre Ausbildung in einem Betrieb außerhalb des Kreises Unna.

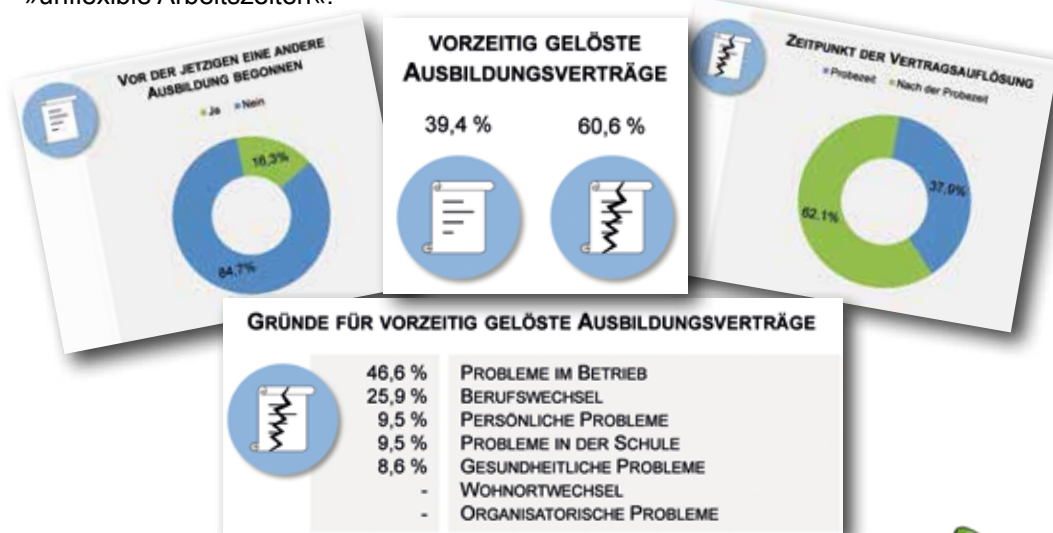


¹¹ Die angegebenen Ausbildungsbereiche basieren auf der Kategorisierung der Bundesagentur für Arbeit.

Vorherige Ausbildung

- 16,3 Prozent der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler haben schon einmal eine andere Ausbildung begonnen.
- 60,6 Prozent dieser Ausbildungsverträge wurden vorzeitig beendet.
- 62,1 Prozent aller vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge wurden nach der Probezeit aufgelöst.
- 68,6 Prozent der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge wurden von den Auszubildenden selbst gelöst (z. B. weil sie den Beruf wechseln wollten oder Probleme in der Schule oder im Betrieb hatten).
- Die häufigsten Gründe für Vertragsauflösungen sind betriebliche Gründe (46,6 %) wie z. B. »Abschlussprüfung nicht bestanden«, »persönliche Differenzen mit Kollegen« oder »unflexible Arbeitszeiten«.

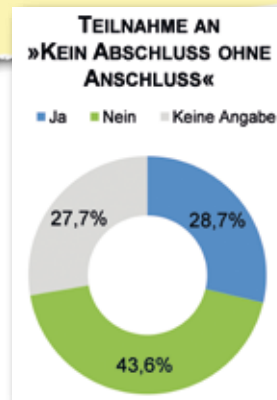
Der Analyse liegt die Gruppe der SuS zugrunde, welche vor ihrer jetzigen Ausbildung eine andere Ausbildung begonnen und diese vor ihrem Abschluss beendet haben (»Vertragsauflösung«).



Institutionelle Berufsorientierung (KAoA)

- Insgesamt haben 28,7 Prozent der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler an der Landesinitiative »Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf NRW (KAoA)«¹² teilgenommen.
- KAoA-Teilnehmerinnen/Teilnehmer sind im Durchschnitt ca. 18,3 Jahre und Personen, die nicht an KAoA teilgenommen haben sind im Durchschnitt 20,5 Jahre alt.
- Die Teilnahme an der Landesinitiative wurde über den »Berufswahlpass KAoA« erfasst. 27,7 Prozent der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler konnten die Begrifflichkeit nicht zuordnen. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass diese Gruppe der Befragten nicht an KAoA teilgenommen hat. Aufgrund der ungenauen Trennschärfe wird diese bei den weiteren Analysen jedoch nicht berücksichtigt.

Der Analyse liegen die Gruppen solcher SuS zugrunde, welche an ihrer vorherigen (allgemeinbildenden) Schule an der Landesinitiative KAoA teilgenommen bzw. nicht teilgenommen haben (»KAoA« und »Nicht KAoA«).



¹² »Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in NRW« ist eine landesweite Initiative zur Unterstützung von SuS beim Start in Ausbildung und Studium.

Berufsorientierung und Berufswahlentscheidung

»Ich glaube, dass viele Ausbildungen abgebrochen werden, weil es eine Informationsasymmetrie gibt: Die Erwartungshaltung des Unternehmens auf der einen und die fehlende Kenntnis der Azubis von Berufsspezifika und Betriebsmerkmalen auf der anderen Seite. Das gleiche gilt bei Studienabbrüchen. Wenn beiderseitige Erwartungen nicht erfüllt werden, ist es schwierig.«

»Bei dem Ausbildungsberuf haben wir eine Abbrecherquote zwischen 40 und 60 %. [...] In dem Arbeitskreis im Berufskolleg haben wir darüber gesprochen und sind gemeinsam zu dem Entschluss gekommen, dass das damit zu tun hat, dass viele Auszubildende sich etwas ganz anderes unter dem Beruf vorstellen.«

»Die Abbrecherquote liegt mittlerweile bei 40 %. Früher war es nicht so. Da hatte man mal einen Abbrecher. Aber heute haben irgendwie alle keine Lust mehr. Sogar die Einstiegsriterien mussten wir senken – sonst können wir überhaupt keinen mehr einstellen.«

Berufsorientierungsangebote/-maßnahmen Berufsorientierung geht über die Vorbereitung einer Berufswahlentscheidung hinaus und gilt als Dienstleistung, die z. B. junge Menschen dabei unterstützt, Bildungs- oder Berufswahlentscheidungen zu treffen und ihre Berufslaufbahn selbstständig zu gestalten. Berufsorientierung ist ein lebenslanger Abstimmungsprozess zwischen eigenen Interessen und Fähigkeiten sowie Möglichkeiten und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt. Es ist erwiesen, dass institutionalisierte Berufsorientierungsmaßnahmen und -angebote das Gelingen des beruflichen Orientierungs- und Berufswahlprozesses im Jugendalter fördern. Berufsorientierung wird aus diesem Grund im Kreis Unna als Teil des Allgemeinbildungsauftrags aller weiterführenden Schulen sowie weiterer Bildungsinstitutionen begriffen. Dies gilt vor allem vor dem Hintergrund des nachweisbaren positiven Einflusses schulischer Berufsorientierung auf die Übergangschancen von marktbenachteiligten Jugendlichen.

»Wir bieten zahlreiche Praktikumsplätze an, damit die möglichen Azubis einen ersten Einblick in den Beruf bekommen können. Für die Schüler ist dann schnell klar, ob der Beruf etwas für sie ist. Und wir können einschätzen, wie sie mit den Kollegen auskommen und wie sie an Situationen herangehen. In allen Bereichen konnten wir dadurch bereits gute Azubis für uns gewinnen, da es von beiden Seiten passte. Das ist auch ein wichtiger Punkt, um sicherzustellen, dass es zu keinem Abbruch kommt.«

»Schon mal etwas von 'jump in your job' gehört? Das ist eine Kampagne unserer Dachdeckerfachschule, bei der zwei Meister mit einem Anhänger von Schule zu Schule fahren. [...] Da können Schüler der 8ten bis 10ten Klasse mal den Hammer schwingen, mit dem Lötkolben oder Brenner arbeiten und lernen Dachdeckerarbeiten kennen.«

»Für schulische Berufsorientierung muss viel passieren: Eltern müssen sensibilisiert, Lehrkräfte müssen unterstützt und qualifiziert, Lehrpläne sollten angepasst und das Thema muss in den Schulalltag eingebaut werden. Das ist eine notwendige Herausforderung.«

Im Kreis Unna gibt es unterschiedliche Berufsorientierungsmaßnahmen und -angebote für die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen. Auf Grundlage der individuellen Ausgangs- und Lebenslagen der Berufsschülerinnen/Berufsschüler in dualen Ausbildungsgängen im Kreis Unna wurde aus diesem Grund erfasst, welche Berufsorientierungsangebote ihnen bei der Berufswahlentscheidung geholfen haben. Da sich die Zugänge zu Berufsbildungs- und -orientierungsangeboten zwischen den Personengruppen (z. B. SuS mit besonderem Unterstützungsbedarf) unterschiedlich gestalten, werden die Bewertungen der Berufsorientierungsangebote zusätzlich nach Personengruppen differenziert (vgl. Abb. 16 – 20). Bei der Befragung waren max. drei Antworten pro Teilnehmer/in möglich.

Berufsschüler/Berufsschülerinnen werden bei allen Analysen nach folgenden Kennzeichen differenziert (vgl. S. 36 – 39)

- Geschlecht (männlich vs. weiblich)
- Institutionalisierte Berufsorientierung (KAoA Teilnahme vs. keine KAoA Teilnahme)
- Schulabschluss (HSA vs. AHR)
- Besonderer Unterstützungsbedarf (SGB II/III)
- Vorherige Ausbildung nicht beendet (Vertragsauflösung)
- Herkunft (Migrationshintergrund) und Zeitpunkt der Zuwanderung (neuzugewandert)

Insgesamt ergeben sich folgende Bewertungen der Berufsorientierungsmaßnahmen/-angebote (vgl. Abb. 16 – 20):

- Berufsorientierungsmaßnahmen werden als unterschiedlich hilfreich empfunden.
- Fast jede Dritte/jeder Dritte empfindet das verpflichtende Praktikum (z. B. Schulpraktikum) (28,0 %), Gespräche mit Familienmitgliedern, Freunden oder Partnerinnen/Partnern (26,1 %) ebenso wie Onlineangebote (z. B. Berufsinformationsplattformen) und das freiwillige Praktikum (20,7 %) als besonders hilfreiche Berufsorientierungsangebote.
- Am wenigsten hilfreich werden Orientierungsmaßnahmen (z. B. Technikkurs) (3,0 %) oder Veranstaltungen wie der »Tag der offenen Tür« (3,5 %) bewertet.

Ergebnisse differenziert nach Personengruppen

- Weibliche Teilnehmerinnen der Befragung schätzen Berufsorientierungsmaßnahmen häufig positiver ein als männliche Teilnehmer (z. B. verpflichtendes Praktikum, Berufs-/ Studienberatung, Onlineangebote oder Gespräche mit privaten Bezugspersonen wie Familienmitgliedern oder Freundinnen/Freunden) (vgl. Abb. 16).
- Es bestehen eher geringe Unterschiede zwischen Personen, die an KAoA teilgenommen und solchen, die nicht an KAoA teilgenommen haben. Der deutlichste Unterschied findet sich bei der Bewertung des verpflichtenden Praktikums. 38,1 % aller Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die an KAoA teilgenommen haben, empfinden z. B. das verpflichtende Schulpraktikum als hilfreich (vgl. Abb. 17).
- Die deutlichsten Unterschiede in der Bewertung der Berufsorientierungsangebote finden sich bei Berufsschülerinnen/Berufsschülern mit Hauptschulabschluss und allgemeiner Hochschulreife (vgl. Abb. 18). So werden beispielsweise verpflichtende oder freiwillige Praktika von Berufsschülerinnen/Berufsschülern mit Hauptschulabschluss als hilfreich (durchschnittlich 33,6 %) und von Berufsschülerinnen/Berufsschülern mit allgemeiner Hochschulreife als weniger hilfreich (durchschnittlich 18,2 %) eingeschätzt. Ebenfalls große Differenzen finden sich bei der Berufs-/Studienberatung, Onlineangeboten oder

den Gesprächen mit privaten Bezugspersonen. Alle drei Angebote werden von Personen mit allgemeiner Hochschulreife deutlich positiver eingeschätzt. Insgesamt werden Berufsorientierungsangebote im Vergleich aller Personengruppen von Personen mit einem Hauptschulabschluss als wenig hilfreich eingeschätzt.

- Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit einem besonderen Unterstützungsbedarf bewerten Berufsorientierungsangebote ähnlich hilfreich wie andere Personengruppen (vgl. Abb. 19). Lediglich freiwillige oder verpflichtende Praktika werden von ca. jeder dritten Person als hilfreicher eingeschätzt (28,3 % und 30,5 %).
- Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die schon einmal eine andere Ausbildung begonnen, aber nicht erfolgreich abgeschlossen haben, bewerten Berufsorientierungsangebote eher durchschnittlich (vgl. Abb. 19). Das verpflichtende Praktikum wird im Vergleich zu anderen Personengruppen eher weniger hilfreich (19,5 %) und sonstige Berufsorientierungsmaßnahmen werden eher hilfreich (24,3 %) eingeschätzt.
- Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit Migrationshintergrund bewerten Berufsorientierungsangebote ebenfalls ähnlich hilfreich wie andere Personengruppen (vgl. Abb. 20). Auffällig ist, dass Gespräche mit erfahrenen Personen von dieser Personengruppe am hilfreichsten eingeschätzt werden (21,4 %).
- Neuzugewanderte Berufsschülerinnen/Berufsschüler geben an, dass ihnen ein Praktikum häufig zur beruflichen Orientierung geholfen hat (36,8 %). Des Weiteren werden Onlineangebote (16,1 %) oder Gespräche mit der Familie und Freunden (16,1 %) sowie erfahrenen Personen (14,9 %) als hilfreich eingeschätzt (vgl. Abb. 20).

»Wir gehen immer wieder neue Wege bei Stellenanzeigen. Natürlich bewerben wir auf klassischen Wegen in Zeitungen, [...] wir inserieren aber über Social Media, d.h. wir sind auf Facebook, Instagram, und Pinterest. [...] Und erreichen so Jugendliche, die uns dann über Facebook und Co. anschreiben können.«

»Wir bewerben unsere Ausbildungsstellen natürlich durchgehend online aber auch auf Messen, verschiedenen Portalen, lokalen Job-Börsen, in der Zeitung oder bei Veranstaltungen, wie der Berufsfelderkundung oder der Nacht der Ausbildung. Wir nehmen auch an Ausbildungsbotschafterprojekten der IHK teil.«

»Im Laufe der Zeit spricht sich das natürlich rum. D. h., dass der Jugendliche, der jetzt eine Ausbildungsstelle hat, vielleicht einen Freund hat, der eine Ausbildungsstelle sucht und zu ihm sagt: »Mensch, weißt du was? Komm doch zu uns. Bei uns ist es super. Wir lernen viel und du kannst eventuell auch hinterher in der Firma bleiben.«

Abb. 16: Einschätzung der Berufsorientierungsangebote nach Geschlecht

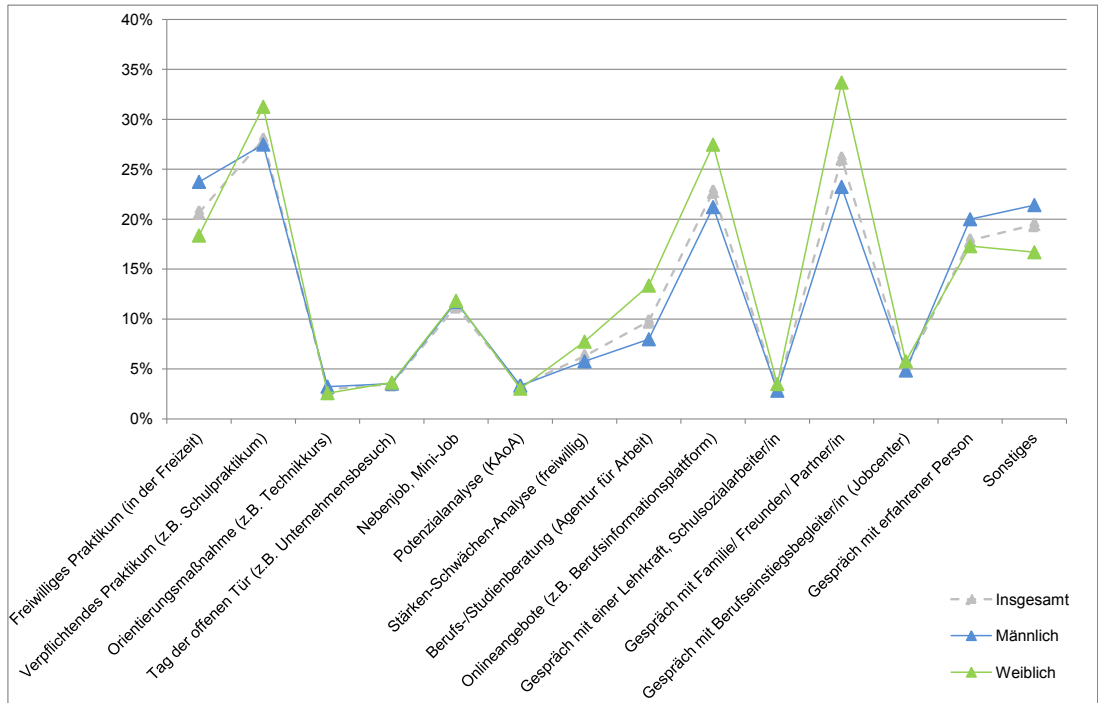


Abb. 17: Einschätzung der Berufsorientierungsangebote nach KAOA-Teilnahme

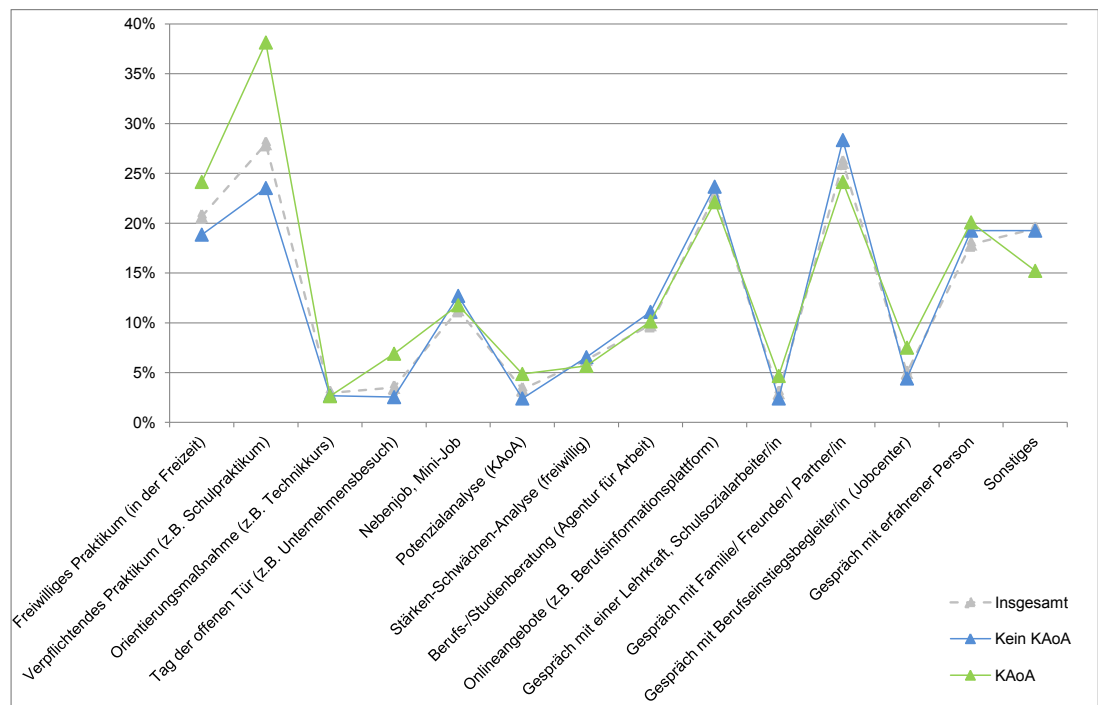


Abb. 18: Einschätzung der Berufsorientierungsangebote nach Schulabschlüssen

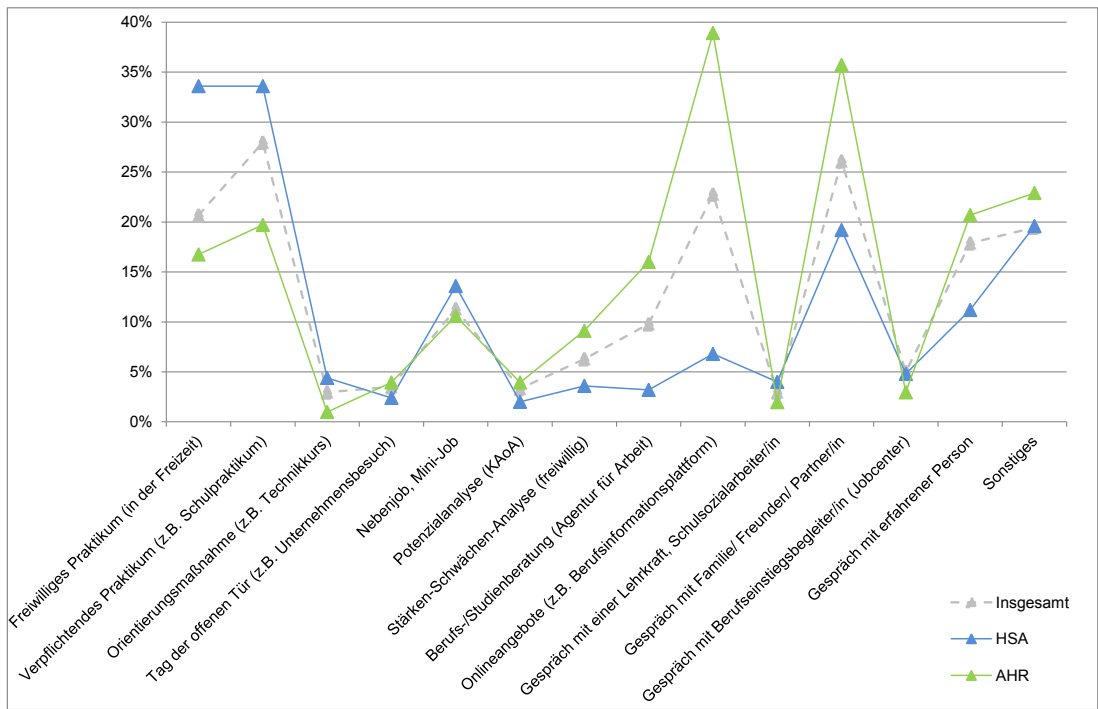


Abb. 19: Einschätzung der Berufsorientierungsangebote nach besonderem Unterstützungsbedarf und vorheriger Ausbildung

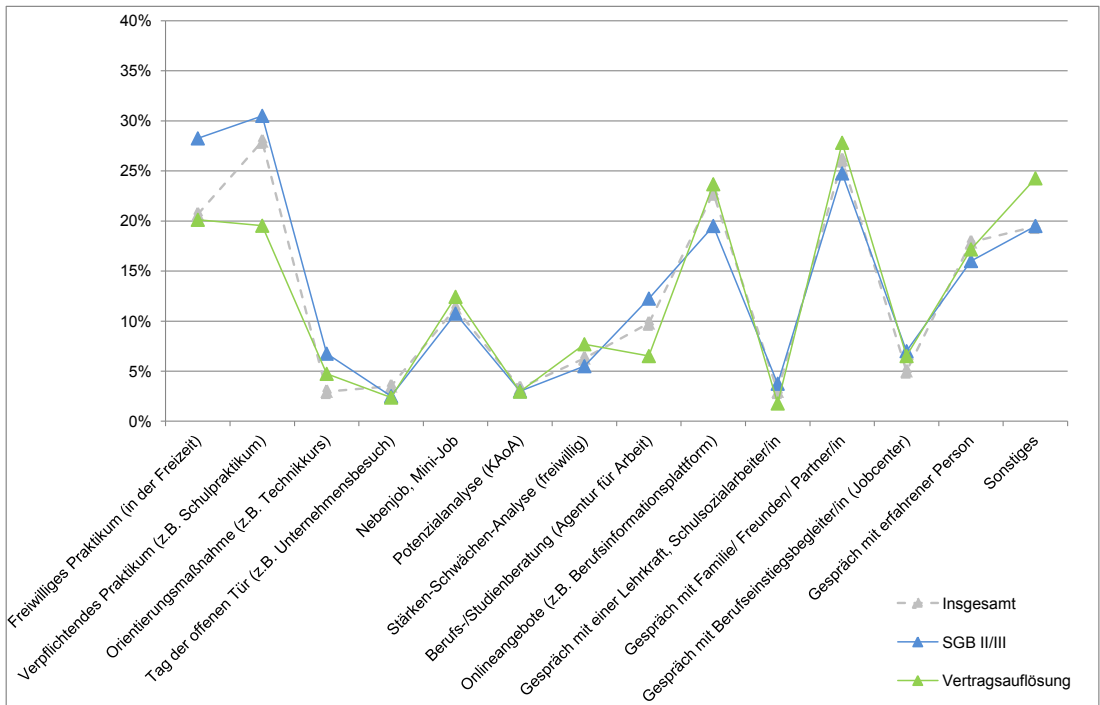
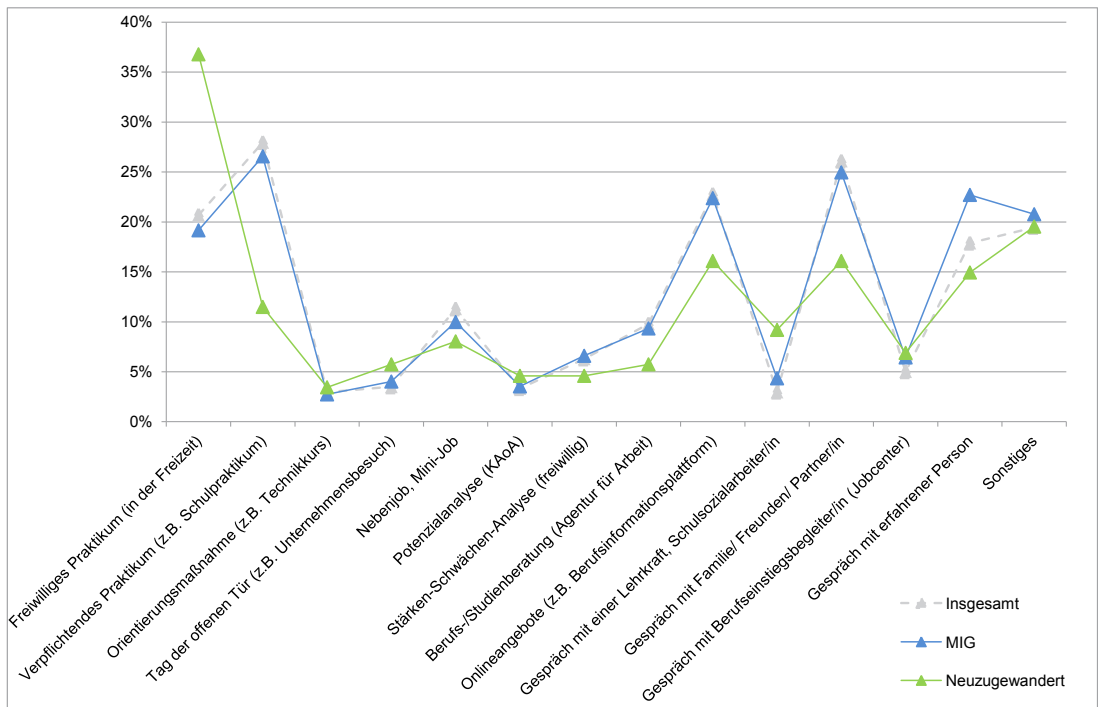


Abb. 20: Einschätzung der Berufsorientierungsangebote nach Migrationshintergrund und Zeitpunkt der Zuwanderung



Gründe der Berufswahlentscheidung

Die Gründe für die Berufswahlentscheidung sind vielseitig und von vielen Faktoren abhängig. Neben individuellen Ausgangs- und Lebenslagen sind auch äußere Kontextfaktoren wie Bildungsstrukturen und -zugänge, gesellschaftliche Werte oder Strukturveränderungen des Arbeitsmarktes für Berufswahlentscheidungen entscheidend.

»Manchmal kommt es mir so vor, als sollen alle Schulabgänger studieren gehen. Das ist richtig, denn wir brauchen studierte Personen wie Architekten, die planen. Aber wir brauchen auch genau so viele Leute, die die Pläne umsetzen. Was wäre der Architekt ohne den gebauten Tisch hier oder ohne einen Computer. Das hat irgendeiner mal gebaut und irgendeiner sich ausgedacht.«

»Dann nehmen wir in den kaufmännischen Berufen eine starke Zunahme der Bewerber mit Abitur wahr. Das sehen wir kritisch, denn [...] so provoziert man eine Verdrängung anderer Schulabschlüsse, die ebenso passend für diesen Ausbildungsberuf wären. [...] Das, was in meiner Generation immer möglich war, »als Hauptschüler alles werden zu können«, wird heute nicht mehr als Perspektive aufgezeigt.«

»Im Kreis Unna konnten wir bislang noch jede Stelle besetzen, aber natürlich sehen wir auch hier, dass die Anzahl der Bewerbungen in Summe zurückgeht. Das liegt vor allem daran, dass sehr viele junge Leute erst einmal studieren möchten. Auf der anderen Seite bewerben sich auch viele Studienabbrecher, mit denen wir übrigens gute Erfahrungen gemacht haben, da sie sehr motiviert und fokussiert sind – wahrscheinlich, weil sie sich bereits einmal damit auseinandergesetzt haben, welchen Weg sie nach dem Studium einschlagen wollen. Insgesamt wird die Besetzung der Stellen allerdings immer schwieriger.«

»Ich bin die Generation Eltern, denen man immer gesagt hat, dass die eigenen Kinder Abitur haben müssen, sonst können sie nichts werden. Ich glaube, dass meine Generation eine Mitschuld an solchen Entwicklungen wie Akademisierung trägt, weil wir das geglaubt haben.«

»Brüche in der Bildungslaufbahn finde ich grundsätzlich nicht schlimm. Im Gegenteil, ich finde es viel besser, wenn einer eine Ausbildung abbricht und sagt, »das gefällt mir nicht« und eine andere Ausbildung beginnt, weil er sich den Beruf besser vorstellen kann.«

»In den Köpfen der Schüler und auch Eltern ist der Gedanke stark verbreitet, dass ein Studium langfristig der bessere Weg ist, als beispielsweise eine handwerkliche Ausbildung. Diese Message wird zudem auch von Lehrkräften und Medien gesendet und erzeugt aus unserer Sicht ein falsches Bild. Nicht nur die großen Trends, wie zum Beispiel das Duale Studium sind heute der einzige Weg für eine erfolgreiche Karriere.«

Für Jugendliche bzw. junge Menschen gibt es ausgehend von ihren individuellen Ausgangs- und Lebenslagen verschiedene Gründe, die letztlich zur Berufswahlentscheidung führen. Welche Gründe werden von den Berufsschüler/innen in den dualen Ausbildungsgängen im Kreis Unna angegeben?

Insgesamt ergeben sich folgende Gründe für die Berufswahlentscheidung (vgl. Abb. 21 – 25)

- Mehr als jede vierte Teilnehmerin/jeder vierte Teilnehmer der Befragung hat den Ausbildungsberuf gewählt, weil er/sie annimmt, dass der Beruf gut zu ihm/ihr passt und er/sie es alle Fähigkeiten für den Beruf mitbringt (28,0 %). Knapp jede Vierte/jeder Vierte gibt an, seinen/ihren Wunschberuf ausgewählt zu haben (22,9 %).
- Ebenso deutlich fällt die Berufswahl aufgrund von Karriere- (26,6 %) und Verdienstmöglichkeiten (22,1 %) aus.
- Insgesamt wird viel Wert auf die Einschätzung von Familienmitgliedern wie Eltern oder Freunden gelegt (21,5 %).
- Strukturelle Faktoren wie ein kurzer Schul- oder Arbeitsweg (6,2 %) oder flexible Arbeitszeiten (3,4 %) scheinen eher weniger ausschlaggebend für die Berufswahl zu sein.
- Für Berufsschülerinnen/Berufsschüler in dualen Ausbildungsgängen scheinen erschwerte Zugänge zu weiteren Berufsbildungsangeboten (z. B. Studium: 1,5 %) oder fehlende Qualifizierungen, z. B. für die Oberstufe (1,3 %), keine Gründe für die Berufswahl zu sein.

Unterschiedliche Gründe differenziert nach Personengruppen

- Berufsschülerinnen/Berufsschüler unterscheiden sich hinsichtlich der Gründe der Berufswahlentscheidung marginal nach Geschlecht (vgl. Abb. 21). Auffällig ist, dass Berufsschülerinnen sich eher als Berufsschüler aufgrund vielfältiger, abwechslungsreicher Aufgaben (20,0 %) und ihrer positiv eingeschätzten Befähigung und Passung (27,8 %) für einen Beruf entscheiden. Berufsschülerinnen setzen sich demnach eher inhaltlich mit dem Ausbildungsberuf auseinander und wählen einen Beruf, der ihrer Meinung nach gut zu ihnen passt.
- Die Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die an KAOA teilgenommen haben, sind in der Regel jünger als die Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die nicht an KAOA teilgenommen haben. Dies zeigt sich auch darin, dass insgesamt jede zehnte Person, die nicht an KAOA teilgenommen hat, ihr Studium abgebrochen hat (10,4 %) und die Ausbildung eher als »Notlösung« (10,0 %) bezeichnet. Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die an KAOA teilgenommen haben, haben womöglich durch einen anderen Zugang zu Berufsbildungsangeboten konkretere Vorstellungen und Erfahrungen als andere: Ca. jede vierte Berufsschülerin/jeder vierte Berufsschüler gibt an, den Wunschberuf gewählt (26,0 %), gute Erfahrungen mit dem Arbeitgeber gemacht (20,3 %) und den Beruf aus Karriere- (29,0 %) oder Verdienstmöglichkeiten (23,5 %) ausgewählt zu haben (vgl. Abb. 22).
- Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich bei Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit Hauptschulabschluss und allgemeiner Hochschulreife (vgl. Abb. 23). Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit Hauptschulabschluss wählen Berufe, weil ihnen der Beruf empfohlen wurde (z. B. durch Familie/Freunde: 23,2 %) und weil sie gute Erfahrungen mit dem Arbeitgeber gemacht haben (22,0 %). Jede vierte Berufsschülerin/jeder vierte Berufsschüler wählt ihren/seinen Wunschberuf (26,4 %). Vor dem Hintergrund, dass jede vierte Berufsschülerin/jeder vierte Berufsschüler mit allgemeiner Hochschulreife ihr/sein Studium abgebrochen hat (24,9 %), differenzieren sich die Begründungen: Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit allgemeiner Hochschulreife wählen ihren Beruf aufgrund perspektivischer Faktoren wie Karriere- (32,5 %) und Verdienstmöglichkeiten (27,8 %), struktureller Faktoren wie kurze Schul- und Arbeitswege (13,8 %) und inhaltlicher, aufgabenbezogener

Faktoren (18,2 %). Zudem scheinen die berufliche Selbsteinschätzung und das berufliche Selbstvertrauen bei Berufsschülerinnen/Berufsschülern mit allgemeiner Hochschulreife eher ausschlaggebend für die Berufswahl zu sein (28,1 %) als für Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit Hauptschulabschluss.

- Jede vierte Berufsschülerin/jeder vierte Berufsschüler mit einem besonderen Unterstützungsbedarf gibt Karrieremöglichkeiten (24,0 %) und eine gute Passung der individuellen Fähigkeiten und beruflichen Anforderungen (26,5 %) als Gründe für die Berufswahl an. Überdurchschnittlich häufig werden die guten Erfahrungen mit dem Arbeitgeber als Grund ausgewählt (19,5 %) (vgl. Abb. 24).
- Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die zuvor eine Ausbildung begonnen, aber nicht erfolgreich abgeschlossen haben, wählen ihren Beruf vor allem, weil sie einen sicheren Arbeitsplatz (20,7 %) haben möchten und wissen, dass ihre Fähigkeiten den Anforderungen des Berufs entsprechen (25,4 %). Jede fünfte Berufswahl ist die Wahl des Wunschberufes (20,1 %) (vgl. Abb. 24).
- Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit Migrationshintergrund sind vor allem die Karrieremöglichkeiten im Beruf sehr wichtig (30,7 %). Eher weniger häufig im Vergleich mit anderen Personengruppen geben sie die Passung individueller Fähigkeiten und Arbeitsanforderungen (23,8 %) als Grund an und gehören eher als andere Personengruppen zu den Studienabbrecher/innen (9,1 %) (vgl. Abb. 25).
- Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die in den vergangenen sechs Jahren nach Deutschland zugewandert sind, geben häufiger als alle anderen Personengruppen an, den Wunschberuf gewählt zu haben (36,8 %). Jeder/jedem fünften Neuzugewanderten ist die Sicherheit des Arbeitsplatzes wichtig (20,7 %), zudem nimmt jede/jeder dritte Neuzugewanderte an, dass der Beruf gut zu ihr/ihm passt (27,6 %) (vgl. Abb. 25).

»Wer gut ist, wird auch übernommen. Ich habe von unseren letzten Auszubildenden, die gut waren, alle übernommen.«

»Wir bieten das, was viele andere vielleicht nicht bieten: Geregelte Arbeitszeiten, geregelten Urlaub, Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, einen netten Chef und vernünftige Entlohnung.«

»Wir bieten Entwicklung an. Durch verschiedene Berufsqualifikationen wie die Qualifikation zur Elektrofachkraft oder der Erwerb des Schweißerscheins bekommt man bei uns relativ schnell verantwortungsvolle Positionen und kann z. B. Schichtleiter in der Produktion werden. Qualität fängt nicht erst beim Abitur an!«

»Interessierte Jugendliche können hier ein Praktikum machen und dann entscheiden, ob der Beruf etwas für sie ist.«

Abb. 21: Gründe der Berufswahlentscheidung nach Geschlecht

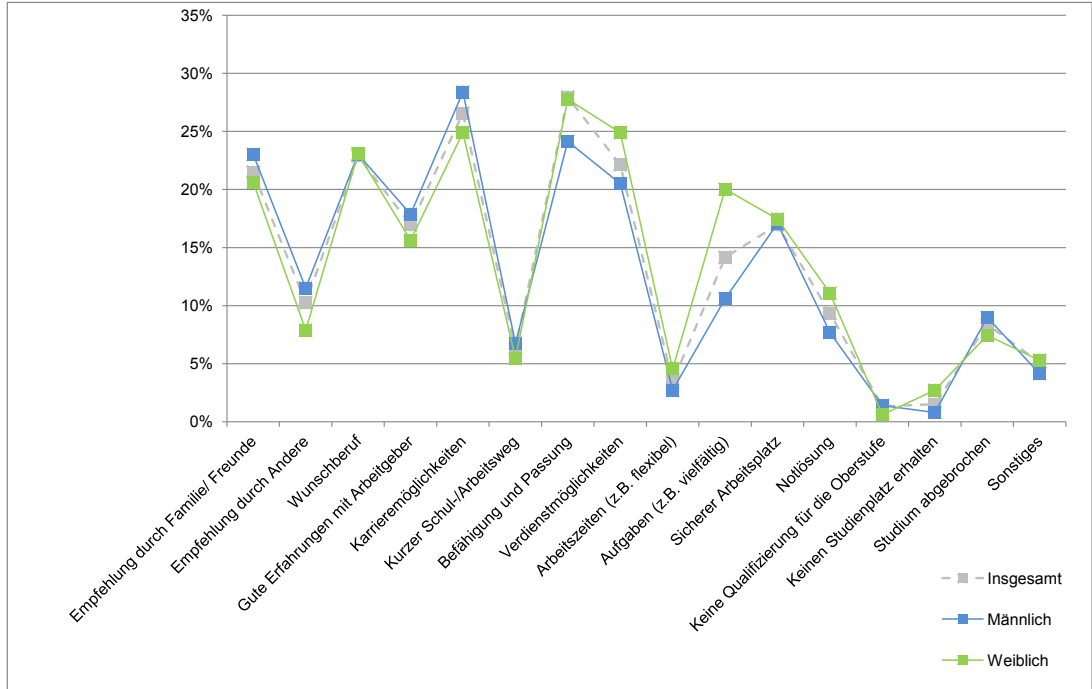


Abb. 22: Gründe der Berufswahlentscheidung nach KAoA-Teilnahme

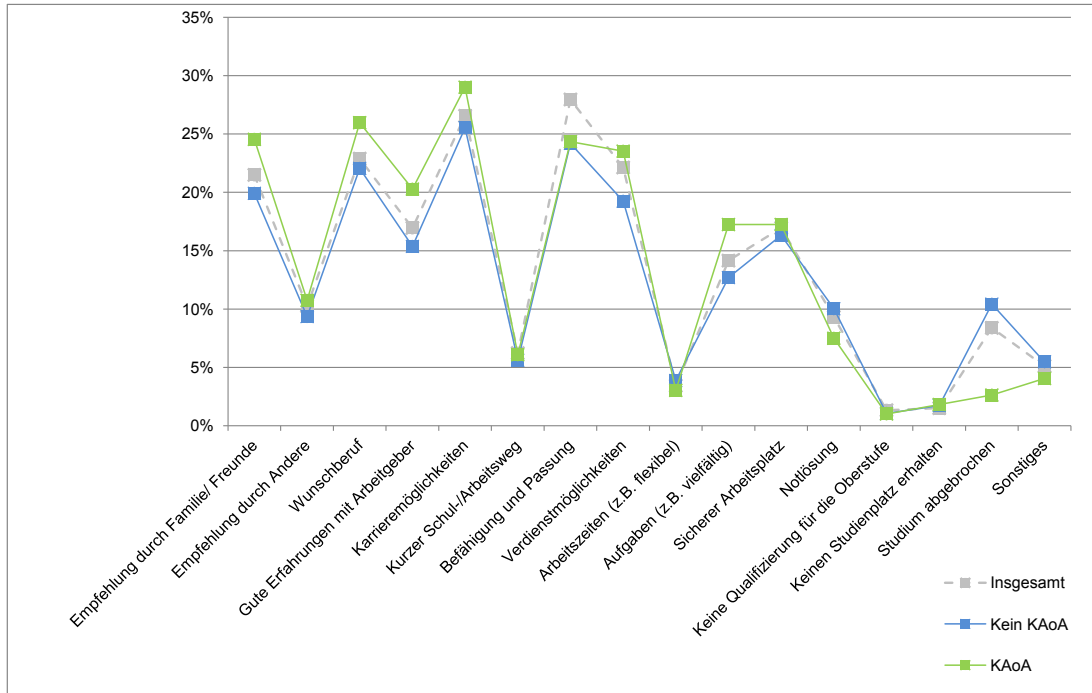


Abb. 23: Gründe der Berufswahlentscheidung nach Schulabschlüssen

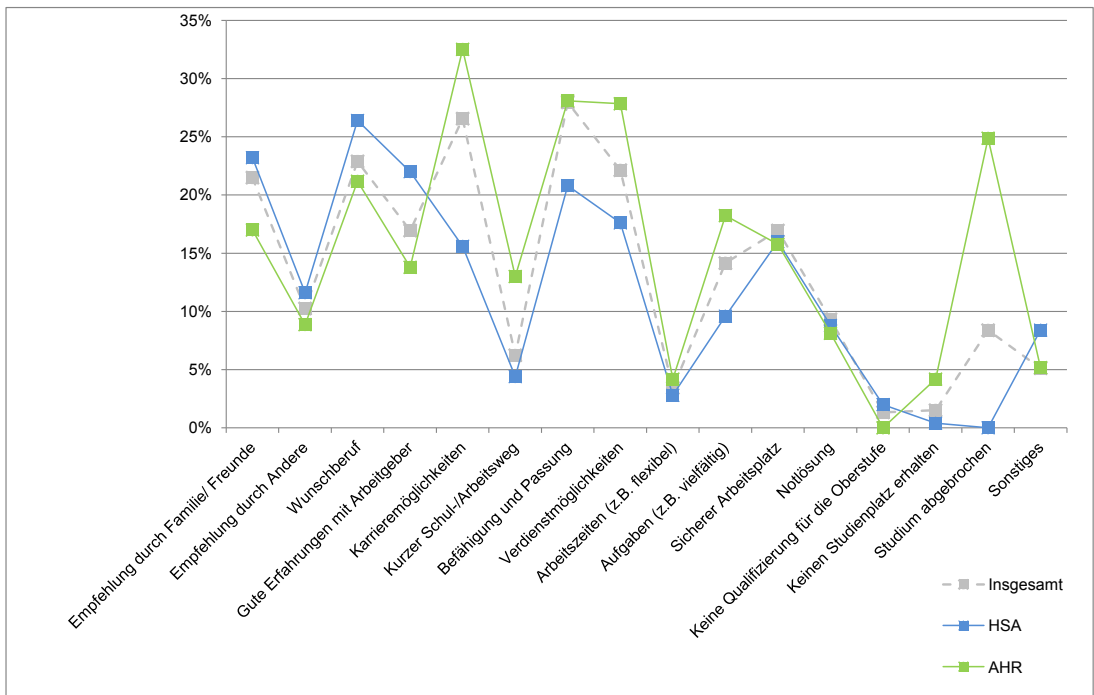


Abb. 24: Gründe der Berufswahlentscheidung nach besonderem Unterstützungsbedarf und vorheriger Ausbildung

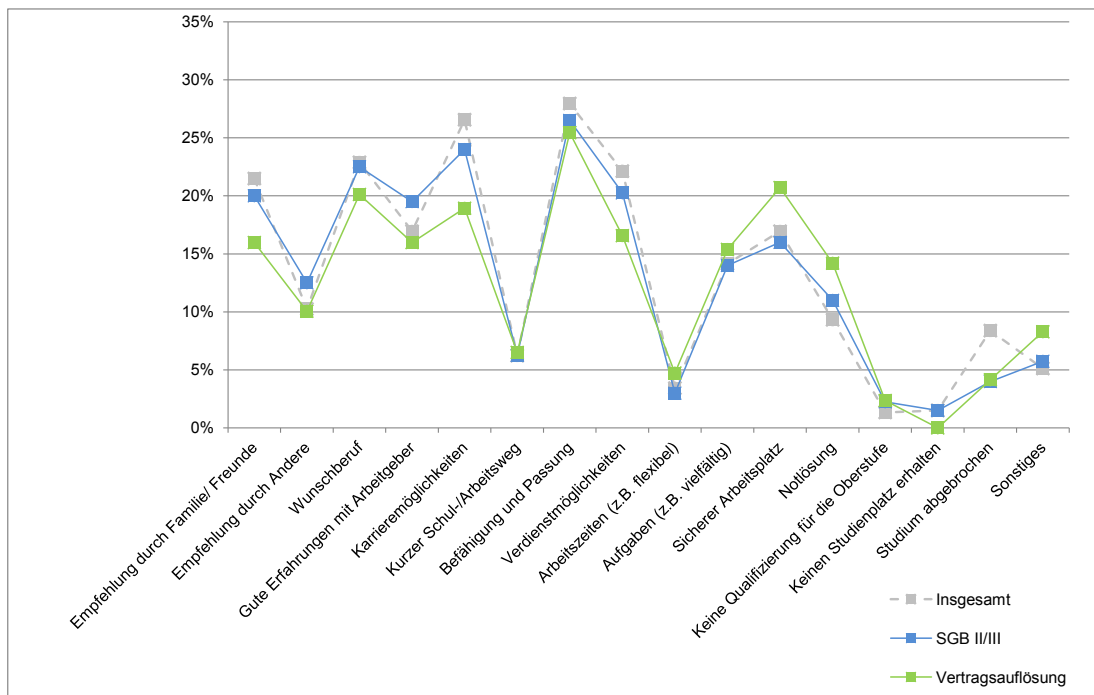
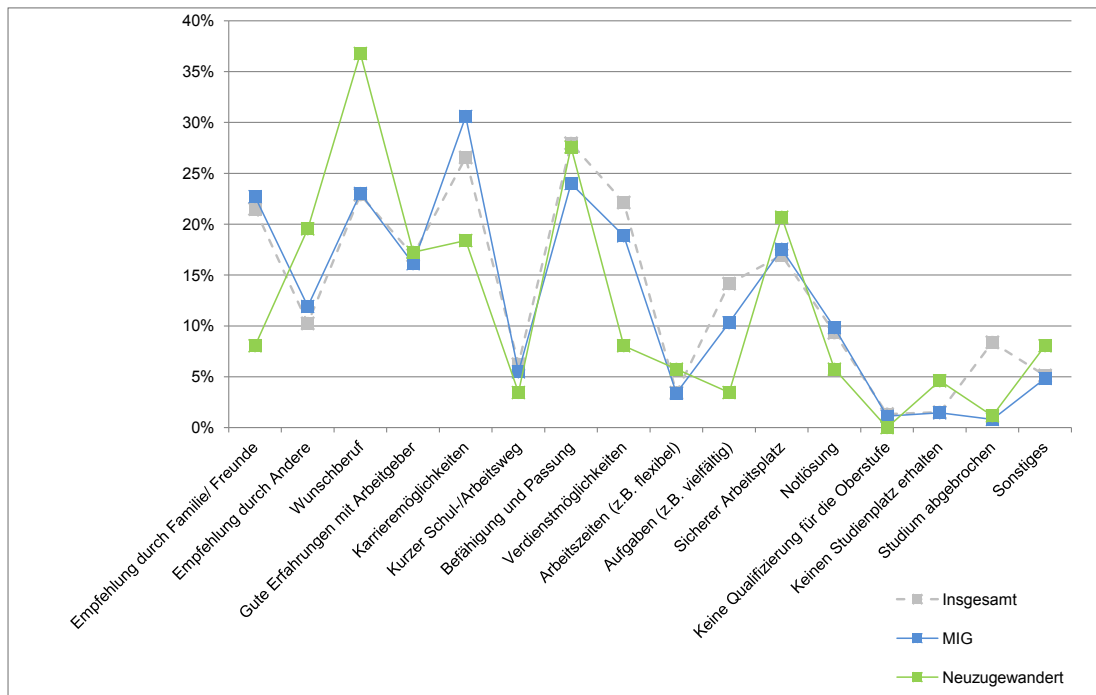


Abb. 25: Gründe der Berufswahlentscheidung nach Migrationshintergrund und Zeitpunkt der Zuwanderung



Berufslaufbahntscheidung

Neben der Berufswahlentscheidung stellt auch die Berufslaufbahntscheidung für Jugendliche und junge Erwachsene eine besondere Herausforderung dar, bei der sie Unterstützung benötigen. Folgende Ergebnisse zeigen die verschiedenen Berufslaufbahnwünsche von Berufsschülerinnen/Berufsschüler in dualen Ausbildungsgängen differenziert nach den individuellen Ausgangs- und Lebenslagen der befragten Berufsschüler/innen (vgl. Abb. 26).

»Aber ich glaube, dass sich das Rad wieder ein bisschen dreht und Eltern und Lehrkräfte die duale Ausbildung (auch im Handwerk) als wichtige Ausbildungsmöglichkeit mit Aufstiegschancen und guten Verdienstmöglichkeiten ansehen und empfehlen.«

»Als Unternehmen müssen wir viel stärker die herkömmlichen Ausbildungsmöglichkeiten bewerben. Bei Besuchen in Schulen und auf Messen bieten wir konkrete Praktika an, um den Schülern schon früh die Nachricht zu vermitteln, dass es auch andere tolle Karrieremöglichkeiten gibt – auch ohne Studium.«

Die Möglichkeiten der Berufslaufbahn verteilen sich insgesamt wie folgt

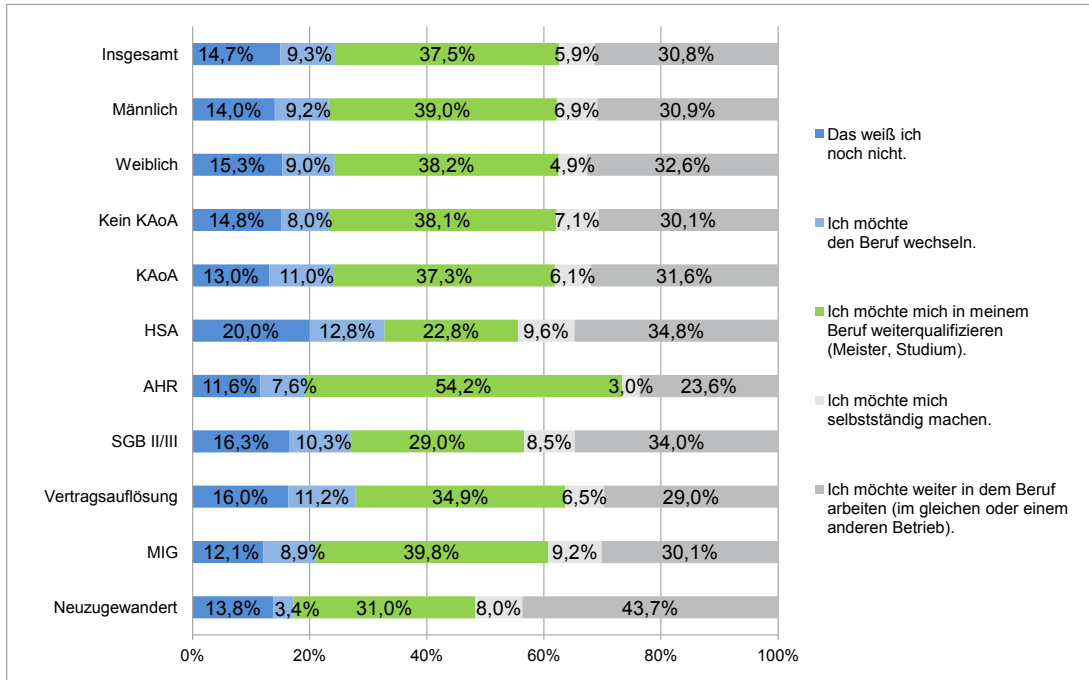
- Die meisten Berufsschülerinnen/Berufsschüler möchten sich in ihrem Beruf weiterqualifizieren (37,5 %). Am deutlichsten fällt diese Entscheidung bei den Berufsschüler/innen mit einer allgemeinen Hochschulreife auf (54,2 %).
- Grundsätzlich möchten mehr Berufsschülerinnen/Berufsschüler in ihrem Beruf (im gleichen oder einem anderen Betrieb) weiterarbeiten und weniger den Beruf wechseln (9,3 %). Dieser Wunsch besteht vor allem bei den neuzugewanderten Berufsschülerinnen/Berufsschüler.
- Allerdings weiß knapp jede/jeder Sechste noch nicht, was nach der Ausbildung folgt (14,7 %). Vor allem Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit einem Hauptschulabschluss (20,0 %) und einem besonderem Unterstützungsbedarf (16,3 %) äußern sich unsicher ebenso wie Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die bereits eine Ausbildung angefangen, aber nicht erfolgreich beendet haben (16,0 %).
- Insgesamt 5,9 Prozent geben an, sich nach der Ausbildung selbstständig machen zu wollen. Vor allem Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit einem Hauptschulabschluss (9,6 %), mit einem besonderen Unterstützungsbedarf (6,5 %) und einem Migrationshintergrund (9,2 %) sind ebenso wie neuzugewanderte Berufsschülerinnen/Berufsschüler (8,0 %) überdurchschnittlich häufig an einer selbstständigen Tätigkeit interessiert.

Die Berufslaufbahnentscheidungen differenzieren sich nach den Personengruppen

- Zwischen den Geschlechtern lassen sich kaum Unterschiede feststellen. Tendenziell geben Berufsschülerinnen eher häufiger an, nicht zu wissen, was sie nach der Ausbildung machen möchten (15,3 %). Berufsschüler würden sich eher selbstständig machen wollen (6,9 %).
- Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die an KAOA teilgenommen haben, geben weniger häufig (13,0 %) als Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die nicht an KAOA teilgenommen haben (14,8 %), an, dass sie noch nicht wissen, was sie nach der Ausbildung machen möchten. Zusätzlich geben 11,0 Prozent der KAOA-Teilnehmerinnen/Teilnehmer an, den Beruf wechseln zu wollen.
- Jede zweite Berufsschülerin/jeder zweite Berufsschüler mit allgemeiner Hochschulreife gibt an, sich in dem Beruf weiterqualifizieren zu wollen. Bei SuS mit Hauptschulabschluss gibt dies lediglich jede/jeder Fünfte an (22,8 %).
- 34,0 Prozent der Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit besonderem Unterstützungsbedarf geben an, nach der Ausbildung weiter in dem Beruf arbeiten zu wollen. Zusätzlich geben 16,3 Prozent an, noch nicht zu wissen, was nach der Ausbildung folgt.
- Ähnlich wie bei den Gründen zur Berufswahl zeigt sich eine gewisse Unsicherheit bei Berufsschülerinnen/Berufsschülern, die bereits eine andere Ausbildung begonnen und nicht abgeschlossen haben. Nur jede Dritte/jeder Dritte (29,0 %) gibt an, weiter in dem Beruf arbeiten zu wollen und 16,0 Prozent wissen noch nicht, was folgen wird.
- Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit Migrationshintergrund haben konkretere Berufsvorstellungen als andere Vergleichsgruppen und wissen eher, dass sie sich in ihrem Beruf weiterqualifizieren möchten (39,8 %). Ein hoher Anteil möchte sich selbstständig machen (9,2 %).

■ Fast jede zweite neuzugewanderte Berufsschülerin/Berufsschüler möchten gerne nach der Ausbildung weiter in dem Ausbildungsbetrieb oder einem anderen Betrieb arbeiten (43,7 %). Der Wunsch der Selbstständigkeit ist bei dieser Personengruppe ebenfalls überdurchschnittlich ausgeprägt (8,0 %).

Abb. 26: Berufslaufbahnentscheidung nach verschiedenen Bezugsgruppen



Unterstützungsbedarfe

Um die (aktuellen) Bedarfe von Berufsschülerinnen/Berufsschüler in den dualen Ausbildungsgängen umfassend und differenziert zu visualisieren, wurden die Bedarfe der Berufsschülerinnen/Berufsschüler in drei verschiedenen Teilbereichen erfasst. Von insgesamt 1.678 befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler benötigen 652 Unterstützung aufgrund betrieblicher Fragen und/oder Probleme. 437 Berufsschülerinnen/Berufsschüler geben an, einen Unterstützungsbedarf hinsichtlich schulischer Fragen und/oder Probleme und 386 Berufsschülerinnen/Berufsschüler geben an, einen Unterstützungsbedarf bezüglich sonstiger/privater Fragen und/oder Probleme zu haben. Insgesamt hatten alle Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit Unterstützungsbedarfen die Möglichkeit, bis zu drei Bedarfe in den entsprechenden Teilbereichen zu benennen.

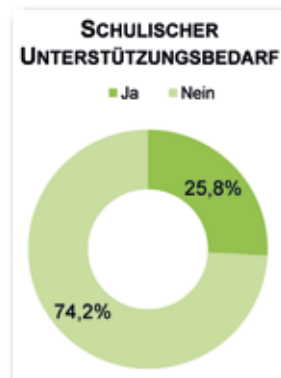
Unterstützungsbedarfe

- ▶ **Schulische Fragen/Probleme**, z. B. Klassenarbeiten, Abschlussprüfung, Noten oder Fehlzeiten/-stunden
- ▶ **Betriebliche Fragen/Probleme**, z. B. Abschlussprüfung, Berichtsheft oder Streit mit Kollegen bzw. dem Vorgesetzten
- ▶ **Sonstige Fragen/Probleme**, z. B. Wohngeld, Gesundheit, Schul-/Arbeitsweg oder Sprachproblemen

Schulischer Unterstützungsbedarf

Ein Viertel (25,8 %) aller befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler in den dualen Ausbildungsgängen im Kreis Unna geben an, in der Vergangenheit oder momentan einen Unterstützungsbedarf hinsichtlich schulischer Fragen und Probleme (gehabt) zu haben.

Die häufigsten Bedarfe bestehen hinsichtlich schulischer Prüfungen und Klassenarbeiten (37,4 %). Auch bezüglich der Unterrichtsinhalte haben die Berufsschülerinnen/Berufsschüler häufig Fragen und/oder Probleme: Überforderung bzw. Schwierigkeit von Unterrichtsinhalten (18,3 %), praktische Anwendung von Unterrichtsinhalten (13,1 %) und Unterforderung bzw. Passgenauigkeit von Unterrichtsinhalten (10,4 %) (vgl. Abb. 20). Die befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler wünschen sich hier Angebote wie z. B. schulische oder betriebliche Nachhilfe (unabhängig vom Anbieter), die ihnen den Zugang zum Unterrichtsinhalt erleichtern/verständlich machen.



»Wenn es Auszubildende gibt, die in der Schule große Probleme haben [...], bieten wir Nachhilfe an.«

»Auszubildende, die schlechte Leistungen in der Schule erbringen, sind nicht dumm. Es fehlt häufig nur die Motivation. Unmotivierte Auszubildende begleiten wir, fragen wir und versuchen sie zu erreichen, indem wir sie immer wieder an ihre Umgangsformen und ihre Pflichten erinnern.«

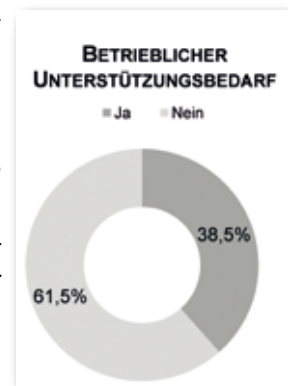
»Was von der Berufsschule für die bildungsschwächeren Schüler angeboten wird, sind Nachhilfeprogramme, die freiwillig in Anspruch genommen werden können. [...] Für die schulische Nachhilfe ist die Schule zuständig. Das können wir nicht leisten.«

»Insgesamt pflegen wir hier ein sehr enges Betreuungsnetz. Dazu zählt auch, dass wir drauf achten wie der Ausbildungsverlauf ist. Welche Noten schreibt der Auszubildende? Besteht der Bedarf, ein persönliches oder beratendes Gespräch zu suchen?«

Betrieblicher Unterstützungsbedarf

Im betrieblichen Kontext geben 2 von 5 Berufsschülerinnen/Berufsschüler einen Unterstützungsbedarf an (38,5 %). Die betrieblichen Unterstützungsbedarfe sollten genauer in den Fokus genommen werden, da man weiß, dass die wahrgenommene Zufriedenheit von Auszubildenden im Betrieb sich am deutlichsten auf das vorzeitige Beenden eines Ausbildungsverhältnisses auswirkt.

Den größten Bedarf haben Berufsschülerinnen/Berufsschüler – ähnlich wie im schulischen Kontext – hinsichtlich prüfungsrelevanter Faktoren wie der Prüfungsvorbereitung (19,6 %) oder dem Berichtsheft (15,1 %) ¹³. Die Betroffenen wünschen sich hier z. B. eine verstärkte inhaltliche und zeitliche Unterstützung seitens des Ausbildungsbetriebes. Weiteren Unterstützungsbedarf benennen Berufsschülerinnen/Berufsschüler hinsichtlich ihrer Aufgaben (10,5 %) und Tätigkeiten (8,3 %) im Betrieb. Hier stellen vor allem die Anerkennung der Arbeit (-skraft) und Relevanz bzw. Wertschätzung der Aufgaben einen Bedarf für Auszubildende dar. Weitere Fragen und/oder Probleme bestehen hinsichtlich struktureller Faktoren, wie z. B. dem Lohn und Lebensunterhalt (10,2 %) sowie der Arbeitszeitregelung (8,0 %). Hier werden vor allem die Beratung rund um die Themen Lohnausgleich und Arbeitsrecht als Bedarf benannt (vgl. Abb. 20).



»Wir bieten einige Vorbereitungsangebote an, z. B. Zusatzkurse im Vorfeld der Abschlussprüfungen. [...] Den Chemielaboranten bieten wir als Beispiel die Möglichkeit zusätzlichen Werksunterricht hier vor Ort in einem eigenen Azubi-Labor, um sich bestens auf Prüfungen vorbereiten zu können.«

»Wir haben ein großes Modell, [...] wo dann im Winter dran geübt und gearbeitet werden kann.«

»Wir bieten die bestmögliche Vergütung an, damit der Lehrling motiviert ist und volle Arbeitsleistung bringt, auch um sein Interesse zu wecken.«

»Es ist selten, dass wir Überstunden machen. In vielen anderen Firmen ist es anders. Und wenn das nicht geregelt ist, darf man sich nicht wundern, wenn Auszubildende ihre Ausbildung vorzeitig beenden.«

»In Summe ist es wichtig, dass ein Azubi eine gute, fundierte Ausbildung erhält, [...] dass die eigene Einschätzung im Unternehmen gefragt ist, dass man sich durch eigene Ideen einbringen kann [...], dass man nicht nur Kaffee kochen muss, sondern selbst die Ausbildung mitgestalten kann.«

»Also ich bin davon überzeugt, dass es wichtig ist, dass ein Unternehmen Azubis durch Verantwortungsübertragung die Wertschätzung entgegen bringt, die ihnen zusteht.«

»Wir übertragen Verantwortung, z. B. in der Nachtschicht. D. h. nachts ist er dann mit seinen sechs Kollegen alleine und das stärkt das Selbstbewusstsein.«

¹³ In dem Berichtsheft (Ausbildungsnachweis) dokumentiert ein/e Auszubildende/r die Inhalte der dualen Ausbildung. Die meisten Ausbildungsordnungen schreiben das Führen eines Berichtshefts verpflichtend vor. Nach § 43 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) bzw. § 36 der Handwerksordnung (HwO) gilt der korrekt geführte Ausbildungsnachweis als Zugangsvoraussetzung zur Abschluss- bzw. Gesellenprüfung.

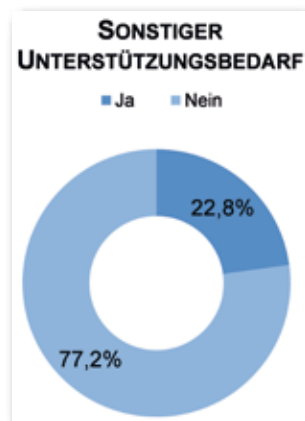
Sonstiger Unterstützungsbedarf

22,8 Prozent aller befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler in den dualen Ausbildungsgängen geben an, sonstigen Unterstützungsbedarf zu haben, der Fragen und Probleme ihres Alltags bzw. ihrer individuellen Lebenslagen betrifft.

Am häufigsten geben Berufsschülerinnen/Berufsschüler an, dass sie Fragen und/oder Probleme bezüglich ihres Lebensunterhalts haben (17,3 %). Dies können z. B. Fragen zum Wohngeld sein, also Fragen, die aus den individuellen Lebenslagen einzelner Personengruppen resultieren (Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit besonderem Unterstützungsbedarf, SGB II/III).

Ein in jedem Teilbereich feststellbarer Bedarf betrifft das Thema Mobilität (Schulweg: 8,4 %, Arbeitsweg: 4,0 % und allgemeine Mobilität 13,1 %). Neben den Schul- und Arbeitswegen werden vor allem Fragen und/oder Probleme zur Finanzierung von Transportmöglichkeiten (z. B. Auto oder Busticket) als häufiger Bedarf benannt.

Fragen und/oder Probleme zu Alltäglichem (11,0 %), Familiärem (9,3 %) oder persönlichen Krisen (9,6 %) werden von fast jedem Zehnten der Berufsschülerinnen/Berufsschüler als Unterstützungsbedarfe benannt. Auch in anderen Kontexten stellen persönliche Differenzen, z. B. Streit mit den Kolleginnen/Kollegen (8,3 %) und/oder Streit mit Mitschülerinnen/Mitschüler (3,9 %) einen unsicheren Faktor dar, wobei die persönlichen Differenzen mit Kolleginnen/Kollegen und/oder Vorgesetzten schwerer wiegen (vgl. Abb. 27).



»Der eine Azubi hat sich schwer getan. Wir geben dann nicht nur Nachhilfe in Mathematik, sondern auch in Erziehungsfragen. Und das ist viel komplexer. Da geht es vor allem um die Vermittlung von Soft Skills. [...] Wir haben hier den ein oder anderen schon wachgeküsst.«

»Der hatte einfach Interesse. Den haben wir aus dem Sumpf geholt. Das war am Anfang nicht einfach, weil er drogenabhängig war. Und den haben wir wirklich von Grund auf neu aufgebaut, ihm z. B. bei der Wohnungssuche geholfen.«

»Alle Azubis werden individuell gefördert und das tun wir in allen Bereichen. Wir gehen je nach Lebenslage auf die Azubis ein und fördern sie.«

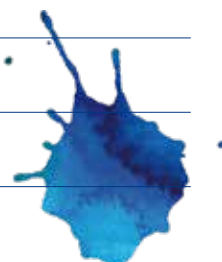
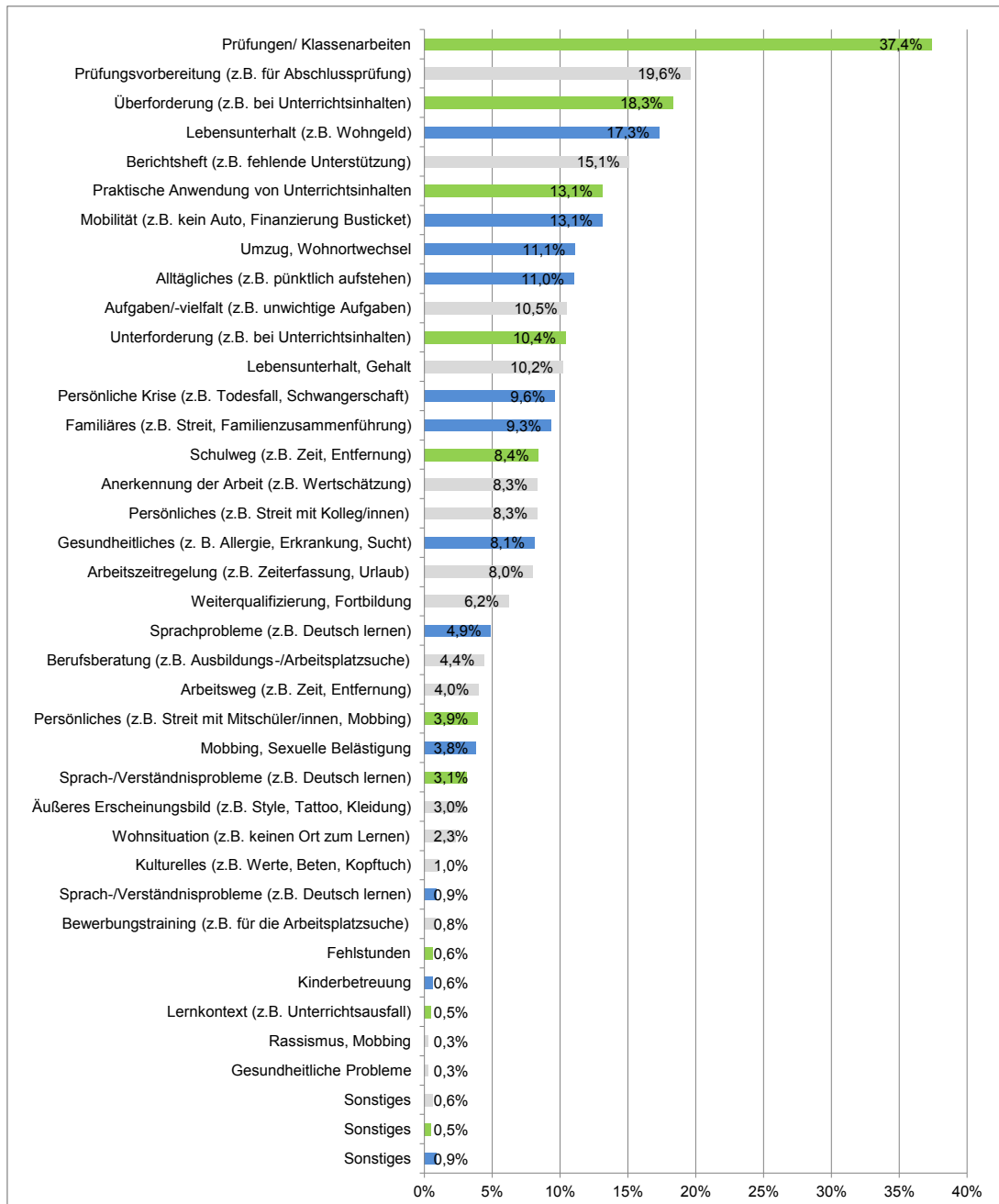


Abb. 27: Unterstützungsbedarfe von Berufsschülerinnen/Berufsschüler in dualen Ausbildungsgängen



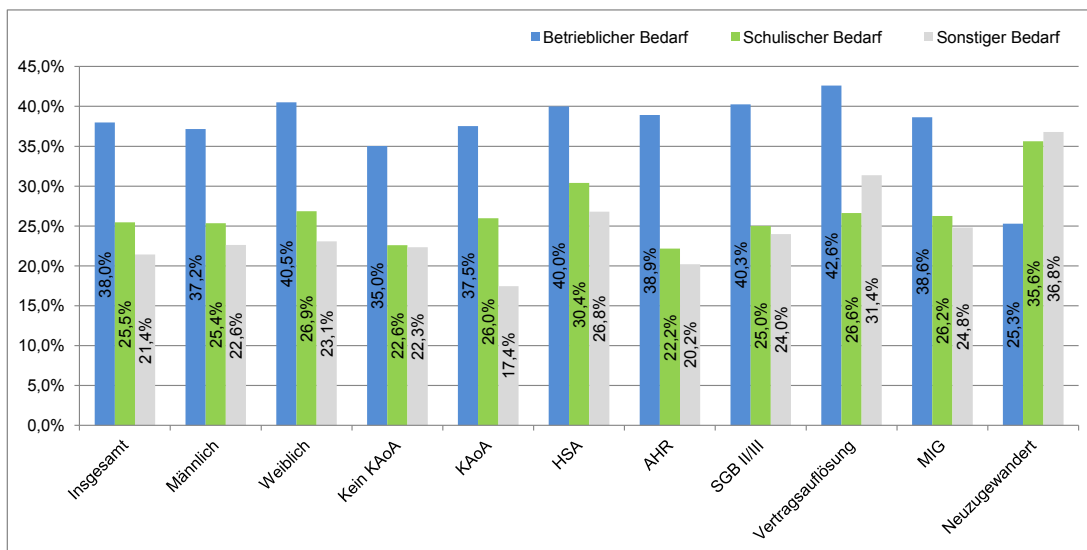
Schulischer Bedarf
 Betrieblicher Bedarf
 Sonstiger Bedarf

Unterstützungsbedarfe nach Personengruppen

Aufgrund der individuellen Ausgangs- und Lebenslagen von Berufsschülerinnen/Berufsschülern in den dualen Ausbildungsgängen werden im Folgenden die verschiedenen Ausprägungen der Bedarfe in den drei Teilbereichen nach den definierten Personengruppen dargestellt (vgl. Abb. 28):

- Insgesamt geben Berufsschülerinnen/Berufsschüler, die bereits eine Ausbildung begonnen und nicht erfolgreich abgeschlossen haben, Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit einem besonderen Unterstützungsbedarf, Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit einem Hauptschulabschluss und weibliche Berufsschülerinnen in jedem Teilbereich einen überdurchschnittlichen Bedarf zur Klärung von Fragen und/oder Problemen an.
- Berufsschülerinnen/Berufsschüler mit einer allgemeinen Hochschulreife und solche, die an KAO teilgenommen haben, geben einen eher unterdurchschnittlichen Bedarf zur Klärung betrieblicher, schulischer und/oder sonstiger Fragen und/oder Probleme an.
- Für neuzugewanderte Berufsschülerinnen/Berufsschüler ergeben sich im Gegensatz zu allen anderen Vergleichsgruppen andere Bedarfe: Hier sind vor allem schulische und sonstige Fragen und/oder Probleme im Fokus.

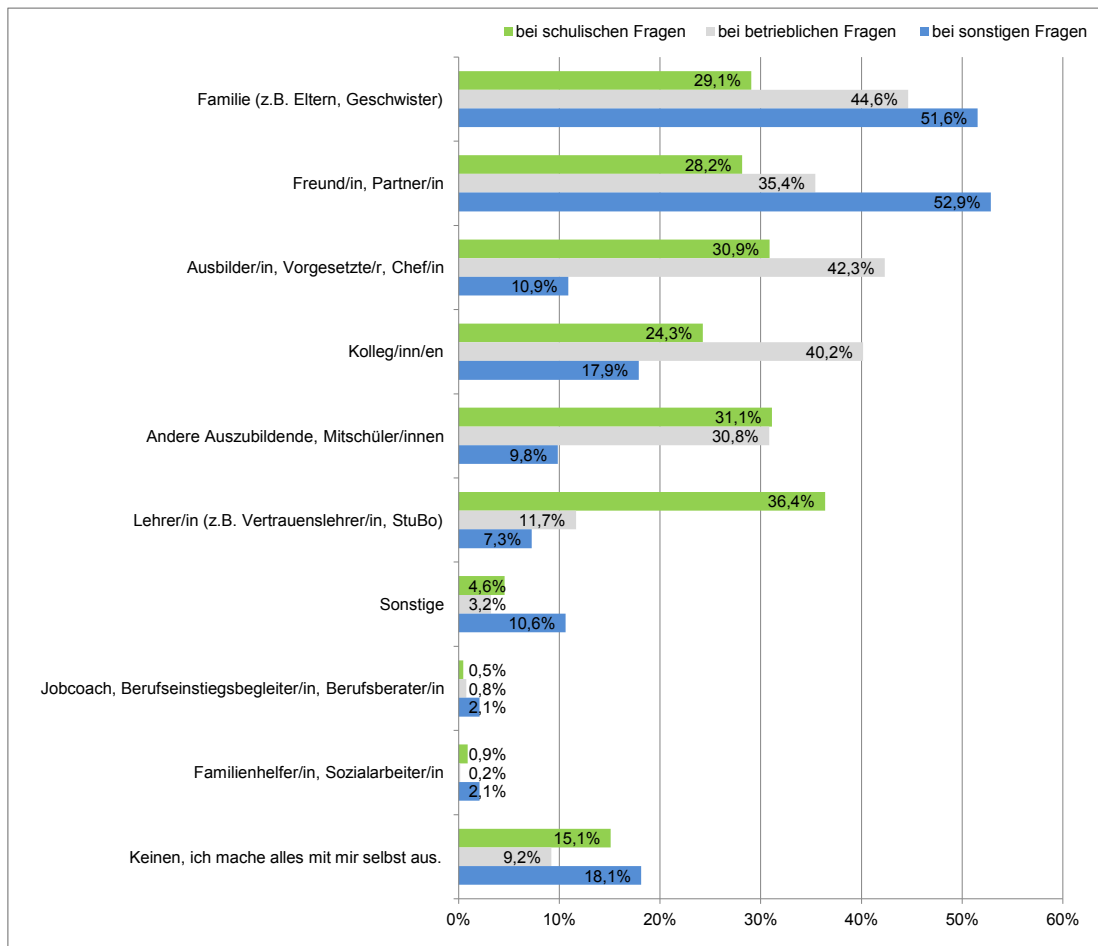
Abb. 28: Unterstützungsbedarfe nach Personengruppen



Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner

Auf Grundlage der individuellen Ausgangs- und Lebenslagen ergeben sich für Berufsschülerinnen/Berufsschüler der dualen Ausbildungsgänge verschiedene Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner in den verschiedenen Teilbereichen bzw. bei schulischen, betrieblichen oder sonstigen Fragen und/oder Problemen (vgl. Abb. 29).

Abb. 29: Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner in den verschiedenen Teilbereichen



Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner nach Teilbereichen:

- Insgesamt bilden private Bezugspersonen wie z. B. Familienmitglieder (durchschnittlich 41,8 %) ebenso wie Freunde oder Partnerinnen/Partner (durchschnittlich 37,8 %) bei schulischen, betrieblichen oder sonstigen, privaten Fragen und/oder Problemen die häufigsten Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner für Berufsschülerinnen/Berufsschüler der dualen Ausbildungsgänge.
- Nachfolgend werden auch berufliche Personen wie z. B. Ausbilderinnen/Ausbilder und/oder Vorgesetzte (durchschnittlich 30,7 %) ebenso wie Kolleginnen/Kollegen (durchschnittlich 29,6 %) als häufige Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner bei schulischen, betrieblichen oder sonstigen, privaten Fragen und/oder Problemen angegeben.
- Andere Personen bzw. ausgebildete Expertinnen/Experten wie z. B. Jobcoach, Berufseinstiegsbegleiterin/Berufseinstiegsbegleiter oder Berufsberaterin/Berufsberater (durchschnittlich 1,0 %) werden ebenso wie Familienhelferin/Familienhelfer und Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter (durchschnittlich 0,9 %) insgesamt wenig von Berufsschülerinnen/Berufsschüler als Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner benannt.

Teilbereiche nach Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner

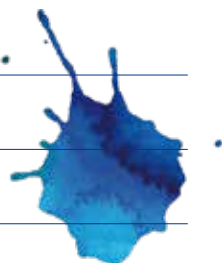
- Bei schulischen Fragen und/oder Problemen werden schulische (durchschnittlich 33,4 %), betriebliche (durchschnittlich 28,8 %), aber auch private Bezugspersonen (durchschnittlich 28,6 %) als häufige Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner benannt. Alle drei genannten Personengruppen scheinen wichtige Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner für Berufsschülerinnen/Berufsschüler in schulischen Belangen zu sein.
- Zur Klärung betrieblicher Fragen und/oder Probleme werden – häufiger als in schulischen Belangen – private Bezugspersonen (durchschnittlich 40,0 %) und betriebliche Personen (37,8 %) am häufigsten als Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner angegeben. Schulische Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner scheinen zur Klärung betrieblicher Fragen und/oder Probleme eher weniger wichtig für Berufsschülerinnen/Berufsschüler zu sein.
- Bei sonstigen Fragen und/oder Problemen, die den Alltag von Berufsschülerinnen/Berufsschüler betreffen, werden am häufigsten private Bezugspersonen (durchschnittlich 52,2 %) als Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner benannt. Schulische (durchschnittlich 8,5 %) oder betriebliche Personen (durchschnittlich 12,9 %) scheinen hier weniger wichtig zu sein.
- Ein relativ hoher Anteil an Berufsschülerinnen/Berufsschüler in den dualen Ausbildungsgängen gibt an, Fragen und/oder Probleme mit sich selber auszumachen. Dies betrifft vor allem sonstige, den Lebensalltag betreffende Fragen und/oder Probleme (18,1 %).

»In jeder Abteilung gibt es immer einen Hauptansprechpartner für unsere Auszubildenden. Oft sind das ehemalige Azubis.«

»Ältere Azubis stehen den jüngeren Azubis im Rahmen eines Patenprojektes während der gesamten Ausbildung helfend zur Seite. Ihnen können sie Fragen stellen, die sie sich vielleicht nicht bei der Ausbildungsleitung oder bei den Ausbildungsbeauftragten trauen zu fragen. Das kommt sehr gut an. Gleichzeitig führen sie die Azubis auch im Betrieb rum, zeigen unsere Vorgänge, stellen sie in der Abteilung vor oder richten mit ihnen den Arbeitsplatz ein.«

»Alle drei Monate tausche ich mich beispielsweise in großer Runde mit allen Azubis über Ideen, Perspektiven und Inhalte aus und frage sie, welche Bereiche sie noch kennenlernen möchten.«

»Unsere Paten kümmern sich um unsere Jungs. Sie unterstützen sie nicht nur auf der Baustelle, sondern sind gleichzeitig auch Sprachrohr.«



Lernortkooperation

Der Erfolg des dualen Ausbildungssystems hängt davon ab, dass die beteiligten Institutionen bzw. Lernorte zusammenwirken. Aus diesem Grund wird z. B. die Kooperation der berufsbildenden Schulen mit den Ausbildungsbetrieben schon 1997 durch die Kultusministerkonferenz als wesentliche Voraussetzung für die Steigerung der Leistungsfähigkeit des dualen Systems hervorgehoben. Auch wenn sich institutionelle Barrieren z. B. durch verschiedene gesetzliche Rahmenbedingungen, wie dem Schulgesetz des Landes NRW oder dem Berufsbildungsgesetz (BBiG), ergeben, sollten berufsbildende Schulen und Ausbildungsbetriebe nicht nebeneinander sondern miteinander funktionieren. Dies bezieht sich nicht nur auf inhaltliche Abstimmungsprozesse der dualen Ausbildungsgänge, sondern auch auf die kontinuierliche und ganzheitliche Begleitung und Betreuung von Auszubildenden während ihrer Ausbildungszeit.

»Wir haben es immer so gehalten, dass ich Bescheid haben möchte, wenn der Lehrling nicht in der Schule war. Der Lehrer informiert mich am selbigen Tage noch, ob der Azubi da war oder nicht. [...] Ansonsten haben wir kaum Austausch mit den Lehrkräften. Das ist ein bisschen schwierig.«

»Es gibt Kooperationsprogramme und -maßnahmen, die je nach Schule sehr verschieden variieren. Zum Teil haben wir Kooperationsverträge, zum Teil kooperieren wir nach Bedarf. Es gibt einige Schulvertreter, die sich hier vor Ort die örtlichen Bedingungen anschauen und nach Bedarf ihren Lehrplan mit uns abstimmen.«

»Wir arbeiten intensiv mit der Schulsozialarbeit zusammen. [...] Wir kennen uns mittlerweile so gut, dass mich der Schulsozialarbeiter anruft und sagt: „Ich habe da den Fritz, der hat folgende Stärken, aber auch folgende Schwächen, aber ich glaube mit Ihrer Struktur können wir das versuchen.“ Und über den Weg haben wir dem ein oder anderen die Tür geöffnet.«

»Wir stehen engmaschig mit den Berufskollegen in Kontakt, z. B. bezüglich Fehlzeiten.«

»Die Kooperation, z. B. mit der Agentur oder dem Jobcenter ist uns ganz wichtig.«

»Der Zentralverband hat den Bedarf erkannt. Und unsere Berufsfachschule hat gesagt 'Lass uns doch einen Anhänger machen', Und wir haben Termine mit den einzelnen Betrieben und den Schulen abgestimmt.«

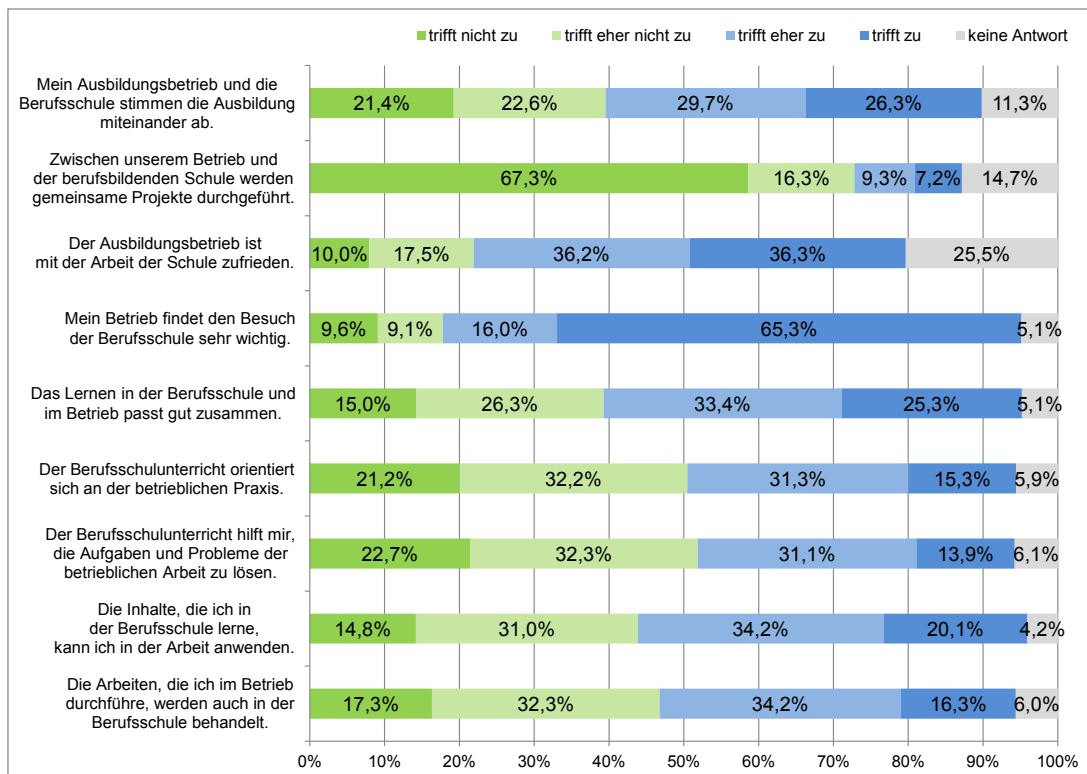
»Wir waren Gründungsmitglieder vom Arbeitskreis Schule und Wirtschaft, den die städtische Wirtschaftsförderung auf den Weg gebracht hat und waren vom ersten Tag am Tag der offenen Betriebe beteiligt.«

»Über Kooperationsvereinbarungen unterstützen wir Schulen. Wir machen mit den Schülern unter anderem ein Bewerberknigge, um ihnen zu erklären, welches Verhalten gut ankommt. Wir simulieren Einstellungstests, Vorstellungsgespräche oder Assessmentcenter.«

»Kooperationen mit Bildungsträgern oder Schulsozialarbeitern sind enorm wichtig, vor allem für struktur- oder leistungsschwache Schüler. Über Schulsozialarbeit können Netzwerke mit Unternehmern vor Ort aufgebaut werden, sodass diese Schüler nach der Schule in Maßnahmen, in die Betriebe übergehen.«

Inwieweit die Zusammenarbeit bzw. Lernortkooperation im Kreis Unna gegeben ist, wird an dieser Stelle geklärt. Zur Bewertung der Lernortkooperation durch die Berufsschülerinnen/Berufsschüler in den dualen Ausbildungsgängen im Kreis Unna wurden Merkmale beschrieben (Items genutzt), mit denen die inhaltliche und die strukturelle Qualität der Lernortkooperation erfasst werden kann (vgl. Abb. 30).

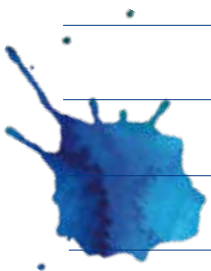
Abb. 30: Wahrgenommene Lernortkooperation im Kreis Unna



Zur Lernortkooperation ergeben sich folgende Angaben

- Insgesamt ergibt sich für die Lernortkooperation auf einer vierstufigen Antwortskala (1 = trifft nicht zu; 4 = trifft zu) ein Mittelwert von 2,6. Das bedeutet, dass die Lernortkooperation insgesamt von Berufsschüler/innen der dualen Ausbildungsgänge im Kreis Unna als eher positiv wahrgenommen wird.
- Grundsätzlich gibt es bei den verschiedenen Aspekten Unterschiede in der Bewertung: So wird der Aspekt »Zwischen unserem Betrieb und der berufsbildenden Schule werden gemeinsame Projekte durchgeführt« im Mittel mit 1,6 (trifft nicht zu) und der Aspekt »Mein Betrieb findet den Besuch der Berufsschule sehr wichtig.« im Mittel mit 3,4 (trifft zu) bewertet.
- Die meisten befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler haben sich bei der Bewertung des Aspekts »Der Ausbildungsbetrieb ist mit der Arbeit der Schule zufrieden« enthalten (25,5 %).

- In der Summe geben 56,0 Prozent an, dass die Abstimmung der Ausbildung zwischen Ausbildungsbetrieb und berufsbildender Schule (eher) gegeben ist (trifft eher zu = 29,7 %; trifft zu = 26,3 %). 44,0 Prozent geben an, dass die Abstimmung der Ausbildung (eher) nicht gegeben ist (trifft eher nicht zu = 22,6 %; trifft nicht zu = 21,4 %).
- 67,3 % der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler nehmen nicht wahr, dass zwischen dem Ausbildungsbetrieb und der berufsbildenden Schule gemeinsame Projekte durchgeführt werden.
- Gleichzeitig nehmen die befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler wahr, dass der Ausbildungsbetrieb (eher) mit der Arbeit der Schule zufrieden ist (trifft eher zu = 36,2 %; trifft zu = 36,3 %).
- 65,3 Prozent der befragten Berufsschülerinnen/Berufsschüler geben an, dass ihr Betrieb den Besuch der berufsbildenden Schule als Ergänzung zur Ausbildung im Betrieb sehr wichtig findet.
- In der Summe beurteilen 58,8 Prozent, dass das Lernen in der berufsbildenden Schule und dem Ausbildungsbetrieb gut zusammenpassen.
- Insgesamt werden die Orientierung des Berufsschulunterrichts an der betrieblichen Praxis (in der Summe 53,4 %) und die Unterstützung bei der Lösung betrieblicher Aufgaben und Probleme durch den Berufsschulunterricht (in der Summe 55,0 Prozent) als eher weniger zutreffend bewertet.
- Im Vergleich fallen die Bewertung der Anwendbarkeit der Inhalte, die in der berufsbildenden Schule vermittelt werden (in der Summe 54,3 %), und die Bewertung der Übertragung inhaltlicher Elemente aus dem Ausbildungsbetrieb in die berufsbildende Schule (in der Summe 50,4 %) etwas positiver aus.
- Die unteren Items bilden insgesamt ab, dass das schulische und betriebliche Lernen nicht optimal zusammenpassen.



Zentrale Ergebnisse im Überblick

Individuelle Ausgangs- und Lebenslagen

- Die meisten Berufsschülerinnen/Berufsschüler sind zwischen 18 und 21 Jahre alt, männlich und in Deutschland geboren – wobei bei fast jeder Dritten/jedem Dritten mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist.
- Zugewanderte Berufsschülerinnen/Berufsschüler sind in den vergangenen sechs Jahren zugewandert. Die meisten haben eine Aufenthaltserlaubnis.
- Der überwiegende Anteil lebt im Kreis Unna bei der Familie/im Elternhaus.
- Fast jede/jeder Sechste hat schon einmal eine andere Ausbildung begonnen – und jede/jeder Zweite hat diese Ausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen.
- Fast jede/jeder vierte Berufsschülerinnen/Berufsschüler hat vor der Ausbildung eine Maßnahme der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters absolviert.

Berufsorientierungsmaßnahmen/-angebote

- Berufsorientierungsmaßnahmen werden als unterschiedlich hilfreich eingeschätzt.
- Grundsätzlich sind das schulische oder freiwillige Praktikum, Onlineangebote (z. B. Berufsinformationsplattform) oder persönliche Gespräche mit engen Bezugspersonen (z. B. Familienmitglieder, Freunde) die hilfreichsten Berufsorientierungsangebote.
- Auffällig sind Bewertungsdifferenzen nach Geschlecht und Schulabschluss.

Berufswahlentscheidung

- Die Gründe der Berufswahlentscheidung sind sehr unterschiedlich.
- Grundsätzlich werden Ausbildungsberufe aufgrund einer positiv eingeschätzten Passung von beruflichen Anforderungen und eigenen Fertig- und Fähigkeiten (durch die Berufsschülerinnen/Berufsschüler selbst oder z. B. Familienmitglieder) sowie Karriere- und Verdienstmöglichkeiten gewählt. Knapp jede/jeder Vierte gibt an, seinen/ihren Wunschberuf ausgewählt zu haben.
- Strukturelle Faktoren (z. B. Schul-/Arbeitsweg, flexible Arbeitszeiten) sind weniger ausschlaggebend für die Berufswahl gewesen.

Berufslaufbahnentscheidung

- Die Möglichkeiten nach der Ausbildung und Perspektiven auf den weiteren Berufsweg sind sehr verschieden. Grundsätzlich gibt es eher konkrete Vorstellungen, was nach der Ausbildung folgen soll.
- Vor allem die Themen Weiterbeschäftigung und Weiterqualifizierung nehmen eine besondere Rolle ein.

Unterstützungsbedarfe

- Die Unterstützungsbedarfe werden hinsichtlich betrieblicher, schulischer oder sonstiger Fragen und/oder Probleme differenziert. Die meisten Bedarfe bestehen hinsichtlich der Klärung betrieblicher Fragen/Probleme.
- Die häufigsten Fragen/Probleme beziehen sich vor allem auf Prüfungen/Klassenarbeiten bzw. die Prüfungsvorbereitung, Unterrichtsinhalte bzw. die Anwendbarkeit von Unterrichtsinhalten und alltagsrelevanten Themen wie Lebensunterhalt oder Mobilität.
- Die häufigsten Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner bei der Klärung schulischer, betrieblicher und sonstiger Fragen/Probleme sind private Bezugspersonen wie z. B. Familienmitglieder, Freunde oder Partnerinnen/Partner.

Lernortkooperation

- Die Zusammenarbeit von Berufsschule und Ausbildungsbetrieb wird als eher positiv wahrgenommen.
- Grundsätzlich wird die Systematisierung der Lernformen bzw. die Ergänzung der praktischen Ausbildung durch theoretische, allgemeinbildende Inhalte als sinnvoll und die Passung der verschiedenen Lerninhalte darüber hinaus als zufriedenstellend beurteilt.
- Handlungsbedarf besteht hinsichtlich der Abstimmung der Inhalte des Berufsschulunterrichts und der betrieblichen, ausbildungsrelevanten Inhalte hinsichtlich Anwendbarkeit und Unterstützung bei Problemlösung.
- Gemeinsame Projekte und Abstimmungsprozesse zwischen Schulen und Ausbildungsbetrieben können präventiv helfen, Jugendliche besser auf die Berufswahl und die Anforderungen in der Arbeitswelt vorzubereiten und während der Ausbildung die Betreuung und Begleitung der Jugendlichen (mit besonderen Unterstützungsbedarfen) zu gewährleisten. Vor diesem Hintergrund bestehen vor allem Bedarfe hinsichtlich einer Übergangs- und Ausbildungsbegleitung.



Kontakt

Kreis Unna
Fachbereich Schulen und Bildung
Dienstleistungszentrum Bildung
Karolin Nix
Parkstraße 42
59425 Unna